

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Aus Kydathen

**Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von
Berlin, 1880**

Burg und stadt von Kekrops bis Perikles.

Burg und stadt von Kekrops bis Perikles.

Nissen sagt (*Pomp. Stud.* 583), "Athen war vor 480 ummauert, während jeder aufmerksame leser Herodots zu dem entgegengesetzten glauben verführt wird." er hätte dreist der unbefangenen Herodotlectüre folgen sollen, statt sich auf den zerbrochenen rohrstab topographischer Thukydidesezegese zu stützen. Marathon und Salamis ist bei einem befestigten Athen undenkbar. wenn 490 die peloponnesische bundeshilfe in wenig tagen zu erwarten war, so sollen die Athener wirklich die tollkühne torheit des kampfes ἀγροῦ ἐπ' ἐσχατιαῖς gewagt haben, statt den Meder sich an ihren mauern den kopf einrennen zu lassen? wenn die stadt befestigt war, soll das siegreiche heer den gewaltmarsch nach hause gemacht haben, weil es die diversion der persischen flotte fürchtete? und 480 — nun wenn die Athener wirklich sich zur räumung der stadt entschlossen (wie sie nie getan hätten, wäre sie verteidigungsfähig gewesen), warum machten denn die Perser nicht Athen zur operationsbasis sondern Theben? die Athener haben wol die mauern vorsorglich selbst geschleift? soll man das vielleicht im Herodot auch zwischen den zeilen lesen? und, mit verlaub, war denn Apollon nicht bei sinnen? medisch war er gesinnt, höhnisch wies er die mutigen auf hölzerner mauern schutz — und sie sollen steinerne gehabt haben¹⁾? wahrhaftig, bezeugte Thukydidides eine befestigung, so

¹⁾ Der spruch Herod. VII 141 ist bis auf die letzten zwei verse ohne zweifel wirklich von Apollon gegeben, auch meinte er ohne zweifel die flotte mit den hölzernen mauern: aber er verwies die Athener höhnisch auf das schicksal von Phokaia. die beiden letzten verse sind delphischer zusatz ex

gälte es die schwierigkeit zu heben, nicht blofs sie kopfschüttelnd zu constatieren. allein er bezeugt nur dass 479/8 der staat den wiederaufbau von mauern und stadt befahl, denn von jenen stand nur noch wenig, und die (lehm-) häuser waren zumeist eingefallen²⁾. das ist's. wann der mauerring gelöst war, davon steht im Thukydides so wenig wie im Herodotos. wo man es aber aufs schönste gefunden haben würde, im Stadtbuch von Athen, da haben leider die grammatiker keine veranlassung genommen nachzusehen. also muss combination helfen.

Wo lief denn die vorthemistokleische mauer? gräberfunde werden das dereinst vielleicht bis ins einzelne verfolgen lassen; es gebricht aber auch nicht an einem der grammatikertradition etwa gleichwertigen zeugniss, welches auch Wachsmuth mit recht benutzt hat. das Hadrianstor will auf der grenze der Theseus- und Hadrianstadt stehen (CIA III 401. 2). das könnte an sich eventua, wie ja das orakel unlösbar mit den capiteln 142—143 zusammenhängt, d. h. überhaupt aus delphischer quelle stammt. — das erste orakel 140 redet auch von *πυργώματα*, meint aber nur die burg, welche sich ja als zur not verteidigungsfähig erwiesen hat.

²⁾ I 89 *Ἀθηναίων τὸ κοινόν . . . τὴν πόλιν ἀνοικοδομεῖν παρεσκευάζοντο καὶ τὰ τεῖχη· τοῦ τε γὰρ περιβόλου βραχεία εἰστήκει καὶ οἰκίαι αἱ μὲν πολλαὶ ἐπεπτώκεσαν . . .* dass Thukydides die kenntniss eines vor 480 unbefestigten Athens voraussetzt zeigt das folgende capitel, wo die Lakedaimonier von der befestigung abraten, damit in einem künftigen Perserkriege der feind nicht an Athen eine festung als operationsbasis haben könne, wie er sie jetzt — an Theben gehabt habe. — allerdings bringt Wachsmuth noch ein unzweideutiges zeugniss bei: Nepos Milt. 4 weifs von einer debatte des feldherrn von 490 *utrum moenibus defenderent an obviam irent hostibus*. soll man im ernst davon reden dass solche lichter jeder der sich im altertum als historiker auftat nach gutdünken aufsetzte, dass sie also höchstens für die anschauungen des jedesmaligen scribenten beweisen? also danach richten wir uns, wie Nepos sich's dachte. doch nein, Wachsmuth weifs ja dass Ephoros die quelle war. wagt es jemand, sich danach zu richten, wie Ephoros sich's dachte? abgesehen davon dass die sorte quellenanalyse welche für solche phrasen nach der vorlage sucht, dass diese moderne encheiresis historiae ihrer selber spottet, sie weifs nicht wie. — auch notire ich gleich eine weitere, vielleicht einem bewunderer von Andokides historischer kenntniss beweiskräftig erscheinende stelle, I, 108 *τὴν πόλιν ἀνάστατον παραλαβόντες* (die Athener nach den Perserkriegen) *ἱερά τε κατασκευασμένα τεῖχη τε καὶ οἰκίας καταπεπτωκυίας . . .*

ganz wol fingiert sein, allein einmal war die Atthis damals noch ein gelesenes buch, und ferner bedarf es keines zeugnisses, dass der cultus und die priestertradition die kenntniss des alten mauerzuges niemals verlieren konnte: ob ein gott innerhalb oder auferhalb des pomerium verehrt wird, das verwischt sich nicht, so lange sein dienst besteht³⁾. ich würde hier also den beratern des kaisers Hadrian glauben schenken. allein es steht uns auch noch ein ausreichender teil der zeugnisse zu gebote, deren sie sich bedienen konnten. vor der stadt liegt die Kallirrhoe nach der alten sage, welche die wasserholenden jungfrauen von den am Hymettos sitzenden Pelasgern rauben lässt⁴⁾. vor der stadt fällt Kodros, noch auf dem rechten Ilisosufer⁵⁾. und selbst der

³⁾ Nur als ein beispiel erinnere ich daran dass der Polemarch sein amts-local auf dem exercierplatz (schol. Arist. Fried. 353) beim Wolfsapollon hat, dass er der im Waidgrunde angesiedelten Jägerin Artemis opfert — und dem Enyalios, den ich nicht localisiren kann, den man aber doch in der nähe des attischen campus Martius suchen wird und der z. b. in Megara sicher vor der stadt verehrt ward (Thuk. IV 67).

⁴⁾ Herodot VI 137. ein zeugnis für die fortexistenz des namens Kallirrhoe hat vielleicht interesse. die handschrift des Photioslexicons hat einmal einen besitzer gehabt, der die gegenden kannte und davon notiz nahm, gewiss ein weifser rabe unter den Byzantinern. dieser bemerkt zu der glosse *λουτρογόρος*, die der Harpokrationepitome entstammt und die thukydidische angebe abschreibt, dass die Kallirrhoe Enneakrunos umgetauft sei: *ἀλλὰ καὶ νῦν αὕτη καλλιρρόη καλεῖται* (Naber praef. p. 7).

⁵⁾ Lykurgos § 86. Pausanias I 19, 5. — das epigramm (Kaibel 1083, nicht gut CIA III 943) stand auf seinem grabe, unterhalb der burg, in der stadt: denn es besagt dass Kodros seinen ruhm zu den unsterblichen erhoben habe. *Κόδρου πύσημα* ist elegant für 'des gefallenen Kodros irdische hülle' gesagt, wie Euripides den Achilleus *κοῦρον ἄλμα ποδῶν*, die gefallenen Argeierhelden des Zeus *ἰθρυμα πόλεως* nennt. hier ist nichts vertrakt oder geschraubt: eine tollheit wäre es freilich gradezu, wenn die *Ἄσις* welche Kodros befestigt haben soll Athen wäre, nicht Asien. allerdings habe ich die vulgäre Kodrossage selbst auf eines Eteobutaden zeugnis nur schüchtern dem fünften jahrhundert vindiciert. die Kodrosschale und Aristoteles (Pol. 1310^b) beweisen ja, dass sie zum mindesten eine modernisierte fassung ist; populär haben ihn überhaupt nicht Athener sondern Ionier gemacht: die Neliden, d. h. die Milesier, knüpfen an ihn an. hier ist die lösung erst noch zu finden. aber Lykurgos wusste was er mit *πρὸ τῆς πόλεως* meinte, und das bleibende in solcher sage ist das local, das bei Pausanias unzweideutig ist. auch ergibt sich wol bei einer stadtbefestigung wie

altar Zeus des Erbarmers, neben dem die Peisistratiden den tempel des Olympischen gottes erbauten, (den also Kylon noch nicht für den Olympier hielt noch halten konnte), lag eben zu Kylons zeit, wie Thukydidēs ausdrücklich sagt (I 126), außerhalb der stadt: d. h. der befestigung.

Also in der zeit wo ziemlich der erste strahl der geschichtlichkeit auf Athen fällt, in Kylons zeit, stand die mauer. es ist auch ihre letzte erwähnung zugleich. aber so oft durch die nacht der öden jahrhunderte, welche die nackten (und fictiven) königs- und archontenlisten der chronik wahrlich nicht erhellen, ein flimmernder strahl der sage fällt, zeigt er ein ummauertes Athen. dieses hat die belagerungen durch Minos, durch die Amazonen⁶⁾ und durch die Dorer zu überstehen. gleichwol (und dies ist nach der anderen seite bezeichnend) nennt die sage keinen gott und keinen unhold als erbauer der stadtmauer. das schloss des Kekrops haben die Pelasger durch planierung des burgfelsens und auftürmung ungeheurer blöcke befestigt: die stadtmauer schreibt kaiser Hadrian, schrieb gewiss die chronik⁷⁾ dem könig Theseus zu. der burgfelsens Athenas ist das feste schloss der könige, deren ahn die erde selber geboren: die stadtmauer entspricht

wir sie finden werden, aber nicht bei der späteren oder heut geglaubten, dass der belagerer vom Lykabettos und Lykeion her angreift. so wird sich die Amazonenschlacht herausstellen, und so hat es noch Anchimolios gemacht: denn sein grab ist in Alopeke (Herod. V 63).

⁶⁾ Stillschweigend ignorieren die analysen der Amazonenschlacht, die uns Plutarch (Thes. 27) aus Kleidemos gerettet hat, die stadtmauer; es scheint mir einleuchtend dass sie sich damit selber richten. unbedingte sicherheit ist bei den zur hälfte unkontrollierbaren ortsbezeichnungen und der nicht geringen möglichkeit starker textverderbniss nicht zu erlangen. denkbar ist wenigstens folgendes. von norden stammen die Amazonen, von norden greifen sie an. auf beiden seiten überflügeln sie die stadtbe festigung. da fällt im osten das entsatzheer in ihren rücken und ihre linke flanke; am ioni-schen tore endigt hier der kampf mit ihrer niederlage. im westen gelingt es ihnen zunächst auch bis auf die pnyx (d. h. im platonischen sinne, die hügelgruppe im südwesten) zu gelangen. dann stürmen die Athener vom Museion, werfen ihre feindinnen zurück bis etwa zum späteren Peiraieustore, müssen sich aber schließlic h auf die burgbe festigung zurückziehen.

⁷⁾ Inhaltlich identisch mit der Atthis wird Thuky d. II 15 gewesen sein. aber grade den auf die alte πόλις bezüglichen satz hat eine lücke zerstört.

der einigung Attikas. jene sah schon jenseits der Kallirrhoe im osten und des gartens des Phytalos im westen auf feindliches land: die eine πόλις vereinigt die περτιανεία der früheren zwölf städte. das ist natürlich nicht echte sagenhafte überlieferung; im gegenteil, der mythische teil der Atthis und ziemlich der ganze Theseus ist beträchtlich jünger als die athenische demokratie⁸⁾; es sind nur rückschlüsse aus den zuständen etwa des angehenden fünften jahrhunderts, wie auch wir sie machen können. aber diese rückschlüsse sind auch im fünften jahrhundert gezogen, und cum grano salis werden sie richtig sein.

Von der ausdehnung dieses theseischen Athens erhält man eine genügende vorstellung, sobald man zu dem einen festen punkte im osten, dem Hadrianstor, einen andern von westen gewinnt. der Areshügel muss vor dem tore gelegen haben. es ist wunderlich, aber die eigentlich selbstverständliche folgerung scheint wirklich niemand scharf betont zu haben. der hügel des Ares, des blutigen gottes, der erdspalt der 'Gnädigen', der doch gewiss einst bis in den Tartaros reichte, davor die altäre von 'Ruhsam', 'Schlafewind' und solchen finsternen gewalten, die des sterblichen

⁸⁾ Ich hoffe, was ich hier sage, wissen und glauben viele. Theseus ist kein Athener. nicht blofs im epos sind alle seine erwähnungen interpolation. vorsolonisch sind wol überhaupt nur zwei sagen. 1) der raub der Helene. das ist eine alte lakonische sage, aus welcher die Aithra der Ilias ohne zweifel stammt. aber Robert belehrt mich, dass Aphidna hier zwar auch ursprünglich, aber in Lakonien zu suchen ist (Steph. Byz. s. v.). hier ist Theseus zunächst nur ein 'räuber aus norden'. sehr früh muss aber das attische Aphidna anspruch, den die Lakedaimonier bekanntlich anerkannten, erhoben haben, da Titakos und Dekelos in diese sage gezogen sind. 2) der kretische zug, mit dem der stier (zudem nur eine dublette der Heraklestat) zusammenhängt. dieser ist in Attika in Phaleron localisirt, und von da, zunächst indem die heroen benachbarter orte, Demophon und Akamas, zu Theseus söhnen werden, bürgerte sich der troizenische held ein. da ist er zu hause, grade wie die Minostochter Phaidra, die erst im fünften jahrhundert nach Athen kommt. dass aus Theseus etwas anderes geworden ist als aus Hippolytos oder Saron oder Kephalos liegt lediglich daran dass die solonische demokratie mit den adlichen heroen nichts anfangen konnte und nun auf den troizenischen einwanderer verfiel. darum ist zuerst und am reichsten eben der zug über den Isthmos, der act der einwanderung, ausgebildet, — und dann so weiter, bis zum οὐκ ἄνευ γε Θησείως.

schaudernder mund nur euphemistisch nennt — das liegt seiner natur nach aufser dem bereiche der menschenwohnungen. und nun erst die gerichtsstätte. alle anderen stätten die möglicherweise ein schuldiger fuß betrat liegen aufserhalb des pomeriums⁹⁾; noch unter veränderten verhältnissen, noch unter der demokratie, zieht das volk hinaus auf die öden abhänge des Ardettos¹⁰⁾, um die fürchterlichen eide zu schwören, mit denen es sich zum richter- amte, zum gesetzlichen blutvergießen, verpflichtet. den 'kriegs- herrn' lassen die Athener nicht in der stadt wohnen, und sie sollten geduldet haben dass der üble mörder, von dessen händen frisches blut troff, der gottesfrevler, brandstifter, giftmischer den gefriedeten raum innerhalb der mauer betreten hätte? schaue man doch nur in späterer zeit, da der themistokleische mauerring notgedrungen den Areopag hineingezogen hatte, auf jene stadt-

⁹⁾ Ich habe den ausdruck so gewählt dass das *πρυτανείον*, wo nur fictive processe geführt wurden, allenfalls auch innerhalb der mauern platz finden kann. ich glaube allerdings eher dass es, ebenso wie der tempel des ioni- schen ahnherrn Apollon und das haus des Aigeus, vor der stadtmauer lag, denn seine nachbarschaft *βουκολεῖον*, *ἱερὰ ἄλοξ*, Aglaurion (vgl. anm. 17) scheint auf dem glacis am besten untergebracht. allein das ist zur zeit nicht zu entscheiden. ein scheinbares zeugniss geht wol sicher auf die nachpersische burgmauer. B.A. 243, 16 (der anfang auch Suid., Hesych.) *ἐπάλξεις. ἔξοχαι τευχῶν, προμαχεῶνες, ἀψίς. ἔστι δὲ καὶ δικαστήριον φονικῶν. ὠκοδόμηται δὲ πρὸς τῷ πρυτανείῳ*. man versteht wol, wie man eine verhandlung am Pryta- neion *πρὸς (ὑπὸ ἐπι) ταῖς ἐπάλξεσι κρίσις* nennen konnte. beiläufig, so jemand zweifeln sollte dass es allezeit nur ein Prytaneion in Athen gegeben habe, so ist hier doch das wenigstens sicher gestellt, dass das einzig seiner lage nach bekannte das älteste ist: denn die gerichtsstätte ist doch wol uralt.

¹⁰⁾ *Ἀρδητιός* (so richtig gegen die überlieferung accentuiert von Wachsmuth s. 238, der die richtige etymologie und damit wol auch die richtige localisierung gibt) ist zunächst gewiss name des berges. aber der gramma- tiker augusteischer zeit, dem wir allein unsere kenntniß verdanken, redete von einem τόπος *Ἀρῆνησιον*, und bei einem unverständigen compiler wie Pollux wird daraus ein *δικαστήριον*. die originale angabe zu reconstruieren aus B.A. 443 (dem von M. Schmidt ohne jeden schatten eines grundes er- fundenen Methodius), Harpokration (der ein citat beifügt, wie immer), Pollux VIII 122. die andern lexica geben nichts brauchbares, stammen aber eben- daher. zu Theophrastos zeit war die sitte abgekommen; im vierten jahrhun- dert bestand sie noch, wenn Aristophon den spitznamen *Ἀρδητιός* führte (Hypereides fgm. 44).

gend, auf dass einem sinnfällig, wie es im altertum zu gehen pflegt, die gegensätze der zeiten, der vorstellungskreise entgegen-treten mögen. mitten zwischen dem gewühle des marktes, der pracht des burgaufgangs, den säulenreihen der staatsgebäude und dem lachenden grün der Athenawiesen, den freundlichen bürgerhäusern von Melite ragt öde, grau, starr die felskuppe empor, auf der formlos, farblos, aber ursprünglich und von allen schauern der urheiligkeit umweht die steine des Verbrechens und der Rache stehn. will man angesichts dieses bildes zweifeln dass einst eine zeit war, wo der dem einzigen bewohnten und befestigten hügel nächstgelegene und gefährlichste von finstern feindlichen gewalten bewohnt schien, und also zu den sitzungen des blutgerichtes am geeignetsten befunden ward; wo das kindliche gemüt, unmittelbar nach dem hinaustritt aus der mauer schützendem banne die gewalten der rechtlosen friedlosen natur übermächtig empfand? wol hat die themistokleische mauer den Areopag hineingezogen in die stadt, und all die unterirdischen daemonen nicht von ihren sitzen gescheucht. aber die fromme phantasie ruhte nicht, bis sie ihnen wieder eine stätte aufserhalb des pomeriums, und wieder vor dem haupttore, angewiesen: darum sind die *Σεμναί*, der eingang zur unterwelt und sogar das Oidipusgrab hinausgewandert an den Rosshügel¹¹⁾.

Reichte so von osten die stadtmauer bis dicht an die spätere

¹¹⁾ Oidipus grab am Areopag Pausan. I 28, 7. es ist undenkbar dass dies jünger wäre als die sage vom Kolonos, welche zuerst Euripides am schluss der Phoenissen als eine damals gäng und gäbe aufnahm, und dann Sophokles für immer zur herrschenden machte. wir besitzen kaum über einen tragischen mythos so kostbare und scharf urteilende kritik, wie in dem unseren scholien zum Oid. Kol. zu grunde liegende *ὑπόμνημα*. hier zeigt sich dass die mythographen wie die localhistoriker die sagen welche Sophokles gestaltet nicht kannten. *ἀμάρτυρον* ist selbstverständlich das orakelgewebe (schol. 388; wenn bei Istros eins stand, schol. 57, beweist das wenig), *ἀμάρτυρον* die Hadesfahrt des Theseus durch die Eherne schwelle (1593), wo man vielmehr vom Koraraube erzählte. leider ist die erklärung des namens *Κολωνός Ἰππιος* weggefallen, welche der *ὑπομνηματιστής* nach schol. 712 gegeben hatte, und zwar in anknüpfung an Adrastos. diese hat offenbar zur localisierung des Oidipusgrabes anlass geboten, wie zu der übertragung der *Σεμναί* die eherne schwelle.

burgmauer, und fiel sie im westen gar mit ihr zusammen, so kann sie sich auch im norden nicht gar weit vorgeschoben haben. die Gärten, in welchen das heiligtum der Aphrodite, das Delphinion und das haus des Aigeus liegen, beweisen die vorstadt, und vorstadt war es, wo die töpfer und schmiede um des Hephaistos heiligtum sitzen. nach süden dagegen kann die ausdehnung weiter gewesen sein; da war das aussehen der burg noch ein total anderes. denn von der allseitig abgeschlossenen plattform war noch keine rede. es ist keine plattform, so lange nicht die höhere westkuppe, die das Pelasgerschloss krönt, abgetragen ist; sie ist nicht allseitig abgeschlossen, ehe nicht die colossalen aufschüttungen für den neuen Athenatempel und später für die südmauer vorgenommen sind. all die staatlichen und religiösen gründungen *ὑπὸ πόλει* existieren noch nicht; und in der unterstadt liegt im 'Sumpfe' der uralte ionische Dionysostempel, an dem das 'Blumenfest' im frühjahr gefeiert wird, neben dem sich der 'Kelterplatz' für die von ackerbau und gartenzucht lebende stadtbevölkerung befindet; wo hier die mauer gieng, halte ich nicht für möglich zu erkennen¹²). um so lichtvoller erscheinen Thukydides worte (II 15) *τὸ πρὸ τούτου ἢ ἀκρόπολις [ἡ] νῦν οὐσα πόλις ἦν καὶ τὸ ὑπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμένον*. wir verstehen nun sehr wol einen unterschied zwischen *στῆσαι ἐμ πόλει* und *στῆσαι παρ' Ἀθηναίᾳ*. das war die alte πόλις; gering an umfang der mauerring, an seiner stirnseite das gewaltigste tor, dessen befestigung zugleich die citadelle ist. wol mag, ganz im groben gerechnet, die byzantinische mauer uns ein verwandtes bild vergegenwärtigen, und so auch hier der anfang mit dem ende sich in eins zusammenziehen. noch liegt nicht die stadt um die burg wie das rad um die nabe (wie schon Apollon sagt bei Herod. VII 140), sondern rings um die stadt liegen die weitaus bevöl-

¹²) Kaupert (Mon. Ber. Berl. 1879) glaubt die fluchtlinie der vorthemistokleischen mauer im süden, namentlich am Philopapp, gefunden zu haben; dies lässt sich zwar mit den obigen ausführungen gut vereinigen; allein den beweis vermisste ich. grade in jener gegend dürfte die kononische mauer von der themistokleischen wesentlich abgewichen sein, und zudem hat da die makedonische veste gestanden. also ziehe ich vor, noch unbestimmt zu reden, zumal ich hier nicht aus autopsie reden kann.

kerteren, aber ursprünglich von unfreiem, plebejischem, zugewandertem volke besetzten vorstädte. die solonische verfassung, die tyrannis eines volksfreundes, verlegte aber den schwerpunkt des staates auf diese kreise, die bedeutung der πόλις schwand mit der verwandlung der ackerbauenden in eine industrielle und handeltreibende bevölkerung. die befestigung konnte wirksamen schutz nicht mehr bieten; nur als hemmniss der freien entwicklung ward sie empfunden.

Wann fiel sie? die antwort liegt bereit. zu der zeit, wo die Peisistratiden im Pelasgikon belagert werden, wird eine stadtbefestigung nicht erwähnt¹³⁾, das heisst so viel als es gab keine. denn die tyrannen fielen ja nicht durch volksaufstand, so dass sie etwa die unterstadt hätten aufgeben müssen, vielmehr kamen die adlichen emigranten mit stammfremder hilfe und erkaufte die vertreibung des herschergeschlechtes, das im volke vielen anhang hatte, für den eintritt Athens in den peloponnesischen bund. nein, wahrhaftig, kein unbefangener leser des Herodotos kann an eine befestigung Athens in jener zeit glauben. allein mich dünkt, auch abgesehen von historischen erwägungen ist zu erweisen dass Peisistratos es gewesen ist der die mauern brach, einfach weil sie für die unter seinem verständigen regimente und dank Solons verfassung mächtig anschwellende bevölkerung nicht mehr genügten. er baut Enneakrunos Pythion Olympieion. wie soll nun eine mauer in deren fluchtlinie das Hadrianstor liegt verteidigt werden, wenn der feind sich im Zeustempel festsetzen kann? der augenschein lehrt dass die terrassierung des Olympieion von Peisistratos herrührt; sie hat zum mindesten die glacis der alten mauer zerstören müssen¹⁴⁾. dass im innern der hinter

¹³⁾ Scharf wie Herodotos redet natürlich die Atthis (Marm. Par. 60), denn dass dort die attischen dinge aus einer solchen genommen sind (sehr wertvoll, da vor Philochoros), und nicht aus Phantias, der überhaupt ein schlechter einfall war, wird jeder sehen, der die nachrichten prüft. die didaskalischen angaben decken sich mit Aristoteles, weil sie urkundlich sind; ob sie aus ihm stammen, ist damit nicht gesagt und auch ziemlich gleichgiltig.

¹⁴⁾ Wenn auch auf die alte zeit nicht die auf artillerie berechneten distancen der diadochenpoliorketik zu übertragen sind. Rofs hat in der

der mauer frei bleibende raum von privaten occupiert ward, kann ich direct nicht beweisen: aber die planmäßige durchführung baupolizeilicher vorschriften, die chaussierung des landes, die terminierung der städtischen strassen¹⁵⁾ erscheint in diesem zusammenhange erst recht bedeutsam. zwischen den festen punkten, Kylon und Hippias, liegt die entfestigung: sie ist eine wahre Peisistratiden-, eine echte tyrannenmaßregel. ihnen behagte eine gewerbfleißige, wolgebaute, wehrlose stadt. darüber thronte die nun erst recht befestigte und wichtige herrenburg, das Pelasgerschloss. die tyrannis herrscht in Athen wie einst das autochthone königtum: der demokratie entspricht die constitutionelle monarchie des Theseus.

Mit dem sturze des Hippias fiel das Pelasgerschloss, dessen gefährlichkeit die lakonische garnison und der aufstand des Isagoras erst recht ins licht gesetzt hatte. der siegreiche demos, der sich durch die kleisthenische verfassungsreform consolidiert hatte, sprach über die wüste stätte den fluch aus. die trümmer sollten zum andedenken an die zwingherrschaft liegen bleiben, grade wie man 478 einige trommeln der von den Persern gebrochenen säulen in die nordmauer einliefs. eine eigene behörde ward eingesetzt, damit niemand den bann des verwünschten platzes breche, und es ist bekannt, wie noch hundert jahre später das volksgemüt von diesen gespenstern lebhaft beunruhigt ward¹⁶⁾. die schönste form aber, die religiöse, gab dem gedanken erst

mauer von Nisyros einen ὄρος noch des vierten jahrhunderts abgeschrieben (*Inscript. ined.* 165) ἀπὸ τοῦ τεύχεος δαμόσιον τὸ χωρίον πέντε πόδας.

¹⁵⁾ Ps. Aristoteles Oekon. II 5.

¹⁶⁾ Thuk. II 17. Pollux VIII 101. schade dass der name ausgefallen ist; vergleichbar sind die γνώμονες, die die heiligen ölbäume kontrollieren (*Lys.* 7, 25). ob die distinction haltbar ist dass diese multiren können, die andern nur die sache dem archon überweisen der dann ohne weiteres multirt (*Siegfried Ἐπιβολή* p. 4)? — wie vorsichtig man mit der salonlitteratur des zweiten jahrhunderts p. Chr. sein muss, zeigt recht das Pelasgikon. verführt durch stellen wie *Arist. Vög.* 882 gebrauchen sie es als ein gewähltes synonym von Akropolis. das macht dann argen unfug, nirgends schlimmer als bei *Philostratos vit. soph.* II 15. mit dieser gleichung ist alles simpel. ἡ λύσις ἐκ συνωνυμίας οὐκ ἐξ ὁμωνυμίας.

des schönsten tages siegesstimmung, und, wie es Athenerart ist, schuf des geistes helle schönheitsfreude das was des herzens fromm empfinden eingab zu einem dichterischen bilde. dort, wo einst der finstere Hippias gehaust hatte, von dem man sich erzählte, wie er in des Meders gefolge den heimischen boden wieder betreten habe, dort ward jetzt ein heim bereitet dem einzigen Peloponnesier der bei Marathon zur stelle gewesen war: Pan. erst dieser zusammenhang macht die lage der grotte an den *Μαρκαί*, neben den wiesen, acker- und weideplätzen der Pallas¹⁷⁾ recht verständlich. Kyllene und Mainalon können ihm die Athener nicht bieten, allein über den Pelasgerblöcken mag er seine bocksbeine brauchen. wol rieseln hier keine wilden gebirgsbäche, aber lebendiges wasser rinnt aus der Klepsydra, und auch eine grotte ist da mit schattiger kühle, wenn sie sich auch in den verhältnissen der berglandschaft im kleinen hält. eines aber gibt es in fülle. Chariten, Horen, Kekropstöchter sind des himmlischen vortänzers nachbarn. wer wagt es den holden friedlichen ländlichen reigen zu stören? *Πελασγικὸν ἀργὸν ἄμεινον*¹⁸⁾.

So war die burgbefestigung gefallen. als der Meder wieder ins land kam, da versuchten die wenigen, denen der mut fehlte dem Themistokles zu trauen, und die schatzmeister der göttin,

¹⁷⁾ Auf diese am Bukoleion Basileion Aglaurion sich hinziehenden anlagen hat sehr richtig Wachsmuth (Athen 222. 300) hingewiesen; dazu kommt das zur zeit noch verdorbene scholion Ar. Lys. 913. diese anmutigen gartenanlagen, ohne welche die Ionsage gar nicht denkbar wäre, die *ἄλση* welche nach Hellenensitte bei jedem heiligtum selbstverständlich sind, der platanenbepflanzte markt, die einzelnen bäume in der stadt, wie die berufenen schwarz- und weispappeln, dürften dem Athen des fünften jahrhunderts denn doch einen wesentlich freundlicheren character gegeben haben, als man von Rom oder Pompei anzunehmen allerdings grund hat. ich meine hier zu sehen, wo die *Πάνεια* der Diadochenzeit ihr vorbild haben. wie die canalisation und die wasserleitung, die basilika und das schauspielhaus, so stammt auch der *giardino publico* aus Athen. *ὃ τὰι λιπαραὶ καὶ ἰοστήφανοι*.

¹⁸⁾ Das verhältniss stand mir lange fest, ehe ich das directe zeugniß des Kratinos herstellte *Πάν Πελασγικὸν ἀργὸν ἐμβρατεῶν* (Herm. XIV 183). die nachbarschaft von Pan, Chariten, Hermes u. s. w., welche weit über Athen hinaus die votivreliefs bedingt, hat richtig heraus erkannt Furtwängler (Mittel. Athen. III 200).

die lieber sterben als von ihrem platze weichen wollten¹⁹⁾, sich in den trümmern der Neun pforten zu verschanzen. aber die Perser stiegen auf einem punkte, der zwar aufserhalb der burg (welche nur die abhänge schützten), aber hinter dem allein befestigten aufgang lag (vom Perserlager, dem Areopag, aus gerechnet), aus dem Aglaurosheiligtum empor, und der letzte fuß breit attischen bodens war in feindeshand²⁰⁾. nun begann die gnade der götter wieder zu leuchten über Athen. die sieger von Mykale und Sestos zogen in ihre fortificatorischen plane auch die burg. damals erhielt sie, aus diesem gesichtspunkte, die gestalt des tabelleberges, rings erhoben sich mauern, der aufgang erhielt in der Nikebastion eine neue deckung, und durch die weihung der ganzen burg an Athena, deren ehernes colossalbild den dank des freien Athens verewigte, ward sie in ihrer ganzen ausdehnung dem profanen gebrauche, also auch der tyrannengefahr, entzogen, zumal die ehemals benutzbaren quellen, die Klepsydra im bereich der Pelasgertrümmer, die quelle an der Halirrothios erschlagen war unterhalb der südmauer lag. aber man sieht leicht wie diese mafsnahmen (gleich der ganzen kimonischen politik) eine halbheit

¹⁹⁾ Herod. VIII 51 sind die *ταμῖαι τοῦ ἱεροῦ* unter den verteidigern. die zungendrescher, die bis zum ekel von Kynegeiros und Kallimachos renommieren, haben sich dies grofsartige beispiel von amtstreue entgehen lassen. so kommt es, dass wir uns als knaben nur an dem römischen senator begeistern, den der Gallier am barte zupft, obgleich diese geschichte erstens nicht wahr und zweitens entfernt nicht an den einfachen opfermut jener männer heranreicht. höher freilich noch als die *ταμῖαι* (pentakosiomedimnen, gewiss aus vornehmen familien), die in beschränktem pflichtgefühl starben, steht die Athenapriesterin (aus dem erlauchten hause des Butes), die ihr volk der einwilligung Athenas zur auswanderung versicherte (Herod. VIII 41). die namen der edlen jener zeit sind verschollen. gleich als wäre all das selbstverständlich, berichtet es die anspruchlose attische überlieferung. *ἄρξουσιν ἄλλοι· τὴνδ' ἐγὼ σώσω πόλιν*, denkt ein jeglicher wie Praxithea (Eurip. Erechth. 362, 42). und die folgezeit, die sich ihren edlen attischen mund an dem sicilischen scorbut, der rhetorik, vergiftet hat, versteht die alte gröfse so wenig, wie die modernen Euripideskritiker die 'frauenlogik' der tochter des Kephisos.

²⁰⁾ Herod. VIII 53. Salamis blieb bekanntlich frei: dennoch redet Herodotos also, d. h. er kannte den schwindel nicht, dass Salamis zu Attika von je gehörte.

waren. die consequenzen des Kleisthenes zog richtig erst die perikleische zeit, indem sie die burg entfestigte. hatte die kimnische befestigung einen rayon auch nach süden und osten mit ihrem bann belegen müssen, so wird jetzt der abhang frei und besiedelt sich mit öffentlichen gebäuden (Odeion, Dionysostheater) und mit heiligtümern, zum teil privater stiftung (Asklepios und seine sippe, *Ἡρακλῆς μὴνυτῆς*). am wichtigsten ist die wandlung an der front. an die stelle der Neun pforten tritt das offene hallentor des Mnesikles, auf der jüngst errichteten bastion thront das tempelchen der Athena Nike²¹⁾, das indem es fast mutwillig die fortificatorische bedeutung seines standortes aufhebt, dem beschauer den gedanken der großen zeit deutlich ausspricht: der fels der Athena bedarf keines gürtels irdischer mauern mehr. *Ἀθηνᾶ κρείττων*. das reich ist ihr heim, sein bestehen hängt nicht an der behauptung einer festung. niemand hat dies tiefer empfunden als der mann, der allein im vierten jahrhundert die gröfse und den adel athenischer politik verstanden hat, der auf ein kleines durch die macht seiner persönlichkeit ein abbild davon emporzuzaubern vermochte, und der doch wol wusste dass der schimmer verfliegen müsse als er den speer aus der todeswunde zog. was heifst es denn dass Epameinondas die propylaeen an die Kadmeia verpflanzt wünschte? dass diese statt des einzigen festen punktes in der boeotischen eidgenossenschaft zum ehrenplatze ihrer götter werden könne. freilich, wenn die landschaft zu der unlösbaren einheit Attikas durchgedrungen wäre, wenn über Boiotien ein gott gewaltet hätte, dem sie alle bis in den tod getreu gewesen wären! — doch so konnten alle erfolge und alle genialität es nicht ersetzen, dass es eine stadt, eine festung war, die mit dem volke der Athener und der Lakedaemonier wetteifern wollte.

Also schon die kleisthenische zeit hatte von dem mauerring nur *βραχέα τινὰ ἐσιῶτα* oder wenig mehr überkommen; die festung schleifte sie selbst. das heifst so viel als, die bürgerschaft welche Boioter und Chalkidier schlug und die ketten ihrer kriegsgefän-

²¹⁾ Vgl. zu diesem ganzen passus den folgenden aufsatz von Robert.

genen der göttin an eine der mauern des gebrochenen Zwingathen aufhängte, die bürgerschaft, welche die überschüsse der aus fürstenbesitz zu staatsgut gewordenen silbergruben zur flottengründung verwandte, die einen hafenbau in angriff nahm und in bitterster fehde mit der nachbarinsel lag, deren seegewohnte männer täglich am Phaleron landen konnten: diese bürgerschaft hat ruhig in offener stadt gewohnt. das ist gewiss auch befremdend, fordert auch erst eine erklärung. aber es soll sie bekommen. genau genommen haben die Athener seit Kleisthenes ja überhaupt in keiner stadt gewohnt. wir sprechen ja von der bürgerschaft die sich die gemeindeordnung gegeben hat. das übergewicht der stadt hatte die fortentwicklung der solonischen verfassung gehemmt. der parteiführer der hier gebot hatte allezeit ohne weiteres sich als herr des landes behauptet. die Peisistratiden zumal hatten unzweifelhaft im *ἀγοραῖος* *λεώς* ihre stütze. so zerschlug man diese stadt völlig. der, so weit ich sehe, gänzlich ohne analogien dastehende geniale gedanke der kleisthenischen phylenverfassung hat nicht blofs den regionalismus für ewige zeiten abgetan, auch davor hat er Athen bewahrt dass die hauptstadt und ihre etwaigen communalbeamten die macht des staates occupirten. nicht ohne grund wurden die gemeinden in welche man die stadt zerriss unerbittlich unter die phylen verteilt, während man in anderen landesteilen alte gemeinschaft durch belassung in derselben phyle respectierte²²). seit Kleisthenes ist *ἡ πόλις*

²²) Nur ein paar belege. das ganze erfordert dringend eine bearbeitung, die sich nur in Attika (nicht in Athen) machen lässt. man sieht ja leicht, weshalb Brauron keine gemeinde geworden ist (Herm. XII 343), oder Munichia, vor dessen festem schlosse schon Epimenides gewarnt hat (Plut. Sol. 12), oder warum Probalinthos und Marathon, Pallene und Phlye getrennt sind. auf der anderen seite sind in der Leontis *Εὐπυρίδαι Πήληγες Παιονίδαι Κρωπειά*, in der Aiantis *Ἀχιθνα Τιακίδαι Οἰνὸν Ψαφίς Ῥαμνοῦς Τρικόρουθος Μαραθῶν*, in der Kekropis *Φλύη Ἄθμονον Πίτθος*, in der Antiochis *Θοραὶ Αἰγυλία Ἀνάγλυστος Βῆσα Ἀμυττοσπῆ* u. s. w. es ist also doch klar dass man lage und verwandtschaft im lande berücksichtigte. dem steht die stadt (trotz Kollytos Diomeia) gegenüber. ich will den ausdruck 'städtische demen' nicht gutheissen, weifs auch dass die stadtentwicklung nicht ganz gegangen ist wie Kleisthenes sie sich dachte (wie denn schon früh die teilung von

ἡ ἾΑθηναίων ein ideeller begriff, gleich ὁ δῆμος ὁ ἾΑθηναίων, und der bedeutungswechsel zwischen stadt und staat ist eben durch diese athenischen ereignisse vermittelt. denke man sich das doch nur anschaulich durch, dass man die eigenartigkeit recht würdige. der δῆμος, oder die πόλις, ἾΑθηναίων zerfällt in hundert (schon im fünften jahrhundert in mehr als hundert) gleichberechtigte gemeinden, deren geographische lage rechtlich ganz gleichgiltig ist, da die phylen selbst nicht geographischer natur sind. von diesen gemeinden liegen einige dicht bei einander, so dass die grenzen der volksanschauung nicht geläufig sind, aber durch steine oder sonstige male bezeichnet und vor allem in den grundbüchern, die auf jedem schulzenhofe liegen (die aufnahme des landes muss sofort erfolgt sein, so weit sie es nicht etwa war), sorgfältig verzeichnet sind²³). ein solcher complex von gemeinden liegt auch um das centrum des landes, den der Göttin gehörenden heiligen felsen. innerhalb ihrer territorien hat der

Agryle, die abzweigung eines Οἶον von Kerameikos, Koiles von Keiriadai nötig geworden ist). dass aber die phylen alle mit einem gliede möglichst dem centralheiligtum benachbart sein sollten, dies wird man Sauppe zugeben müssen. die mir bekannten demen sind ἾΑγρυλλή, Κολλυτός, Κουθαθήναιον,?, Κεραμῆς,?, Μελίτη, Κειριάδα,?, Κολωνός. die fehlenden werden geschlechternamen getragen haben, z. b. in Oineis doch wol Βουτιάδαι oder Κοθωκίδα. den ausschlag gibt, dass man bei der neuschaffung von Ptolemais Attalis Adrianis je einen neuen demos erschaffen hat. was hatte das für zweck? wo lag er? es waren eben die 'städtischen demen' der neuen phylen; von den altstädtischen ward keiner versetzt. anders ist man bei Antigonis und Demetrias verfahren.

²³) Die aufnahmen, von denen die ὁρισμοὶ τῆς πόλεως, die als buch veröffentlicht zu sein scheinen, ein teil sind, sind zu denken im stile mancher inschriften, z. b. CIL III 567 der bilinguen von Delphoi, und der herakleotischen. bezeichnendster belag das bruchstück von Istros ἾΑτακτα I (Schol. O. K. 1060) ἀπὸ δὲ τῆς χαράδρας ἐπὶ τὴν (μὲν cod.) λείαν πέτραν' . . . ἀπὸ τούτου δὲ ἕως Κολωνοῦ παρὰ τὸν χαλκοῦν οὐθὸν προσσαγορευόμενον ὄθεν παρὰ (πρὸς cod.) τὸν Κημισὸν ἕως τῆς μυστικῆς ὁδοῦ τῆς (μ. εἰσόδου cod.) εἰς ἾΕλευσίνα· ἀπὸ ταύτης δὲ βαδιζόντων εἰς ἾΕλευσίνα [τά] ἐπ' ἀριστερὰ μέχρι τοῦ λόφου τοῦ πρὸς ἀνατολὰς τοῦ ἾΑγιάλεω. ich habe es abgeschrieben, einmal um es zu emendieren, zum andern um zu fragen, was grenzt Istros so ab? das reich des Aigeus? doch wol etwas mythisches, sonst würde das dritte malzeichen einfach 'die brücke' sein?

staat nicht nur besonders viele grundstücke und bauwerke, es versammeln sich dort auch die repräsentanten der verschiedenen staatlichen körperschaften. nicht alle, denn während z. b. das archiv der Pandionis in der stadt war, ist es gewiss dass von anderen phylen die archive (d. h. die heroa der eponymen) nicht in Athen waren, also im lande noch aufgesucht werden müssen. danach bestimmt sich folgeweise, wo die *ἀγοραί* jener phylen gehalten worden sind. es ist aber auch dafür gesorgt dass nicht etwa eine phyle oder ein demos besonders bevorzugt werde. die in Agryle vereidigten richter sitzen bald in Kollytos (*ᾠδεῖον*?) bald im Kerameikos (*ἡλία*) bald in Keiriadai (*παράβυστον*). der rat tagt bald im Kerameikos bald im Peiraieus. die beamten werden in Melite gewählt, auf dem Kolonos (Theseion) geloost. der polemarch hat sein amtslocal in Diomeia, der könig auf dem Kolonos, der archon im Kerameikos u. s. f. es gibt keinen einzigen beamten den man städtisch nennen könnte: die *σιτοφύλακες* werden doch wol auf Prasiai Thorikos Eleusis eben so acht zu geben gehabt haben wie auf dem Peiraieus, die *ἀγορανόμοι* für die *ἐφόροι ἀγοραί* (Demosth. Aristokrat. 38) eben so verantwortlich gewesen sein wie für die der Kerameer, deren der staat von Athen sich vornehmlich bedient (mitten über jenen platz gieng aber die grenze der gemeinden Kolonos und Kerames). im ganzen öffentlichen rechte Athens ist der begriff stadt unerhört, auch die verfassung hat nirgends einen municipalen character, sie findet ihre analogien vielmehr in den statuten der genossenschaften, als wäre es ein *θίασος* von *Ἀθηναῖσται*. so ist es denn nicht richtig was noch vor wenig jahren Mommsen ausgesprochen hat, dass die antike civilisierte welt im freien staate nicht hinausgekommen sei über die freistadt²⁴). für Italiker ist das wahr und für gewöhn-

²⁴) Ich habe mir früher selbst die dinge so zurecht gelegt, dass nur an die stelle der stadt die landschaft, die doch noch nicht ein gebiet von 40 quadratmeilen hat, trete. manches schickte sich da ungezwungen, z. b. das pomerium des athenischen staates (Herm. XII 343). aber je reifer die kenntniss wird, je öfter man die ächten quellen durchlist, um so lebhafter wird die empfindung der eigenartigkeit, um so freier löst man sich von den banden der analogie. wer eine theorie des athenischen staates prüfen will (wie

liche Hellenen, auch für die griechische theorie, wenigstens die peripatetische und was daran hängt: kaum für den staat des Platon und keinesfalles für den demos des Kleisthenes und Ephialtes. dies eigenartige gewächs will aus sich selbst begriffen werden; wie es der geschichtsschreibung Athens nicht zum vorteil gewesen ist dass man die parteiphrasen der gegenwart auf die gegensätze des Nikias und Alkibiades überträgt, so ist es ein eitles beginnen die verfassung Athens zu parlamentarisieren, mit einem lord-schatzkanzler oder mit einem oberhause oder einer doppelten lesung auszustatten: *ἔστιν δ' οἷον ἐγὼ γὰρ Ἀσίας οὐκ ἐπακούω Οὐτ' ἐν τᾷ μεγάλῃ Λωρίδι νάσω Πέλοπος πρόποτε βλαστόν, Φίννμ' ἀχείρωτον ἀντόποιον.* — ist nun nicht gradezu selbstverständlich dass das volk welches die gemeindeordnung zur basis des staates machte der hauptstadt, die es rechtlich zerschlug, nicht durch einen mauerring halt geben mochte? in einem befestigten Athen ist die kleisthenische reform unverständlich.

Die erlösung aus der Medergefahr stellte die Athener vor eine ähnliche frage gegenüber der trümmerstätte, wie die gallische katastrophe die Römer²⁵⁾. im rate der 500, oder vielmehr wol im Areopagitenrate, muss noch im winter 479/8 der folgenschwere entschluss gefasst sein, zwar nicht, was in dem mafslosen sinne des Themistokles aufstieg (und was dem entsprechend bei seinem römischen abklatsch wiederkehrt), die stadt zu verlegen, aber doch auch nicht einfach bei dem alten zu bleiben, was die bürger-schaft heimatlos gemacht hatte. die gemeindeordnung hatte in der kurzen zeit ihres bestehens schon so feste wurzeln geschlagen dass es eben so wenig bedenklich erschien einen mauerring zu ziehen, wie die alte tyrannenfurcht eine burgbefestigung verbot. aber die weite des planes erregt mit recht unsere bewunderung. nicht blofs dass weit über das hinaus was bisher vorstadt war der ring gezogen ward: der hafenbau, die langen verbindungsmauern nach Phaleron und Peiraieus müssen zum

religion oder der sprache) der prüfe nur, ob er auch alles auf griechisch oder auf attisch ausdrücken könnte. fremde sprache ist ja doch nur ein gleichniss.

²⁵⁾ Die parallele liefse sich sehr weit führen. über Rom vgl. Mommsen Röm. Forsch. II. 333.

mindesten damals schon im principe festgestellt sein, zu einer zeit wo der einzelne bürger noch nicht hatte da er sein haupt hinlege. es war eben der staat, wie Thukydidēs mit absicht hervorhebt, der hier durchgriff, im öffentlichen wie privaten, im heiligen wie im profanbau. man kann die tätigkeit der folgenden jahre nicht hoch genug anschlagen. expropriationen, verkauf der disponiblen glaciis, sorge für die privaten, die doch zum mindesten baumaterial brauchten, vornehmlich aber die ungezählten religiösen pflichten und rücksichten, denen man gerecht werden oder die man angesichts gebieterischer notwendigkeit beschwichtigen musste: was hier geleistet ist, ist unscheinbar, im grunde aber weit bedeutender als die prächtige bautätigkeit der vierziger und dreißiger jahre. Alexandros und Ptolemaios haben das gleiche, haben vielleicht mehr getan; aber sie haben es nachgetan. dabei brachte der mauerbau bekanntlich noch eine diplomatische verwickelung, so recht gemacht für Themistokles, der hier seiner stadt den letzten dienst erwies. man hatte den einspruch Spartas gewiss von vorn herein vorausgesehen. auch dieser wird nicht im rechten lichte betrachtet, wie er denn nur verständlich ist, wenn die mauer eine kühne neuerung war. lakonische perfidie und niedertracht hat man schon oft genug anzuklagen: um so schärfer muss man es accentuieren, wo sie formell im rechte sind.

Der kampf gegen die tyrannen, den Sparta im sechsten jahrhundert mit zähigkeit und erfolg führt, gilt nicht der staatsform, sondern hat zum ziele lediglich die eigne herrschaft, zunächst auf der halbinsel. Tegea und Argos treffen sie darum nicht minder als Kypseliden und Orthagoriden. als die herrschaft der aristokratie in Megara (wahrscheinlich nicht lange vor dem sturze des Hippias) den eingang zu Nordgriechenland öffnet, gehen die Peloponnesier mit den athenischen emigranten gegen Athen vor. das ist nichts besonderes, das war schon oft dagewesen; neu war nur dass Kleisthenes die freiheit seines vaterlandes wirklich am herzen lag, nicht ein deckmantel für aristokratenherrschaft unter lakonischer aegide. sobald Sparta merkt dass diese rechnung getrogen hat, zieht es sich zurück. der versuch engherziger rachsucht, nun den Hippias zurückzuführen, scheidert (wenn die über-

lieferung glauben verdient)²⁶⁾ am einspruche Korinths, welches wol in Athen ein gegengewicht gegen Aigina zu schaffen wünschte, wie es mit wolgefallen Megara hatte Athen erliegen sehen. so fixiert sich in Sparta die politik welche den Isthmos als grenze der hellenischen autonomie unter Spartas vorortschaft festhalten will: jene politik, welche ebensowol Plataiai, obwol es die Kithaironpässe zu bieten hatte, verschmäht, wie die staaten Theben und Chalkis alleine fertig werden lässt, trotzdem dass die adelsfamilien Spartas den chalkidischen und thebanischen herren als gleich vornehmen standesgenossen nahe verbunden sind. es ist die politik, welche nach Pausanias hochverrat die oberhand gewinnt, von Ephoros in Hetoimaridas²⁷⁾, von Thukydidēs einigermaßen in Archidamos mund gelegt. obgleich sie nun in den kritischen tagen, wo Isagoras und Kleisthenes mit einander rangen, Athen gerettet hat, so sehen wir doch während der vorbereitung wie des verlaufes der Perserkriege Athen mit stätigkeit und mit erfolg gegen diese peloponnesische abstinentzpolitik ankämpfen; wo ist der rechtstitel dafür? wenn Athen die Aigineten, weil sie dem Perserkönig gehuldigt hatten, denunziert, wenn es vor Marathou bundeshilfe fordert, wenn es 480/79 notorisch im Hellenenbunde ist, der nicht verschieden ist vom peloponne-

²⁶⁾ Es ist zwar selbstverständlich, aber heut zu tage leider sehr nötig das selbstverständliche zu monieren, dass die rede des Sokles von Korinth freie erfindung des Herodotos ist, der nun (V 82 ff.) so viel stilistisches geschick erlangt hat, den historischen excurs über die Kypseliden in dieser form zu präsentieren; wobei die färbung der erzählung natürlich durch das *ἥθος* des sprechenden bedingt ist; ich finde übrigens nicht dass das kunststück sonderlich gelungen ist. dass Herodotos aber diese tagsatzung des peloponnesischen bundestages (meines wissens die älteste erwähnte, und wer garantiert dass sie stattgefunden hat) so gestaltet hat, liegt wahrhaftig nicht in den verhältnissen von ± 508, sondern in denen von 432. das verhältniss verstand Thukydidēs, und daher dessen Korintherrede.

²⁷⁾ Aus dessen rede, mit welcher Ephoros, rhetorisch geschickt, die darstellung von Spartas panhellenischer politik abschloss (Diodor XI 50) scheint mir das bruchstück bei Steph. Byz. s. v. Βοιωτία zu stammen Ἀθηναῖοι περὶ τὴν παντιχὴν δέσμευον, Θετιελοὶ περὶ τὴν ἱπικὴν ἐμπειρίαν, Βοιωτοὶ περὶ τὴν τῆς γεγραμμένης ἐπιμέλειαν, Κυθηναῖοι [δὲ] περὶ τὴν διηρηθευτικὴν ἐπιστήμην ἡσχόληται· ἡμεῖς δὲ περὶ τὴν τῶν νόμων εὐταξίαν. es gehört also in das zwölfte buch. bei Muller steht es unter den vorreden.

sischen, wenn bei Plataiai der vorrang Tegeas auf grund der älteren verträge geltung bekommt — so ist eben Athen einmal in diesen bund getreten, und es steht rechtlich schlechterdings nicht anders zu Sparta als Mykene oder Orchomenos. dass die athenischen berichte diesen sachverhalt verschleiern ist ganz natürlich; widersprechendes kenne ich nicht. wenn also Sparta sich als vorort gegenüber Athen fühlen konnte und durfte, so war es allerdings den machtverhältnissen nur angemessen, aber es war doch in guter absicht und mit dem wunsche das einvernehmen aufrecht zu erhalten, wenn es den mauerbau nicht verbot, sondern nur widerriet. denn dass die eigenwillige erbauung einer festung eine verletzung der verpflichtungen gegen den vorort war, dafür braucht man gar nicht Elis und Mantinea zu citieren: grade so ist Theben gegen Thespiiai (Thuk. IV 133) und Athen selbst gegen das treue Chios verfahren (Thuk. IV 56). auch in Athens benehmen ist die ungesetzlichkeit, oder zum mindesten die strittige gesetzlichkeit wol zu spüren; in diesem lavieren und dieser hinterhältigkeit steckt etwas von einem bösen gewissen: wo sie sagen können *τὸ γὰρ εἴ μετ' ἐμοῦ καὶ τὸ δίκαιον*, da sagen sie auch *πρὸς ταῦθ' ὃ τι χρῆ καὶ παλαμάσθω*. freilich verständlich ist auch diese ganze verhandlung nur, wenn die geschichte der entfestigung die war welche hier dargelegt ist.

Die entfestigung des landes durchläuft die gleichen phasen, nur treten sie nicht gleichzeitig mit den correspondierenden der stadtbefestigung ein. nehmen wir den standpunkt in der tageshelle des fünften jahrhunderts, und sehen wir, was sich von da in der dämmerung und in der finsterniss erkennen lässt.

Der schweren schuld, die das perikleische Athen durch die unterschätzung der landmacht und die vernachlässigung der infanterie auf sich geladen hat, entspricht es dass die landschaft ohne die notwendigste sicherung in den entscheidungskampf trat. wie auf die flotte, so vertraute man auf die kombinierte stadt und hafenbefestigung, ein *χρησφύγετον* im grofsen. wol hatte das baulustigste jahrhundert sich auch in den demen nicht verleugnet; ohne zweifel war es der staat gewesen, der, wie den

σηκός von Eleusis²⁸⁾, so die prächtigen heiligtümer von Rhamnus und Sunion errichtet hatte. aber über dem glanz der feste kam die ruhe der arbeit zu kurz. nur das nicht eigentlich attische sondern unterworfene gebiet an den Kithaironpässen und der Asoposmündung war durch die castelle Oinoe²⁹⁾ Panakton³⁰⁾ Oropos³¹⁾ gesichert. auf altattischem boden gab es nur einen festen platz, dem offenbar der vorrang die zweite πόλις zu sein nicht zu entreißen war, und der deshalb der einzige sitz eines gewissen regionalismus blieb, Eleusis³²⁾. der erfolg des krieges

²⁸⁾ Von diesem σηκός, der 'hürde für die gläubigen', wie der technische ausdruck für das einzige gebäude ist (auch bei Eurip. Hik. 30), bezeugt es ausdrücklich Strabon 395 (Artemidor?).

²⁹⁾ Thuk. II 18, VIII 98. dies ist das prachtvolle castell Gyptokastron, endlich genauer bekannt gemacht durch den erbprinzen B. v. Meiningen (Zeitschr. für bauwesen XXIX taf. 44). der name Eleutherai ist nicht ganz correct, denn die festung führt eben den namen des attischen benachbarten demos; es ist ein verhältniss wie zwischen Hestiaia und Oreos, Pylos und Koryphasion. aber allerdings ist das castell die deckung für den boiotischen district 'Ελευθεραί, Myrons heimat; Thukydidēs würde sagen, ἄς νέμονται 'Ελευθερῆς Ἀθηναίων ὑπήκοοι. Apollodoros (bei Strabon 375, seit Kramer unter dem texte) unterscheidet dies Oinoe von dem marathonischen als πρὸς ταῖς 'Ελευθεραῖς. sein zeuge ist der Hirt aus Euripides Antiope, der Οἰνόη σύγχορα ναίει πεδία ταῖς τ' 'Ελευθεραῖς. da Antiope bekanntlich ἀμφ' ὄδον den Amphion gebar, so wird er etwa bei Gyptokastron gewohnt haben. — ich will gleich ein versehen berichtigen, das ich Herm. XII 343 begangen habe, weil ich Pausanias, oder vielmehr Istros, seiner quelle, glaubte. ich habe den eponymos der Oineis sohn des Pandion genannt. aber das ist nicht er, sondern der eponymos dieses kithaironischen Oinoe, wie sich aus Dion Chrysostomos fünfzehnter rede (8), d. h. aus Euripides Antiope ergibt; welche wol auch Istros verführt hat. der eponymos der phyle ist sohn des Dionysos nach dem demosthenischen epitaphios 30. den des Oinoe der tetrapolis kenne ich nicht.

³⁰⁾ Bekannt aus den verwickelungen des Nikiasfriedens. aber auch im vierten jahrhundert castell, Demosthenes gg. Konon 3, daher πόλις μεταξὺ Ἀττικῆς καὶ Βοιωτίας bei Harpokration. man möchte wol den zusammenhang kennen in dem es Euripides im Aigeus erwähnte. an alte schwüre und alten zwist erinnern die Boioter bei Thuk. V 42, wo zu schreiben ist ὄροι παλαιοὶ μηδετέρους οἰκειοῦν (οἰκεῖν codd.) τὸ χωρίον ἀλλὰ κοινῇ νέμειν. wol glaublich dass die legende der Apaturien eigentlich Panakton zum lokal hat.

³¹⁾ Thuk. II 23 VIII 60.

³²⁾ Die von der see zugleich gedeckte festung Eleusis haben die Lake-

lehrte nur zu bitter, wie kurzsichtig die perikleische politik gewesen war; ungehindert brachen die boiotischen streifcorps über den Parnes, und die stadt erlag den gegnern die sich in den trümmern alter burgvesten, erst Dekelœia, dann Phyle, festsetzten. man hat sich während des dekeleischen krieges und im vierten jahrhundert wol angestrengt den fehler gut zu machen, Sunion Thorikos Anaphlystos Aphidna u. s. w. befestigt. da war es freilich zu spät.

Die entfestigung des landes war auch hier der erfolg erst der tyrannis, dann der demokratie gewesen. durch die solonische verfassung war ein mächtiger und gewalttätiger adel, der das wol des landes und sich selbst in wilder fehde verzehrte, rechtlich gestürzt. aber das tatsächliche Übergewicht, das im grundbesitz, in der kriegsgewohnheit und der macht der tradition fest gegründet war, konnte ihm die verfassung so wenig mit einem schlage entreißen, wie die Patricier daran machtlos geworden sind dass den Plebejern gleiche staatliche rechte gegeben wurden. die herrengeschlechter fuhren fort sich zu befehden; bald strebten wenige mächtigste familien nach dem principate, der herrschaft des einzelnen vertrauensmannes des volkes auf dem boden der demokratischen verfassung. in diesen kämpfen, während des jahrhunderts von Kylon bis Hippias, ist mit der macht des adels auch die fülle von burgen und herrnsitzen zu grunde gegangen, von welchen wir uns Attika übersät zu denken haben. mancher sturm hat um manche burg getobt, wie um das *προδωσέταιρον Αειψόδριον*, das im liede fortlebte³³). endlich erscheint Klei-

daimonier, wie es scheint, nie angegriffen. man würde, abgesehen davon dass der ort unbesetzt blieb, gar nichts von seiner festigkeit merken, wenn er nicht im bürgerkriege von bedeutung wäre, 403 so gut wie 509. als *πόλις* bezeichnet ihn Eurip. Hik. 1208 und noch die küstenbeschreibung der Strabon folgt 395.

³³) Das skolion ist erhalten in der sammlung welche Athenaeus XV benutzt *αθ'* und in etwas anderer recension durch einen paroemiographen (das sagt Eustathius zum Δ 171) bei Suid. E. M. Eustathius; der anfang der glosse auch Hesych. s. v. *ἐπὶ Αειψόδριον* (wie Suid. E. M.) und *Αειψόδριον*. für diesen wieder war quelle Aristoteles *Πολ. Αθ.* (356 R), wie sich aus den scholien (des Didymos) zu Aristoph. *Lysistr.* 666 ergibt, richtig bei Rose

sthenes, selbst ein spross erlauchtesten hauses³⁴⁾ und macht durch die gemeindeordnung auf immer diesen verderblichen bestrebungen ein ende: so sühnt der Alkmeonide seines hauses frevel. mit dem falle der Pelasgerveste und dem von Eleusis ist Attika frei und demokratisch. aber das demokratische Attika ist wehrlos.

Und auch jene adelsfchden, auch die entfestigung des sechsten jahrhunderts ist nur ein nachspiel einer viel früheren, die untergegangen ist im gedächtnisse der menschen, ja fast im gedächtnisse der sage. aber ihr ergebniss lebt, und sie ist es welche die möglichkeit für eine staatliche entwicklung Athens begründet hat. eine andere reihe von schweren burgenbrechenden kämpfen

verbunden. Aristoteles nahm das lied aus dem volksmund, die geschichte von der vertreibung des Hippias aber, obgleich er auch hier volkstümliche tradition beifügte, aus Herodotos, wie sich noch mehr als bei diesem citat aus der fortsetzung der erzählung in den schol. Lysistr. 1153 ergibt. dies mögen sich die modernen, sowol wenn sie meinen, Aristoteles habe nur eine düstere vorstellung von Herodotos gehabt, wie wenn sie herodotische erzählungen zu gunsten seiner ausschreiber bei seite werfen, ein wenig überlegen.

³⁴⁾ Hätte man bedacht dass die *ἀγαθοὶ τε καὶ εὐπατριδαὶ* welche bei Leipsydriion *ἔδειξαν οἶων πατέρων ἔσαν* eben die Alkmeoniden waren, so wäre wol ein zweifel an ihrem adel nicht aufgekommen. den hat Vischer (kl. schr. I 382 ff.) zwar widerlegt, aber die erklärung für die stelle welche sehr scheinbaren anlass zu jenem zweifel gab erinnere ich mich nicht gelesen zu haben. Alkibiades war nach Isokrates (*περὶ τοῦ ζεύγους* 25) *πρὸς μὲν ἀνδρῶν Εὐπατριδῶν, ὧν τὴν εὐγένειαν ἐξ αὐτῆς τῆς ἐπωνυμίας ῥᾶδιον γινώσκειν, πρὸς γυναικῶν δ' Ἀλκμεωνιδῶν.* hier hinkt jede erklärung welche die Eupatriden für etwas anderes als ein geschlecht nimmt, und jede conjectur wird durch den relativsatz verboten. was hindert denn aber anzunehmen dass es in Athen ein geschlecht *Εὐπατριδαὶ* gegeben habe? alle Athener stammen von Ion, und doch gibt es einen demos *Ἴωνίδα*. doch es bedarf keines schlusses, das ausdrücklichste zeugniss liegt vor. Polemon sagt von dem culte des Hesychos und der *Σεμναί* dass *τὸ τῶν Εὐπατριδῶν γένος οὐ μετέχει τῆς θυσίας ταύτης* (schol. Oid. Kol. 489); woraus natürlich folgt dass sie in irgend einem anderen theile dieses cultus verwendung fanden. hier ist es eben so verkehrt zu conjicieren. übrigens ist Alkibiades bekanntlich aus Skambonidai, d. i. von eleusinischem gebiete. das ist auch ein zug den man, eben so wie den cult der Hehren göttinnen, bei seinem mysterienfrevel nicht aufser acht lassen darf.

hat Attika zu einer einheitlichen landschaft gemacht. und das nackte factum wussten die Athener auch wol, nicht weil lebendige überlieferung bestanden hätte, sondern weil der augenschein und die vergleichung ihrer landschaft etwa mit der gegenüberliegenden Argolis, wo noch heute die berge mit burgruinen bedeckt sind, den schluss notwendig an die hand gab. einst war die zeit dass statt einer landschaft Attika eine reihe gesonderter herrschaften, mit ihren eigenen götterdiensten, ihren eigenen ahnherren, ihren eigenen dynasten bestand. diesem urtümlichen zustand hat die bevölkerung der Kephisosebene, haben die fürsten die auf dem felsen Athenas geboten ein ende gemacht. wie das zugieng hat weder sage noch geschichte bewahrt. nur das können wir eben aus diesem schweigen der sage annehmen, dass es nicht ein einzelner act war, sondern ein allmählich, schrittweise sich vollziehender process; von einzelnen kämpfen mangelt auch nicht der sagenhafte niederschlag. das fünfte jahrhundert, die zeit der entdeckung der welt und des menschen, wie Jakob Burckhardt sagen würde, empfand lebhaft auch dies rätsel: wie ist Attika ein land geworden? die mangelnde sage wuchs nach, in der landesteilung des Pandion³⁵⁾, in dem *συννοικισμός* des Theseus; dieser hatte in dem opfer für die Eirene an den *συννοίκια*³⁶⁾

³⁵⁾ Sophokles im Aigeus (Herm. IX 323). ich habe dort die hoffnung ausgesprochen dass uns ein monument fgm. 21 deuten möge, wo von jemand erzählt wird dass er mit eisernem hammer einen andern über seite und rücken schlägt, und den glauben dass sich dies auf eines von Theseus reiseabenteuern beziehe. ich hätte es direct auf Prokrustes deuten sollen: man sieht den stiel des hammers in Theseus hand auf der Pariser schale des Euphronios (Conze Vorlegebl. V 1).

³⁶⁾ Schol. Ar. Fried. 1019. nur die den schlechten handschriften folgenden ausgaben nennen *συννοικία*. im Venetus ist das durch Thuk. II 15 gesicherte *συννοίκια* an einer stelle erhalten, an der andern schwere corruptel, von der *συννοικία* schlechte verbesserung ist; dass Plutarch Thes. 24 aus versehen *μετοικία* geschrieben hat, ist oft bemerkt. dies friedensopfer bringen im jahre 334 die strategen (Böckh Stth. II 113). daraus folgt dass es eine junge stiftung ist. es hat alles für sich dass es nach dem frieden des Kallias, der dem dreissigjährigen mit Sparta etwa gleichzeitig ist, überhaupt erst gestiftet ward. damals ward der altar der Eirene errichtet (Plut. Kim. 13); 375 ihr bild, und damals ward angemessener weise auch der ver-

einen religiösen anhalt; aber mehr als der name sagte war über das fest auch nicht bekannt. diese lücke füllte die gleichzeitig erwachende speculation. wenn Thukydidēs vorurteilslos und in grossen zügen, welche das fictive detail ausschliessen³⁷⁾, oft auch mit dem hinweis darauf dass eben alles nur combination sei, erzählt, so gaben die chronikschreiber alles in der form der beglaubigsten historie; so haben sie das altertum, unabsichtlich zwar, geteuscht, und teuschen noch diesen tag. es ist zeit dass wir es uns eingestehen. in den zwölf städten der atthis, in den unterschiedlichen einteilungen des landes, den kekropischen oder gar kranaischen phylen ist ächte überlieferung grade so viel wie in den drei ständen und den symbolischen zahlen der aristotelischen politie³⁸⁾. atthis und aristotelische politie, goldene bücher,

trag des Kallias und dessen statue ebenda aufgestellt, unweit der eponymen (Köhler Herm. VI 99). wer die existenz des Kalliasfriedens bestritt, musste natürlich auch die existenz des Eirenealtars bestreiten: und wirklich lesen wir bei Nepos Timoth. 2 *tum primum arae Paci sunt factae*. hier aber straft die Aristophanesstelle den Theopompos lügen. was vom altar gilt, gilt auch vom frieden. obgleich ich also diesen teil der *συνόμοιοι* für jung halte, so bin ich doch weit entfernt damit das fest (wie das auch geschehen ist) für nachpeisistratisch zu erklären. wir wissen ja durch Thukydidēs dass es eigentlich ein Athenafest war, und dazu stimmt das datum, 16 Hekatombaion.

³⁷⁾ Ganz fehlt es auch bei ihm nicht an rationalistischen zügen. die peloponnesische chronik, der er in der zeitrechnung folgt, hatte schon die kleinen künste mit *παίτροποι* und *φυγαί* die königslisten zu dehnen und auszugleichen (I 9). wer der verfasser dieser chronik war wissen wir nicht, dass es Hellanikos gewesen glaubte ich allerdings, als ich Herm. XI 293 schrieb, und glaube ich noch, aber bewiesen hat es auch Köhler nicht (Comm. Momm. 970). dass auch in der einleitung des sechsten buches ein schriftliche quelle zu grunde läge, war selbstverständlich. aber wer der verfasser war, weiss auch niemand. mikroskopische untersuchung oder welche es sei erfordert kenntniss der sprache und litteratur. besitzt diese jemand der etwas mit ionismen auszurichten glaubt? in welchem dialekte sonst gab es damals prosawerke?

³⁸⁾ Ein recht in die augen springender beleg ist durch die entdeckung des originalberichts des Aristoteles (*Ἀρ. ἐν Πολ. Αθ. λέγων οὕτως*) über die zahlen der alten attischen phylen u. s. w. ans licht getreten. Patmisches lexiconfgmt. im Bulletin de Corr. Hellén. I 152 (statt der auszüge 347 R), *φυλὰς δὲ αὐτῶν συννεμησθαι δ' ἀπομνησμαιένων (ἀπὸ μισθωμάτων cod.) τὰς ἐν τοῖς ἐνιαυτοῖς ὥρας· ἐκάστην δὲ διηρησθαι εἰς τρία μέρη τῶν φυλῶν, ὅπως γένηται τὰ πάντα δώδεκα [μέρη], κατὰπερ οἱ μῆνες ἐν τῷ ἐνιαυτῷ (εἰς τὸν*

das beste was wir kennen. aber was verschollen war, das konnten auch Kleidemos und Aristoteles nicht kennen. dieser hat zudem ohne zweifel selbst aus der chronik und parallelen volksüberlieferungen geschöpft. man darf nie vergessen dass seine politieen nur materialsammlungen waren.

Also die constructionen der chronik und der daran sich schließenden historie beweisen zunächst nichts anderes als dass das fünfte jahrhundert begriff, die vorstellung eines von erschaffung der welt einigen Attika, welche die einheimische königssage gab, und, wenn auch mit anderem namen, das ionische epos zu geben schien (dank der attischen redaction des katalogs), könne unmöglich zutreffen. und an dem Athenafest der *συνοικία* hatten sie auch einen anhalt. es ist sachlich ziemlich gleichgültig, ob sie sich nun entschlossen eine vielheit von staaten vor Theseus anzunehmen (wobei man die zwölfzahl passend fand, entsprechend der angeblichen zahl der ursprünglichen phratrien), oder zwar die ursprüngliche einheit anzuerkennen, aber durch provinzielle gliederung oder durch ertheilung möglichst bald die vielheit einführte; in welchem falle man die vierzahl wählte, entsprechend den vier adelsphylen, welche vor Kleisthenes wirklich den regierenden stand geteilt hatten, wenn sie auch niemals weder kasten noch landschaften gewesen waren: wozu sie denn auch die chronik nicht misverstehen konnte³⁹).

ἐνιαυτὸν cod.). καλεῖσθαι δὲ αὐτὰ τριτῶς καὶ γατριῶς. εἰς δὲ τὴν γατριῶν τριάκοντα γένη διακεκοσμηθεῖν, καθάπερ αἱ ἡμέραι εἰς τὸν μῆνα· τὸ δὲ γένος εἶναι τριάκοντα ἀνδρῶν. das hat grade so viel historische realität wie die rinderherden des Helios, aber welche berge von modernen hypothesen gehen in rauch, wenn man bekennt dass feste zahlen über geschlechter trittyen und phratrien dem Aristoteles unbekannt waren, da er sich mit einem so dürftigen surrogate begnügte, und dass es demgemäfs auch schwerlich eine geschlossene anzahl gegeben hat. es waren so viel — als es eben waren. volkszählungen gab's vor Kleisthenes nicht; Kleisthenes hatte die alten bestände zerstört: wie sollte man's auch wissen?

³⁹) Alles grübeln über die urbedeutung der *Γελέοντες* u. s. w. erachte ich für müßiges spiel; oder wenigstens es geht nur die heraldik an. der ionische, d. h. von Ion stammende adel zerfällt eben in vier linien, und wenn wir die attischen adelslexica des Drakon, Meliton u. s. w. hätten, so konnten wir auch die zweige, äste und nebenäste der familie des Ion. *Ἀργαδῆς* und

Wir dürfen hoffen dem selben probleme mit mehr aussicht auf erfolg gegenüber treten zu können. einmal sind Kekrops, Erechtheus und Aigeus für uns nicht mehr heilige personen; wir gestehen uns also ein, dass in ihren sagen nichts liegt was die landschaft Attika oder auch nur die ganze tallandschaft der bäche Kephisos und Ilisos⁴⁰⁾ angienge. wir können also vor den *συνοί-ζια* so viel einzelne herschaften annehmen als nur irgend die localsagen fordern. und dass wir diese, so trümmerhaft sie vorliegen, methodischer ausnutzen können als die chronisten, das ist unser zweiter vorzug. endlich kommt dazu dass in der jüngsten zeit augenzeugen der vortheseischen zeit ans licht zu steigen begonnen haben. und gleichwie das *Σηράγγειον* und die trümmer von Tatoi und Phyle uns alte burgen bezeugen würden, auch wenn die namen von Munichos, Dekelos und Phylas gänzlich verklungen wären, so reden die grabfunde von Spata und Menidi vernehmlich von den heroen von Gargettos und Paionia, deren gedächtniss kaum einen schatten hinterlassen hat. so dürfen wir hoffen dass unsere nachfahren besser als wir, besser als Aristoteles über das werden und wachsen des staates Athen aus den vielen *πόλεις κοῖμαι δῆμοι* unterrichtet sein werden. schlecht auch redet es sich überhaupt auf barbarischem boden von verhältnissen, über die die unmittelbare anschauung des geländes oft

Μιγμορῆς klingen bedeutsam, werden auch einmal etwas bedeutet haben: aber wer garantiert dass der sinn ein tieferer war als bei *Υἄται* und *Χοιρέται*, oder bei *Schnuck Puckelig Schimmelsumpf* und *Schnuck Puckelig Erbsenscheucher*?

⁴⁰⁾ Wachsmuth s. 116 sagt sehr richtig dass *Ἰλισός* einzig überliefert und einzig der *παράδοσις* entsprechend ist. man vermisst nur den hinweis dass es einzig möglich ist, weil einzig attisch; denn es gibt bekanntlich im athenischen kein doppeltes *s*. damit ist die frage, ob wirklich die häufige endung von fluss- und städtenamen auf *-ισος, -ισα* durchgehends nur ein *s* haben, nicht entschieden: denn nur Herodian darf alles über den attischen kamm scheren. entschieden aber ist dass der flussnamen *Ἰλ-ισός* mit *Ἐλίσσων* und verwandten, nur durch trüglichen schein gleich klingenden aber ganz anders gebildeten, namen nichts zu tun hat. wir können diesen eigennamen nicht oder noch nicht deuten, so wenig wie *Υμηττός, Βρληητός, Κηφισός, Κολυβρός* u. s. w. wenn im Pausanias, der ganz erbärmlich überliefert und ganz unzureichend recensiert ist, *Είλισσός* geduldet wird, so geht das nur die byzantinischen schreiber und die modernen herausgeber an.

allein belehrt, schlechter noch von den alten göttern: "nur der boden zeugt sie wieder, wie er sie von je gezeugt". gleichwol vermeine ich analytisch einiges nicht unnützliche der künftigen synthesis vorarbeiten zu können; wenigstens einige gespenster möchte ich zu verscheuchen suchen, und ein nirgend direct bezeugtes aber gleichwol unbedingt sicheres factum vor allem vermag die constructionen der chronik, wie die meisten neueren, rettungslos zu zerschmettern.

Schon war das übrige Attika geeinigt, da bestand noch neben ihm, an macht ihm wol gewachsen, der priesterstaat von Eleusis, der sich von den Hörnern im westen⁴¹⁾, dem Kithairon im norden über den Aigaleos hinüber bis an die Kephisosbrücke erstreckte⁴²⁾. erst nach langen harten kämpfen ward dieser staat Attika einverleibt, auf dem wege des vertrages und verhältnissmäfsig spät, wol erst im siebenten jahrhundert. erst damit war Attika zum nachbar von Megara geworden. und weiter gieng der kampf (*πρὸς τοὺς ἀστυλείτονας* Herod. I 30), als dessen köstlicher preis die insel Salamis vor augen lag. in diesen Megarerkriegen hat sich die militärische macht von Athen gebildet, aber zugleich sind in folge der schweren zeit die adelsvorrechte zersplittert. das solonisch-peisistratische, das demokratische Athen gewinnt endlich die einen seehandel erst eröffnende insel; mit diesem, von Sparta gewährleisteten, frieden tritt es erst in die reihe der hellenischen 'mächte'. dieser letzte, zeitlos überlieferte, aber dem ersten drittel des sechsten jahrhunderts zuzuweisende

⁴¹⁾ Ich nenne die spätere attische landesgrenze; dass sie strittig war, beweist ja die verhandlung um die *ὄργαις* welche zum megarischen psephisma führte. von den beziehungen zwischen Megara und Eleusis lässt sich auch noch mancherlei wissen. und ich könnte auch was ich über die beziehungen zu Megara und die zugehörigkeit von Salamis zu diesem staate früher gesagt habe (Herm. IX 319. XII 342) beträchtlich vermehren. aber ich weiß noch nicht genug um den versuch zu machen, die megarischen und eleusinischen überlieferungen zu ordnen, den ich schon Herm. IX 320 von anderer ausgebreiteterer kenntniss erwünschte. was Athen angeht ist dort genügend gesagt.

⁴²⁾ Diese grenze setzt die Theseuslegende voraus, welcher noch in Hermos einen frevler zu besiegen hat und von Phyalos im demos Lakiadai gesühnt wird. (Plut. Thest. 11, 12.)

act fällt grade in die dämmerung des historischen tages; nacht bedeckt noch völlig die erwerbung des eleusinischen staates: und doch muss dieses ereigniss als eckstein jeder betrachtung der solonischen zeit betrachtet werden. gewährleistet wird es uns zunächst dadurch dass ein verhältnissmäßig recht junges episches gedicht, der Demeterhymnos, noch das selbständige königreich Eleusis voraussetzt, wie es auch Thorikos als selbständigen ort kennt⁴³) und Athen gefissentlich ignoriert, den Demophon arglos als eleusinischen königssohn behandelt und überhaupt auf eine fülle von einheimisch eleusinischen sagen deutet, wie sie nach der annexion nirgend angetroffen wird. hier ein künstliches zurückschrauben der erzählung in verschollene zeiten und überwundene verhältnisse anzunehmen, ist nichts als eine verlegenheitsausrede, mit der es sich nicht verlohnt zu rechnen; wenn es andererseits auch durchaus nicht wahrscheinlich ist dass unsere recension des gedichtes in Eleusis entstanden ist⁴⁴). ein ferneres vollgültiges zeugnis ist die sage vom kampf des Erechtheus und Eumolpos. dieser kampf ist der zweier stammfremder völker und zweier religionen, des thrakischen speers wider die attische Gorgo. aber keinesweges ist der Poseidonsohn ein abenteuernder eindringling,

⁴³) Demeter erzählt von sich als kretischer sklavin dass sie von Thorikos (der burg des Kephalos, die noch Hekataios als πόλις kennt Steph. Byz. s. v.), wo sie ausgesetzt ist, durch unbekanntes land nach Eleusis gewandert sei. als einen recht unattischen zug betrachte ich die Ἐλαῖαι ἀγλαόκαρποι v. 21, die neben göttern und menschen als solche genannt werden welche Phersephones wehrufe nicht hören. freilich sind es nymphen, die, als die nächsten dazu das was auf der flur vorgeht zu hören, hier ihren platz haben. aber es schickt sich nicht zu emendieren: womöglich Sumpfnymphen (ἀγλαόκαρποι!) hineinzubringen. sind etwa blofs θρύες belebt? nur allerdings, attisch ist es nicht die ölbäume zu beseelen, und attisch ist es nicht, den ölbau der Demeter zuzuweisen. aber wenn wir das aus einer anderen gegend hören: müssen wir es nicht mit lebhaftester freude anerkennen — so wir es verstehen?

⁴⁴) Pausanias hat eine einigermassen abweichende recension des hymnos gehabt, und grade er benutzte bekanntlich nicht eine sammlung homerischer hymnen, sondern eine in welcher vieler dichter, Pamphos Orpheus Musaios Homeros, namen vertreten waren, und die herkunft dieser sammlung wird durch den mehrfach genannten hymnos für die Lykomiden als attisch erwiesen.

oder die Thraker eine horde die aus dem auslande gekommen wäre wie die Amazonen. und der kampf ist todbringend für beide führer: der sterbende Erechtheus ordnet seinen staat und versöhnet sieger und besiegte. kann eine sage deutlicher reden? allerdings ist sie uns nur in einer gestalt überliefert welche das euripideische drama beeinflusst hat, und wol hat auch hier der gestaltungskräftigste der athenischen tragiker von seinem und seiner zeit geiste gar manches, vielleicht das beste, hinzugetan (z. b. den opfertod der töchter aus der sage von Leos). aber grade in einem nationalen drama konnte er wol die keime die in der sage des volkes verschlossen lagen zu einer blüte von ungeahnter schöne und farbenpracht treiben: erfinden konnte er den mythos nicht. und das hat er nicht. denn wir haben keine gründe zu bezweifeln dass die im heiligen bezirk des Erechtheus auf der burg befindliche gruppe, welche den kampf des Erechtheus und Eumolpos darstellte, von Myron verfertigt und also älter als Euripides Erechtheus (421) war⁴⁵). von der alten selbständigkeit des eleusinischen staates bewahrt ferner das recht mehrfache spuren, und sie vor allem bestätigen dass die einigung durch einen für Eleusis vorteilhaften vergleich bewirkt worden ist. gelegentlich ist schon erwähnt, dass Eleusis eine festung blieb (s. 117), und dass die stadtgöttin Demeter neben Zeus und Apollon im richtereide platz gefunden hat (s. 95). dazu kommt dass die hohen priester dieser göttin in Athen an der staatstafel gespeist werden⁴⁶), ein vorrecht das mit attischen erblichen

⁴⁵) Pausan. IX 30 1, zu combiniren mit I 27 5. man muss ja im Pausanias meist die glieder einer und derselben notiz aus verschiedenen ecken zusammenlesen. die quelle ist also die burgerperiegese und der künstlername glaublich, da er der analogie nach auf dem werke gestanden hat. wenn Pausanias den gegner des Erechtheus Immarados nennt, so stammt diese perverse bezeichnung nicht aus der periegetischen quelle, sondern, wie sich aus der andern hälfte dieser historischen notiz (I 38 3) ergibt, und er hier sogar in seiner weise direct angibt, aus der Atthis (*Ἀθηναίων ὄσοι τὰ ἀρχαία ἴσασιν*). natürlich ist der grund der umtaufung nicht in der sage sondern der chronologie zu suchen.

⁴⁶) Ich glaube dass Schöll (Herm. VI 15, 32) diese nur für römische zeit bezeugte sitte mit recht in die lücken von CIA I 8 gesetzt hat. die athe-

priestertümern, so viel wir wissen, nicht verbunden ist: Eleusis war ein priesterstaat, und seine haupter erhielten folgerichtig die ehren der athenischen staatshaupter. man muss aber mit der anerkennung von bevorrechtungen des eleusinischen adels weitergehen. all die familien in denen die hofämter der Demeter erblich sind und fast appellativisch (in römischer zeit wirklich appellativisch) verwandt werden sind doch ohne frage eupatriden. wer könnte an dem adel *Ἰππώνικος Καλλίου καὶ Ἰππώνικου Καλλίας* zweifeln? wer an dem des Aischylos, der seinen namen sogar für einen 'lebenslänglichen archon' hat hergeben müssen. und doch, wie konnten Kallias und Aischylos auf die frage, ob sie einen ahnherrn Apollon hätten, antworten? doch nur durch eine rechtliche fiction. an die stelle der wirklichen oder wenigstens geglaubten blutsverwandtschaft der nachkommen Apollons, auf welche ihre herrschaft von gottes gnaden gegründet war, trat so der begriff des adels als lediglich juristischer, d. h. die aufnahme dieser geschlechter unter die herren des athenischen staates hat stattgefunden zwar zu der zeit wo die herrschenden noch ein stand waren, aber nicht so früh dass sich eine ausgleichung der verschiedenen abstammung auch in der familienlegende gebildet hätte. es ist zwar richtig dass sich nach unserer landläufigen genealogie auch Neleus und Aiakos, demnach auch ihre athenischen nachkommen, nicht auf *Ἀπόλλων πατρῷος* zurückführen lassen, aber dabei steht zu bedenken, einmal dass diese heroen als Ionier im epos längst lebten, und dann dass wir da die stammbäume schwerlich kennen, die in den familien zur zeit des geschlechterstaates galten. womöglich noch vernehmlicher als das recht redet die religion. die stellung der beiden göttinnen im staatscultus von Athen ist der vollgültigste beleg für die einzig bevorrechtete stellung von Eleusis. mancher fremde cult wird in der stadt so geübt dass man ihn noch als fremd empfindet, sei es dass der

nischen beamten darf man auf jenem steine weder suchen noch vermissen. sie essen nicht im prytaneion, weil sie zum feierlichen dinieren nicht zeit haben, aber der staat erfüllt seine pflicht ihnen, da sie nicht nach Anaphlystos oder Psaphis zur mittagspause gehen können, verköstigung zu geben, in ihren respectiven amtslocalen.

gott oder heros überhaupt nicht staatscult erfährt, wie Herakles und (um späteres, aber unbestrittenes zu nennen) Asklepios oder Sabazios, sei es dass zu den *πάτριοι θεοί* neue formen der verehrung treten, sei es dass berühmte cultstätten ihre filialen gründen. so tritt zu dem alten Dionysos in der Niederung der von Eleutherai, zu dem heiligtum Apollon des Ahnherrn ein *Πύθιον* und *Δελφίνιον*, zum altar des Gnädigen Zeus ein tempel des Olympischen. das ist im grunde nichts anderes als wenn die landesgötter selbst, sei es neue heiligtümer erhalten, wie der *καινός νεός* Athenas, sei es aus sich neue göttliche wesen entwickeln, wie Athena Hygieia und Nike. aber es liegt im wesen der landeseinheit, dass man der Aphrodite von Athmonon oder dem Dionysos von Acharnai in der stadt kein neues heiligtum gründet: grade der Dionysos von Eleutherai, als scheinbare ausnahme, kann das belegen⁴⁷). aber ein *Ἐλευσίνιον* gibt es. *ὑπὸ πόλει*, nordöstlich gelegen, ein umfassendes *τέμενος*, in jeder beziehung der vornehmste tempel der unterstadt⁴⁸). was trieb die Athener dazu der eleusinischen Demeter diese auszeichnung zu gewähren? wie sehr es filiale ist, zeigt CIA I 1 recht deutlich, und es ist um

⁴⁷) Es gibt allerdings eine höchst merkwürdige ausnahme, die *Ἄρτεμις Βραυρωνία* auf der burg, deren heiliger bezirk älter als die Propylaeen ist (das cultbild hat ein Praxiteles gemacht; bekanntlich ein zur zeitbestimmung untauglicher künstlername), allein diese singularität kann ich nur bei einer stiftung durch die zeitweiligen herren der burg, die Peisistratiden, verstehen. sonst würde eben für Brauron eine ähnliche sonderstellung wie für Eleusis zu irgend einer zeit anzunehmen sein: der dann aber Kleisthenes ein sehr entschiedenes ende gemacht hätte, denn nur für den unwissenden Pausanias (I 23 9) gibt es eine gemeinde Brauron.

⁴⁸) Es ist noch nicht aufgefunden, allein im allgemeinen steht die lage fest. am anschaulichsten ist eine schilderung im prologe von Ennius anderer Medea, die augenscheinlich vor Aigeus haus in den Gärten spielt, *asta atque Athenas anticum opulentum oppidum contempla et templum Cereris ad laevam aspice*. sehr bezeichnend ist dass man nach dem mysterienfrevler 414 die *δημόπρατα* hier publicierte (Pollux X 97, wo Bergk mit vollem rechte *ἐν Ἐλευσίνῳ* aus *ἐν Ἐλευσίνῳ* hergestellt hat). davon haben wir die bruchstücke CIA I 274–77, welche besser auch in unserem CIA *δημόπρατα* hießen wie in dem des Krateros. 279, 80 hat Kirchhoff IV p. 36 richtig auf ganz andere dinge bezogen.

so auffallender als ein bedürfniss zu einem solchen neuen heiligtum wahrlich nicht vorlag, wenn es nicht eine andere Demeter war. so verschieden im glauben waren die menschen nicht, welche bäumepflanzend und ackerbauend im tale des Kephisos, der vom Briletos kommt, der *Γαῖα* ihren ahnherrn dankten, von denen die ackerbauend und bäumepflanzend im tale des Kephisos, der vom Kithairon kommt, als ihren ahn den pflegling Demeters verehrten. in Agrai feierte man der Mutter mysterien; auf der Pnyx in Melite begiengen die frauen ihr hochheiligstes fest dem 'rechtbringenden göttinnenpaar', nach Halimus zog man hinaus zum Tennenfest, ja unter der burg, an der südwestseite, wohnt *Ἀημίτηρ Ἀλόη*. aber allerdings, nur in Athen war die vorstellung von der Göttin und dem Göttinnenpaar die einfache, leicht begreifliche, man möchte sagen hellenische geblieben. aus demselben keime hatte sich in Eleusis ein dogma, eine heilswahrheit, *μυστικοὶ λόγοι* und *μυστικὰ δρώμενα* gebildet: wie es nur möglich war, wenn die verwandten und benachbarten gemeinden eine lang dauernde sonderentwicklung durchgemacht hatten, und in Eleusis zu dem autochthonen, einfach verständlichen, etwas fremdes, gleichsam eine neue göttliche offenbarung getreten war. so wie sich dort der dienst und der glaube zu der göttlichen mutter und der göttlichen tochter gestellt hatte, lagen zu der stiftung einer filialkirche in Athen eben so viel religiöse ursachen vor, wie politische, als mit dem staat von kriegern der staat von priestern zusammenwuchs. dies fremdartige fasst der mythos und sein exeget Euripides als das thrakische lebhaft und mit dem entschiedenen gefühle auf dass es etwas wesenhaft unathenisches sei. auch wir, die wir ja wol den schon von Thukydidēs gerügten irrthum los sind, diese Thraker mit den verehrern des Sabazios und Heros, der Bendis und Kotytto zusammenzuwerfen⁴⁹⁾, erkennen eine bevölkerung,

⁴⁹⁾ In Thrakien wohnen *Θρείκες* oder *Θρήικες*, ersteres die ältere, im epos meist herstellbare, noch dem Leonidas von Tarent (AP. VII 663) bekannte form; *Θρηῆκες* sagt die tragödie, *Θρηίκιος* selbst Pindaros. leider gebricht die aeolische form. *Θρείκη* bringen die attischen steine auf, und das herrscht dann. im Erechtheus 367, 48 ist *Θρείξ* überliefert, was freilich keine garantie ist, aber um dieser Thraker willen haben die Athener das *a* auch in die

welche an Oita Helikon Kithairon in den bergen wohnt, nachdem die täler von anderen volksstammen besetzt sind, und in Eleusis allerdings ihre vollkommenste und dauerndste blüte erreicht hat. über die abstammung dieses hellenischen volkes weiss ich durchaus nichts, und vermuthungen sind allzubillig als dass sie laut werden sollen⁵⁰). aber in der religion ist die neigung zu der dogmatischen statt der mythischen ausgestaltung der einfachen elementaren gottheit ganz hervorstechend, und dann die begründung politischer gebilde durch die religion, lediglich als glaubens- und cultusgemeinschaft gefasst, nicht, wie es sonst hellenisch ist, die verehrung gleicher götter als folge gleicher abstammung und politischer vereinigung. ist für das letztere der bund der anwohner der Demeter von Anthela und der gottesfriede der Demeter von Eleusis charakteristisch, so ist neben den mysterien dieser göttin, welche den geweihten den zweifelhaften gewinn bringen, an ewige seligkeit für sich und ewige verdammniss für die heiden

ionischen namen eingeführt. in wahrheit ist nicht einmal homonymie vorhanden. die scheinbaren zeugnisse für formen wie *Θρασσα* ohne iota und andere derivata haben auch keine zuverlässigkeit (E. M. s. v. *Θραξ*): aber ist es verwegen, *Τραχίς* am Oeta in diesen zusammenhang zu ziehen, auf die alte etymologie des hellenischen stammnamens von *τραχίς* zurückzugehen und die form *Θραξες* auf eine falsche identificierung von barbarischen *Θρηξες* und hellenischen *Θραξες* zurückzuführen?

⁵⁰) Die sprache des stammes hat weder dem boiotischen in Thespien noch dem attischen in Eleusis noch dem dorischen in der Megaris stand gehalten. wie die Phoker Oitaier Ainianen Doloper redeten wäre hierfür vornehmlich wesentlich zu wissen. aber das fehlt noch, und die Doloper z. b. sollen 'barbaren' gewesen sein. notieren mag man aber dass grade in *Λιμναίη* sich in Athen der alte vocalismus gehalten hat, und zwar im volksmunde. Tryphon (bei Ammon. s. v.) hat gewiss richtig beobachtet, aber eine erklärung gibt er so wenig wie Lobeck (Phryn. 634). die heroennamen von Eleusis sind durch das epos gegangen. aus den ortsnamen weiss ich hier nichts zu gewinnen, während z. b. auf der nordostecke des attischen gebietes *Ψαφίς* sich als annectiert und ursprünglich den Tanagraeern (den benachbarten *Γραῖς*) gehörig ausweist. *Ἐλευσίς* selbst ist ein religiöser name, wie man angesichts der Eleuhynia, welche die stele des Damonon zeigt, und den bei Hesych. (s. v.) sonst genannten culten nicht bezweifeln kann. die legenden von angeblichen übertragungen der Eleusinien nach Arkadien und Messenien, wie sie namentlich im Pausanias stehen, sind meist jung und schlecht.

zu glauben, der Dionysos des Kithairon mit seinen orgien und seinem zorne wider den ungläubigen Pentheus, der Eros von Thespiai, die Musen von Askra und die Chariten von Orchomenos, die sich, wenn man Pindars orchomenische ode recht erwägt, ganz in diesen kreis stellen, zu bedenken. wenn auch von einem aeolischen dichter in ionischer mundart so konnte doch die Theogonie des Hesiodos, die ganz in den vorstellungen des Eros von Thespiai fufst, eben nur auf thrakischem boden entstehen, und von da hat sie sich auch verbreitet. und die orphischen weihen, die orphische theogonie und eine zwar durch die fälschungen der späteren verdunkelte, aber eben dadurch ihre bedeutsamkeit für das religiöse leben auch der späteren zeit bekräftigende fülle hieratischer poesie stammt eben aus dieser thrakischen wurzel: auch Orpheus ist nicht am Hebros, sondern am Kephisos zu hause. hier ist der wissenschaft eine gewaltige, vielleicht ein volles menschenleben erfordernde, aufgabe gestellt: sie ist es dem unvergänglichen meisterwerke Lobecks schuldig, nachdem er den schutt weggeräumt und die spinnweben abgefegt, nun auf dem boden den er bereitet das gebäude zu errichten; meist auch mit werkstücken die er zurecht gelegt. nur für den schwindel sollte er den bann gelegt haben auf die stätte der offenbarungen und der geheimnisse. diese kam mir nicht in den sinn lösen zu wollen, wenn ich mich auch nicht scheute auszusprechen, in welcher richtung mir die lösung zu suchen scheint. ich bin zufrieden, wenn das deutlich geworden ist, dass diese verschiedenheit, nicht sowol der grundlagen der religion, als ihrer ausgestaltung und ihrer übung ein vollgültiges zeugniss ablegt für die lange sonderung des staates Eleusis von dem staate Athen. und Eleusis war ein priesterstaat, und zwar ein streng centralisierter. es gibt in seinem bereiche keinen anderen durch eigene sagen und eigene geschichte geheiligten ort als die hauptstadt. wenig dorfnamen sind bekannt; Otryne und Thria, Kroepeia und Hermos, Oinoe und Korydallos nennt man rasch: aber bei keinem dieser namen steigt in der phantasie ein heldenbild oder eine göttererscheinung auf. auch der nach geschlechtern benannten demen sind wenige bisher dort localisiert, und wie fallen Σκαυ-

βωνίδαί nicht blofs von *Βουτάδαί* oder *Φιλαίδαί*, sondern selbst von *Τιτακίδαί Παιονίδαί Λακιάδαί* ab. selbst der eleusinische adel hat sein sinnen nur den göttinnen zugewandt. zu frommen gott wolgefälligen patriarchen hat er seine ahnen gemacht, statt zu reisigen heerführern; kaum dass ein name, wie *Τριπτόλεμος*, der alten wehrhaftigkeit halb unfreiwillig ein zeugniss bewahrt⁵¹). denn auch er hat im mystischen *λόγος* die lebensfrische farbe verloren, die nur der lebensfrohe *μῦθος* bewahrt. ein Getenkönig ist sein feind, der drachenwagen trägt den friedensspender bis Karchedon und Lukanien: aber das gedächtniss der kämpfe die Eleusis fürsten mit Athenern und Megarern gefochten haben sind verschwunden aus der Eleusinier gedächtniss. und die Athener mussten um dem gegner ihres Erechtheus einen eleusinischen namen zu geben nach einem dichter greifen: Eumolpos, und ihm Poseidon, aus ihrer anschauung von dessen streite mit Athena, zum vater geben.

Wenn nun Eleusis so lange dem übrigen Attika fremd und feindlich blieb, hat etwa (wie doch wahrscheinlich) dieses einen mythischen ausdruck für seine vereinigung ohne Eleusis gefunden? ich meine, ja. Pandion⁵²) ist ein schattenhafter könig; einer der nur als vater existenz hat. kinder hat er mehrere, „je nach belieben. Lykos Aigeus Pallas, wozu erst ungehörig Nisos kommt⁵³),

⁵¹) *Τριπτόλεμος* ὡς *Νεοπτόλεμος Ἀρχεπτόλεμος* (adlicher name aus Athen) *Ἀμφιπτόλεμος* ist eine goldwerthe erklärung von Lehrs Aristarch² 459, die für viele der wunderlichkeiten jenes aufsatzes entschädigt.

⁵²) Zufällig können wir beweisen dass Pandion ein respectables alter hat, d. h. eben als vater. denn die *Ἡμέραι* kennen die *Πανδιονίς χελιδών* 568. das attische märchen, das doch wol Athener in Daulis spielen liefsen, war also dem metöken von Askra bekannt. aus ihm hat es Sappho 88; dass diese auch schon den kretischen zug des Theseus gekannt hat (144), ist zwar bemerkenswerth, aber nicht ungläublich: das macht die nähe von Sigeion, der athenischen festung. denn diese berührung scheint mir wahrscheinlicher als dass Sappho den attischen teil der s. g. hesiodischen kataloge kannte.

⁵³) Herm. IX 319. die wichtigen worte, die Aigeus bei Sophokles sprach (fgm. 19), erhalten von Strabon 392, setze ich her, ὁ πατὴρ ὤρισεν ἐμοὶ μὲν ἄ ν εἰς ἀκτῆς, τῆσδε γῆς πρεσβεία νείμας [εἶτ]α „*Ἄγκω τὸν ἀντίπλευρον κῆπον Εὐβοίας νέμει, Νίσω δὲ τὴν ὁμαυλον ξηραεὶ χθόνα Σαείρωνος ἀκτῆς· τῆσ δὲ γῆς τὸ πρὸς νότον ὁ σκληρὸς οὗτος καὶ γίγαυτας ἐκτρέφων εἰληχε Παλλᾶς.*“

das ist Attika ohne Eleusis. Prokne und Philomela, aber die verheiratet er ins ausland, nach Thrakien, und das bekommt ihm zudem recht schlecht. anderes ist nur, weil es sich an diesen farblosen kinderreichen könig am bequemsten anschloss, ihm zugefügt, wie Erysichthon oder Teithras. bei solchen schemen ist es, wo man am ehesten berechtigt ist nach dem namen zu fragen. und der gibt die einfache deutung 'heros der Πάνδια'. dass diese durch den stein der Pandionis CIA II 554^b ihre endgültige sicherung erhält, hat Köhler nicht verfehlt ausdrücklich hervorzuheben. dass die Πάνδια ihre parallele in den Παναθήναια haben, und ein gesamtfest des Zeus bedeuten, ist selbstverständlich⁵⁴). und verständlich doch auch dass der athenische adel, der eben in jedem hause seinen Ζεύς 'Εγκραϊος verehrte, in einem allfest des Zeus seine zusammengehörigkeit feierte und an den eponymos desselben die vertreter der einzelnen landesteile als söhne anschloss. unter dem glanze der Παναθήναια sind die Πάνδια im religiösen bewusstsein, und durch das erst von Peisistratos gestiftete fest der Διονύσια ἐν ἄσσει, welche, vielleicht nicht ohne absicht des stifters, unmittelbar vor die Πάνδια gelegt sind, in der volksgunst zurückgedrängt.

Der staat des Pandion zerfällt seinerseits wieder in die erbtteile des Aigeus Lykos und Pallas. ersterer erhält die Akte, d. i. die ebene des Kephisos und Ilisos bis ans meer. unter die heiden anderen zerfällt die eigentliche halbinsel, das bergland

die ersten worte sind mit sicherheit nicht herzustellen und von Meineke mit weniger glück als von Brunck behandelt. die Ἀκτὴ ist ohne zweifel darin gewesen, ἀ[πελθεῖ]ν hat keine gewähr, und ist unwahrscheinlich.

⁵⁴) Diese parallele entscheidet, und sollte sie wirklich A. Mommsen (Heort. 60) nicht eingefallen sein, als er sich zu der behauptung verstieg, die analogie spräche gegen die beziehung der Πάνδια auf Zeus, zumal natürlich bei Poll. VI 168 (wo auch Mommsens parallelen stehen) die Παναθήναια nicht fehlen? wir haben über die Πάνδια nur ein belehrendes grammatikerzeugniss, bei Photios, das die ableitungen von Zeus, Pandion und einer πανδία = Σελήνη verzeichnet. der modernen mondsüchtigen etymologie behagt natürlich die letzte; die ist ja auch sprachlich unmöglich; ich wittre darin Stoaluft; ausführlich steht dieselbe ableitung schol. Demosth. Mid. 9. bei Welcker steht eben so natürlicherweise Zeus (G. Gött. I 209); dieser ist richtig und, für antike weise, auch Pandion nicht falsch.

am Briletto's Hymetto's Laureion, die jetzige Mesogeia⁵⁵⁾ und die ebenen welche sich auf den euboeischen sund öffnen. es fehlt auch hier nicht an unterschieden und gegensätzen; es fehlt auch hier nicht an fremden einflüssen, der Graer und der Chalkidier vom Asopos und aus Euböia, der Dryoper Ionier Dorer von der gegenüberliegenden argolischen küste; die Artemis von Amarynthos, der Apollon von Delos, Damia und Auxesia, Antiochos Herakles sohn⁵⁶⁾ weisen nach diesen richtungen. aber es ist doch, namentlich im hinblick auf den einheitlichen character des eleusinischen reiches, am geratensten zunächst nur den einen allgemeinen gegensatz scharf ins auge zu fassen, in dem dieser ganze landesteil dem reste von Attika gegenübersteht. auf dies gebiet trifft der zustand der vortheseischen zeit zu, den wir oben postulierten: eine unübersehbare fülle von einzelnen culten sagen geschlechtern herrensitzen antipathien und sympathien, hier einmal ein par gemeinden zu einer art vom bund zusammengeschlossen, wie die Ἐπαροῆς, die Τετραπολῆς, dort ein bis in die zeit des gesamtstaates hineinragendes trümmerstück alter grenzfehde, wie die mangelnde epigamic zwischen Pallene und Hagnus. aber ein demos oder eine burg die alle übrigen auch nur um haupteslänge überrage, ein götterdienst der auch nur ein par quadratmeilen einte, ein heldengeschlecht das mehr als locale berühmtheit aufwiese, das alles fehlt. könige die menge, Kephalos von Thorikos, Pallas von Pallene, Porphyryon von Athmonon⁵⁷⁾ — aber es sind zaunkönige. und wie es sich für solche ziemt, sind sie helden der faust, trotzigt und himmelstürmend,

55) Ob diese mit der antiken identisch sei dürfte zweifelhaft sein, sowol angesichts der fundstätten ihrer beschlüsse wie der demen aus welchen die Mesogeer sind.

56) Die hauptdemen der Antiochis liegen in der Παρραλία. ich kann sonst mit ihm nichts anfangen. vielleicht ist auch dies trügerisch.

57) Porphyryon! was besagt nicht dieser name schon! natürlich, den purpurmann, den Phoeniker; so braucht nur einer zu heißen, oder auch ähnlich, und der semitismus, der vertreter des handels mit purpurschnecken steht fest. nun ist Porphyryon aus Athmonon, und auf dem Briletto's oder Hymetto's wird schlecht purpurschnecken fangen sein. tut nichts. auferdem führte besagter Porphyryon den cult der Aphrodite Urania ein.

nicht als träger eines staatlichen oder religiösen gedankens sondern jeder für seine person. das ist ein ander volk als die psalmen-dichtenden, gesetze verkündenden Eleusinier. zum knaben Trip- tolemos steigt die göttliche Mutter hinab und gibt ihm eine nützliche unterweisung; die göttliche Tochter steht dabei, macht aber auch eine äußerst mütterliche miene. aber wenn der schmucke jäger Kephalos in der taufrischen frühe pirschen geht, dann ent- brennt die lichte Morgenröte in liebe zu dem königssohn von Thorikos und holt ihn sich hinauf in den goldenen saal des Olympos. und dieser unterschied liegt nicht blofs in den helden der sage: man sehe sich doch die leibhaftigen Athener auf ihre herkunft an. die hierophanten- daduchen- und sonstigen heiligen geschlechter haben keinen namhaften kriegler aufzuweisen: aber der frommste tragiker ist ein Eleusinier wie Eumolpos und Musaios. dagegen sind aus dem einen dorf Aphidna drei männer der tat hervorgegangen, die der Athener unter den edelsten nennt die fürs vaterland den tod erlitten haben, Harmodios, Kallimachos der polemarch von Marathon, und Demosthenes des Alkisthenes sohn. wir sind eben im reiche der funfzig riesen- söhne des Pallas. damit ist auch schon die sage bezeichnet, in welcher das brechen der burgen dieser kleinen herrn auf- gefasst werden muss. die junge fassung der Theseussage rückt freilich diesen kampf von den *συνόλκια* weg, welche die demo- kratie auf friedlichem wege bewirkt wissen wollte; als man aber den Theseuscult officiell aufnahm, urteilte man noch anders: das lehrt der Thescionfries, der eben diese tat als höchste tat des Theseus hervorhebt. denn dass diese deutung zutrifft steht für mich grade so aufser jeder debatte wie dass das Theseion das Theseion ist⁵⁸). nun liegt in der einföhrung des Theseus

von der steht es nicht minder fest dass sie Astarte ist. das nämliche hat auch Aigeus getan, und bis der *ξενίας* überwiesen ist, dürfte es geraten sein, zu bedenken dass Porphyryon bekanntermafsen ein gigantename ist, und zudem ein in Athen populärer (Aristoph. Vög. 552), und dass sich ein gigantename für einen könig aus der gegend von Pallene wol schicken dürfte.

⁵⁸) Der relativ beste bericht, aus einer chronik (kaum Philochoros, schol. Eur. Hipp. 35), steht in Plutarchs Theseus 13. namentlich Gargettos tritt

allein schon dass auch diese form der sage relativ modern ist; da sie aber in verbindung mit localrechten und localtraditionen steht, so ist der kampf älter als sein held. es ist auch nicht die einzige sage in welcher die riesen des berglandes im kampf mit der stadt Athen auftreten: die Pelasger, welche die mädchen von der Kallirrhoe rauben, sind nichts anderes⁵⁹⁾. aber es reicht aus dass wir uns nur daran den gegensatz der Kephisosebene und jener großen landesteile veranschaulichen und im grossen erkennen dass diese gegenden in sehr früher zeit zwar, aber auch nach harten kämpfen den königen von Athen erlegen sind, als ihre bewohner zwar im bergbau und an leibeskraft den Kekropiern überlegen, dennoch im wesentlichen den eindruck der wildheit und gigantenhaftigkeit machten.

So bleibt schliesslich das reich des Kekrops Erechtheus

hervor, und dass da Theseus verhältnissmässig früh eingang gefunden hat, zeigt das *Ἀρσινήιον* (35; *Ἀρσινήιον* Philochoros Et. M. s. v. unverständlich Hesych. s. v. die erklärung scheint zu *Ἀρσινήτιος* zu gehören). Theseus im kampf mit den *γίγαντες* des Pallas ist auf dem fries deutlich. rechts die errichtung des *τροπαίον*. der gefangene links kann mit der kampfszene räumlich nicht vereinigt gedacht werden. natürlich nicht: selbst jener chronikbericht gibt ja an dass zwar Theseus bei Gargettos siegte, aber Pallas mit der hauptmacht über Sphettos zog. dass uns das relief aus der mitte des fünften jahrhunderts eine lebendigere vorstellung der sage gibt als unsere abgeblassten berichte ist nicht verwunderlich. unsere sagenüberlieferung gestattet uns also nicht den gefangenen zu benennen; aber es liegt nahe an Pallas zu denken. — da jetzt jeder der es nicht ignorieren will wissen kann dass das erhaltene Theseion im Kolonos liegt (allenfalls im Kerameikos), wissen muss dass die phantasmen von orientierung und stufenzahl humbug ärgster art sind, alle anderen deutungen des tempels kläglich fiasco gemacht haben, so steht dem Theseion nur die ordnung in Pausanias beschreibung entgegen, das heisst für jeden der auch nur die Kallirrhoeepisode beherzigt gar nichts. natürlich sage ich nichts neues; aber die dissertation von A. Schulz *de Theseo* (Breslau 1874) wird ja tot geschwiegen, und eben lese ich in einem aufsatze der trotz des schönen papiere maculatur ist *templum quod etiam nunc extat Thesei non fuisse constat, Herculis fuisse probabile est.*

⁵⁹⁾ Doch wol desselben schlaes werden die Temmiker von Sunion sein, von denen Apollodor bei Strabon 401 erzählt. (dass die sätze s. 567 3—24 Mein. eine zwischen die beiden Ephorosexcerpte geschobene stelle aus Apollodor sind ergibt die vergleichung mit 321).

Aigeus, ein schmaler streifen landes. nah heran rückt im osten der Hymettos mit seinen Pelasgern, darüber Pallene und am Parnes Dekeleia. auch von westen rücken die Thraker bis an die brücke, selbst über die zugehörigkeit von Acharnai, mit seinem Dionysosdienste, könnte man zweifeln, doch da treten die *πρίνοι σφενδάμνινοι* für sich selber ein: das sind ächte autochthonen. im norden ist das gebirge natürliche grenze, im süden das meer. das meer aber, wie es damals war; denn noch trennte die lagune das felseneiland der Artemis von dem lande dessen stolz, seine häfen und seine schiffshäuser, es dereinst tragen sollte. wie von diesem urzustande des geländes das gedächtniss unverloren ist⁶⁰⁾, so tritt denn auch, wie von vorn herein zu postulieren wäre, eine sonderexistenz der schroffen burg von Munichia hervor, einmal in ihren alten felsengängen, die schon das altertum staunend verzeichnete, sodann in der sage. Munichos ist ein könig, dessen gedächtniss dadurch nicht in vergessenheit geraten ist, dass Kleisthenes zu gunsten der jungen gemeinde Peiraieus der alten burg das gemeinderecht nahm. und wie der poesie des fünften jahrhunderts⁶¹⁾ ist er der vasenmalerei bekannt geblieben⁶²⁾. dies ist aber auch der einzige fleck der von

⁶⁰⁾ Einziger zeuge Demetrios von Skepsis, genannt bei Strabon 58. er beruft sich auf die etymologie von *Πειραιεύς*, und er wird recht haben. auf ihn gehn zurück Orion, E. M. s. v. *Πειραιεύς*, vielleicht auch die angabe des lexicographen Pausanias, *ἢν πρότερον ὁ Πειραιεύς νῆσος, ὅθεν καὶ τοῦνομα εἴληθεν ἀπὸ τοῦ διαπερῶν.* (diese worte nur bei Suid. s. v. *Ἐμβαρός εἰμι* erhalten, aus Photius, wo das wort in die grofse lücke des Galeanus fällt; die munichische sage von Embaros steht sonst wörtlich bei Eustath. zum B 732, aus Pausanias citiert. der eigentliche gewährsmann der geschichte fehlt. das lemma steht auch im Hesych.). Plinius II 201 ist nicht wol auf mythische zeit zu beziehen und besagte höchstens was der name *Ἀλίεσσον* so wie so besagt.

⁶¹⁾ Eurip. Hipp. 761. gewiss wusste Euripides dass er die verhältnisse der gegenwart auf die theseische zeit übertrug, als er ein kretisches schiff in Munichia statt in Phaleron landen liefs.

⁶²⁾ Im Amazonenkampf, Neapler Vasensammlung *Racc. Cum.* 239. — Als man noch an die junge namensform *Μουνυχία* glaubte, bot sich eine 'ungezwungene' herleitung aus dem phoenikischen. seit das gut hellenische *Μούνηχος* fest steht, ist mir auch mindestens eine phoenikische ableitung irgendwo begegnet. es werden wol mehr sein; dass *Μουνυχία* von *Μούνηχος*

einer selbständigen existenz zeugniss ablegt. der rest ist das unteilbare reich der stadtkönige, und wahrlich ein bescheidenes königreich für die pfleglinge Athenas. es ist nicht mehr als sich

stammt ist eine viel zu elementare rücksicht, wenn es etymologisieren gilt. in wahrheit ist *Μούνυχος* gut athenisch. *Μούνυχος* : *μούνος* = *Σίμυχος* : *σιμός*, wie *Φρόνυχος* : *φρόνος* = *Τέτιυχος* : *τέτια*. auf dem eiland herrscht könig 'Einsam'; ich finde das hübsch; das ist aber nebensache, vor allem ist es wahr. zu notieren ist nur dass sich der hybride diphthong in diesem wort selbst im attischen gehalten hat (denn dass der diphthong hybrid ist zeigt CIA I 215 und die vase), das hat aber seine analogieen z. b. in *χοροτρόφος Πουλτίων Ἀπαιτούρια*. die ächte form *Μούνυχος* hat sich in der litteratur nicht bei dem attischen könig rein erhalten, wol aber bei einem molossischen seher, Anton. Lib. 14 aus Nikandros. sonst herrscht die verdorbene aussprache, wie in *Ἀμφικτύων*, oder es hat ein alter schreibfehler unheil gestiftet. die sache ist recht merkwürdig. Hellanikos erzählte in der Atthis von Munichos, Pantakles sohn, einem Thraker (vom Helikon), der Orchomenos befandete, schliesslich in Attika einwanderte und Munichia gründete. so meine ich die ausführliche geschichte zu verstehen, welche sehr entstellt in einem scholion zu Demosthenes Kranzrede 107 steht. citiert ist dort *Δόδορος παραγέρων τὰ Ἑλληνίζον*. das ist nicht der Sikeliote, einmal weil Hellanikos nicht zu dessen quellen gehört, und ferner weil jene scholien, von rhetorischem abgesehen, lediglich aus lexicis schöpfen. es ist also dieses scholion nur als ein niederschlag derselben bemerkung eines grammatikers augusteischer zeit, aus welcher auch die glossen bei Harpokration s. v. *Μουνυχία* und Bekk. An. 279 E. M. s. v. herkommen, die, inhaltlich identisch, nur verkürzt sind. die Harpokrationglosse selber ist neben dem ausführlichen scholion auch zu jener Demosthenesstelle, auf die sie sich auch bezieht, beigeschrieben. nun wir einen lexicographen bester zeit als quelle haben ist es nicht fraglich dass der Diodoros welcher den Hellanikos citierte der perieget war. mit den Thrakern überhaupt ist auch Munichos nach Pierien gewandert. in dieser fassung ist Munichos ein sohn des Akamas und der Laodike, Priamos tochter, von Aithra erzogen, in Thrakien durch schlangenbiss umgekommen. diese geschichte konnte allerdings nicht vor der mitte des fünften jahrhunderts entstehen, d. h. vor der besetzung des Strymontales durch Athen, aber dem vierten jahrhundert wird sie auch spätestens angehören. Plutarch (Thes. 34) erwähnt nur als von manchen beanstandet die geschichte von Munychos, ὃν ἐκ Δημοφώντος Λαοδικῆς κρύφα τεκούσης ἐν Ἰλίῳ συνεκτρέψαι τὴν Αἴθρα λέγουσι, wo Demophon, aus der Phyllissage, für Akamas eingetreten ist. in dem vollständigen berichte ist sehr früh *Μούνυχος* (noch mit dem echten vocal) in *Μούνιτος* verdorben. denn so las Theon in seinem Lykophron 498, und so Parthenios 16 in Hege-sippos von Mekyllerna, zwar grade keinem ἀρχαῖος συγγραφεύς, wie der un-

dem betrachter von selbst als die notwendige dependenz der Pelasgerveste darstellt. dass die rücksicht auf zweckmässigkeit der ansiedelung grade diesen fleck zu wählen zwang ist bis zum überdrusse, und weit über das mafs dessen was für die urzeit zutrifft, ausgeführt. es genügt die tatsache, dass die Kekropier sich nun einmal auf dem burghügel ihr schloss gebaut haben und nicht auf Lykabettos oder Ardettos oder Turkovuni. nur eine burg hat es gegeben, und konnte es geben. wie jene übrigen berge keine burgreste aufweisen, so weifs auch die sage von keinen anderen burgen. was sind die der stadt benachbarten dorfnamen? *Ἀργυρή Ἀγκυλή Ἀλωπεκὴ Βαυή*. nun, Waidgrund Hohlgrund Fuchsheim und Dornbusch deuten nicht auf alte städte; zu schweigen von jungen demen wie Hügel, Hohle, Vorwerk der Töpfer, oder familiennamen wie *Ἐχελίδαί Κεκριάδαι Ααιτιάδαι*, die gleichsam die rittergüter neben jenen bauerndörfern sind. das alles ist blofs dependenz der stadt. seit der sintflut haben von dem felsen Athenas diener Athenas nicht blofs Athen, sondern eben dieses ganze tal beherrscht. hier ist nichts weiter zu wissen oder zu vermuten; höchstens etwa dass der relativ älteste zustand auch der absolut älteste ist, was aber in jeder weise gleichgültig ist.

Fordert denn aber nicht die vielheit der könige, von welchen Erechtheus und Kekrops so deutlich den uranfang bezeichnen, Aigeus wenigstens einen anfang, eine vielheit von anfängen? Aigeus zunächst, als Ionier kenntlich, und wol mit recht als eine hypostase des ionischen Poseidon aufgefasst, weist sich als zuwanderer aus. und nicht auf die burg, nur rings um die burg sind die heiligtümer der specifisch ionischen götter gelangt. im nordwesten der hauptgott Apollon, auf dem linken Ilisosufer Poseidon Helikonios, in der südlichen Niederung der Dionysos des

wissende Dionysios sagt (Arch. I 49), aber doch einem so alten dass er die beziehung der namen verstehen musste. ich würde also bei Lykophron selber (und bei Hegesippos selber), die corruptel entfernen: bei Theon und Parthenios lassen. beiläufig, wenn das scholion des Parthenios das buch des Hegesippos bei dieser, in Thrakien spielenden, geschichte *Μιλησιακὴ* nennt, so ist das natürlich in das sonst bezeugte *Παλληνιακὴ* zu ändern, und die frau des Perseus der hier vorkommt hiefs gewiss *Φολοβίη* nicht *Φιλοβίη*.

Blumenfestes. wie eine betrachtung dieser örtlichkeiten die möglichkeit einer ionischen sonderniederlassung ausschließt, so führen die sagen, nicht blofs von Aigeus sondern ebenso von Xuthos und Ion, dazu, diese Ionier als zuwanderer, wenn auch als gleichberechtigte zuwanderer, zu fassen. und, wenn es nicht vermessen ist mehr als das nackte factum wissen zu wollen, so bietet sich auch die veranlassung solcher zuwanderung mit leichtigkeit. sie wird als mythisches ereigniss erzählt: als historie die einwanderung von Ioniern die von den eindringenden dorischen barbaren aus ihren peloponnesischen sitzen getrieben waren. es liegt nahe dies zu combinieren; auf alle fälle ist ein gegensatz einer Aigeusburg oder Aigeusgemeinde zu Kekropiern oder Erechtheiden nicht vorhanden. endlich Kekrops und Erechtheus. auch hier ist die antwort leicht. οὐδὲν ἔχει ῥωπικὸν ἢ φύσις sagt der grosse Erasistratos. so tut auch der mythos. das dämonische das der mensch in der natur empfindet ist namenlos, ist gestaltlos. allem sinnlichen incommensurabel empfängt es namen und gestalt zunächst nur als gleichniss. viele mühen sich ab es recht zu nennen und recht zu schauen. es ist ein langdauernder in seinen phasen nicht zu berechnender process, bis sich eine gestalt, ein name vornehmlichste oder alleinige geltung in dem bewusstsein erringen. und wie oft liegt es nur an der unzulänglichkeit der kenntniss dass wir nur eine gestalt und nur einen namen zu erblicken glauben, während viel anderes verdüstert und verkümmert ist. die frömmsten der Hellenen aber haben uns hier, wo zudem die überlieferung am reichsten fließt, den einblick in die werkstatt der mythos, in die volksphtasie, tiefer gestattet als wol irgend sonst wo. wenn der duft der 'freundlichen' nacht sich um den felsen Athenas lagert, die gärten und saatzfelder und die heiligen ölbäume aufatmen in der erquickenden kühle, und der ambrosische tau sich nieder senkt auf das lechzende grün: dann tanzen die kekropischen mädchen, hand an hand gefasst, voran die schönste und grösste, den reigen in den gärten und auf dem vorplatz ihrer hütten. ernsthaft schauen die väter zu, und die mutwilligen burschen spähen nach ihren liebchen. also auch die göttlichen mädchen und väter und burschen. in Athenas gärten und feldern hat

mancher, dem die himmlischen wolwollten, oder den etwa auch götterzorn für den fürwitz strafte, das liebliche bild erschaut; pfeifenklang und chorgesang und das kreischen der erhaschten schönen aus einsamer grotte hat manches mal durch die stille nacht geklungen. wer sind die göttlichen tänzerinnen? sind es die Chariten, die Artemis, um haupteslänge vorragend, zum reigen führt? sind es die töchter des Erechtheus, die 'jungfrauen', wie sie schlechtweg heissen, die am himmel das 'Regengestirn' bezeichnet? sind es die töchter des Kekrops, die 'Tauschwestern'? jener fackelschein, der durch die finsterniss zuckt, kommt er von Artemis oder von Hekate? jenen ruf, 'o mutter, mutter', erhebt ihn die Erechtheustochter, die Apollon, von golde strahlend, beim blumensuchen auf Athenas anger ereilt hat, oder die Kekropstochter, der Hermes den korb, den die dienerin Athenas trug, vom haupte nahm? — wer überhaupt für die alten götter im herzen empfänglich ist, wer die holden kinder der phantasie mit der phantasie wieder aufzufassen vermag, der wird doch wahrlich nicht mit sonderndem verstande Artemis und Hekate, Kreusa und Herse, Chariten und Hyaden von einander reissen, oder hie ionische, da pelasgische religion wittern. so stehts mit den töchtern: so stehts auch mit den vätern. und noch eine parallele. neben einander erscheint uns *Γαῖα-Θέμις* als *κοροισιρόφος* und *Αημήτηρ Χλόη* auf der südseite der burg. auch hier ist wesenhafte gleichheit, sinnfällige naturempfindung und naturverehrung aufgefasst unter mehreren namen: *Γαῖ' ἔστιν, ὄνομα δ' ὑπότερον βούλη κάλει*. dies ist die mutter von der Kekrops wie Erechtheus stammen. schlangenfüßig der eine, der andere fortlebend als schlange im hause seiner göttin, in seinem hause⁶³). hier ist nichts zu scheiden noch zu sondern: alles ist

⁶³) Diesen abschluss, den einzig passenden, hat auch Euripides seinem Erechtheus gegeben. wir wissen genug von seinen dramen um sagen zu können dass die verse *οἶμοι, δράκων μου γίγνεται τό γ' ἡμῶν τέκνον, περιπλάκηθε τῷ λοιπῷ πατρὶ* (erhalten bei Hermogenes II 258 Sp. fgm. 922 Nauck) nur in die schlussscene des Erechtheus gehören können, von der auch sonst reste da sind. naheliegend und verzeihlich ist der irrthum des Hermogenescholiasten, der statt Erechtheus den Kekrops nennt. dann trat schliesslich Athena auf, wie Poseidon den prolog gesprochen hatte, und verkündete das

der einfache ausdruck des autochthonen. ein ackerbauend geschlecht wohnt um Athenas fels, aus der Erde stammt es, stammen seine kö-nige; der sohn der Erde, der wurm, ist seines urahns symbol. seine götter und seine lieben vorfahren sind nur seines eignen lebens und bewusstseins spiegelbild, nur hinausgehoben aus des tageslebens dürftigkeit und beschränkung in ein potenziertes menschendasein. das ist die athenische localsage; weder eine mystisch-religiöse symbolik steckt darin noch der niederschlag eines historischen einmaligen factums, sondern einen zustand reflectiert sie, in mannigfachen lichern und brechungen, den zustand der urtümlichkeit, das autochthone. so haben sie es selbst am lebhaftesten empfunden. denn darin lag der stolz der Athener, ihr höchstes vorrecht, das dichter und weise und priester ihres volkes hochgehalten haben, und ihnen im altertum überhaupt kein verständiger bestritten hat.

Heut zu tage ist das sehr anders geworden. wer an die autochthonie der Athener glaubt, ist ein *βεκκεσέλληνος*. unsere zeit, die es ja überhaupt so herrlich weit gebracht, belächelt das mit mitleidigem achselzucken, was Platon und Philochoros eine heilige überzeugung war. so jemand zu sagen wagt, dass das Athenertum, der menschheit köstlichste blüte, auch der blume des feldes gleich sei, die aus dem boden in dem sie gewurzelt steht ihre säfte saugt, die der tau des himmels tränkt und die winde des frühlings fächeln und der milde strahl der sonne wärmt, die aber von boden und tau und winden und sonnenstrahl nur förderung empfängt oder hinderung, und doch immerdar nur die blüte und die frucht bringen wird die im samenkorn verschlossen lag: so jemand sagt dass dem entsprechend des Aischylos und Eupolis drama, des Platon philosophie, des Iktinos und Praxiteles kunst, des Aristeides und Ephialtes staat und des Lykurgos religion schon gleichsam in dem kästlein lagen welches Athena den Kekropskindern zu bewachen anvertraute — der ist ein *βεκκεσέλληνος*. aus dem chaos einer gräulichen völkermischung sollen die historischen volksindividualitäten hervorgegangen sein. feinfortleben des Erechtheus als *οικουρός ὄφης* und der Erechtheustöchter als Hyaden (fgm. 359).

heit des blutes, reinheit der race, einheit der begabung sind schrullen, über die ein aufgeklärtes zeitalter hinaus ist. auch das Athenertum ist nur ein wolgeratenes gebäck, dazu der zufall oder die zuchtwahl den teig gerührt hat. das pelasgische mehl haben ionische thrakische dorische gewürze schmackhaft gemacht, und schließlic wäre der kuchen ohne eine tüchtige portion semitischer hefe doch noch sitzen geblieben. ganz besonders modern ist es die entstehung eines staates oder, was ja meist dasselbe ist, einer stadt auf einen *συννοικισμὸς* zurückzuführen. gleichwie Rom durch eine vereinigung der palatinischen Ramner mit den collinischen Sabinern unter zusatz tuskischer Luceres entstanden ist (und irgend wo in den krambuden des vicus Tuscus wird doch auch ein betriebsamer Tyrier affen und glasperlen feil gehalten haben), gleichwie Spartas doppelkönigtum sich von der vereinigung zweier dörfer zu keiner stadt herschreibt, ist auch Athen entstanden durch das zusammenwachsen der Pelasgergemeinde von der burg mit den Ioniern vom Ilisos, den Thrakern vom Museion und den semitischen Karern oder Lelegern von Melite: das sind die *συννοίκια*, in betreff deren Thukydidēs sich schwer geirrt hat. und es ist ihm vielleicht zu verzeihen, denn das gesammte altertum, sage und geschichte, weiß von dieser neuen, jetzt, darf man sagen, so gut wie herrschenden doctrin gar nichts, am wenigsten in der localsage, welche denn auch, wie billig, von den anhängern dieser lehre bei seite geschoben wird. dieses kaleidoskop könne jeder schütteln wie es ihm beliebe. ich bitte es nach belieben zu schütteln: Karer⁶⁴) Leleger Phoeniker werden nicht herauskommen.

⁶⁴) Man braucht doch an keine *κακοθήμει* Herodots zu glauben um einzusehen dass die bemerkung, Isagoras war aus vornehmem hause *ἀπὸ τὰ ἀνέκαθεν οὐκ ἔχω φράσαι· θύουσι δὲ οἱ συγγενεῖς αὐτοῦ Αἰ Καρίῳ* malitiös ist, und aus seiner alkmeonidischen quelle stammt. und wenn das berichtete wahr ist: ist *Ζεὺς Κάριος* gleich der *Στράτιος* von Labraunda? ist man der ableitungssyblen so sicher dass es nicht eine nebenform von *καραιός* ist und Capitolinus bedeutet? vergleiche man gefälligst Phot. s. v. *Κάριος* mit Hesych. s. v. *Καραιός*. und wenn Isagoras dem Zeus von Labraunda opferte, war er darum ein Karier? waren etwa die Eteobotaden Aegypter, weil schon Kratinos sich über ihren Isicult moquierte? (Deliad. 1. Köhler Herm. V 352.)

Es ist die anschauung Wachsmuths welche ich bekämpfe. er hat den versuch eines beweises gemacht; so absolut verfehlt mir seine ergebnisse erscheinen, erkenne ich doch gern an dass seiner umsichtigen und wahrheitsliebenden, durchdachten und maßvollen darstellung gegenüber eine auseinandersetzung nötig und erspriefslich ist. ich habe mich seiner lehre willig ergeben: nun stehe ich ihr mit völlig freiem urteil gegenüber. wo der gegensatz in der ganzen anschauung von geschichte wissenschaft methode liegen sollte (ich weiß nicht ob das der fall ist), da ist freilich jede verständigung ausgeschlossen. aber es ist ja grade Wachsmuths verdienst die probleme auf den boden greifbarer gegenständlichkeit hinabgezogen zu haben; so weit wir lediglich mit dem verstande operieren, hoffe ich, werden wir uns auch verstehen. allerdings aber bekenne ich mich darin zu Otfried Müllers methode, dafs die phantasie in solchen fragen häufig nicht nur mitzusprechen hat, sondern das letzte wort behält.

Auf der burg soll eine Pelasgische niederlassung sein: das ist falsch, denn die Pelasger haben sie als fremde lohnarbeiter befestigt, sitzen am Hymettos und sind den burgbewohnern feindlich. nur durch den anschluss an Herodotos speculation, der das pelasgische dem urionischen identificiert, ist diese sonderbare, ganz allgemein colportierte, anschauung entstanden. Herodotos aber, obwol er schliefslich auf eine recht abstruse idee verfiel, war dem wahren näher als die meisten, jedenfalls als alle welche in den Pelasgern einen wirklichen volksstamm sehen. denn dass alle diese erklärungsversuche nur einer den andern aufheben, das dürfte sattsam festgestellt sein. in wahrheit ist es, wenn man den mir treffend erscheinenden ausdruck verstatten will, ein relativer volksbegriff. Pelasger sind nur da um vertrieben zu werden, sind nur da in bezug auf einen andern stamm. es ist ein wort das dem späteren *βάρβαρος* inhaltlich ganz gleich ist. im verhältniss zu den Ioniern (oder Aeolern) sind die von ihnen ausgerotteten bevölkerungen auf Lemnos oder am Hellespont oder in Thessalien Pelasgisch. grade so ists im verhältniss der Kekropier zu den anwohnern des Hymettos. daraus folgt an

sich durchaus nicht dass diese in verschiedenen winkeln auftretenden volkssplitter wirklich gleiche nationalität hatten. es ist ganz begreiflich dass gewisse charakterismen der urwüchsigkeit und wildheit überall zutreffen, manchmal auch gewisser kunstfertigkeit, die diese riesen mit den Kyklopen teilen. es ist ebenso begreiflich dass an jedem bestimmten orte man eben eine bestimmte bevölkerung mit dem Pelasgernamen belegte und also ganz greifbare historische Pelasger existieren: aber das sind sie nur per accidens; in dem begriffe, den der als wort rätselhafte name bezeichnet, in der *Πελασγιότης* steckt nichts als das *ἄλλόφυλον*, das *βάρβαρον*. und da ist noch eins zu beachten, was eben dem Herodotos für seine betrachtungsweise und zugleich für seinen irrtum anlass ward. das correlat, das zu *Πελασγοί* steht wie *Ἕλληνες* zu *βάρβαροι*, ist *Ἴωνες*. nur als volk das Ionier vertreten existieren Pelasger. selten sind Aeoler, niemals Dorer ihre bezwinger. schliesslich gilt dies verhältniss durchaus nur für die Ionier des festlandes und der inseln (also auch der chalcidischen colonieen): die Asiaten werden diesem begriff nicht mehr untergeordnet; dort sind es, wie schon auf den inseln meist, Karer oder sonstige wirkliche und darum fest localisierte völker. dies wird noch deutlicher, wenn man beobachtet dass die Dorer eben solch volk als ihren stäts und überall bezwungenen widerpart haben, am Parnass wie an allen möglichen zipfeln des Peloponnes; was dann an einem punkte, in dem östlichsten teile der Argolis, sich so festsetzt, dass auch wir des namens nicht entraten können, und schon das fünfte jahrhundert sich seiner für leute, die den Hermioneern verwandt, aber zu Dorern in keiner erkennbaren verbindung mehr stehen, z. b. die Karystier bedient: das sind die *Ἀρύοπες*. es wäre nützlich die Herakles-sage aus diesem gesichtspunkte einmal durchzuarbeiten. an der sachlage scheint mir kein zweifel möglich, und hier redet auch der name: es sind die 'Eichenmänner', die *ἀπὸ δρυός* sind.

Nach erledigung der Pelasger bedarf es über die Ionier und Thraker keines wortes mehr. für ein thrakisches dorf ist selbst in Wachsmuths construction kein raum: das ionische ist unbegrenzt, und wie Wachsmuth sich den ort, wo Apollon als

πατρῶος verehrt ward, an dem überhaupt die ganze ursprungslegende des ionischen adels haftet, auferhalb seiner ionischen ansiedelung denken kann, um dafür mit filialen fremder heiligtümer wie dem Delphinion und Pythion (das zudem schwerlich älter als das sechste jahrhundert ist) zu operieren, das ist mir völlig unbegreiflich.

Doch dies ist alles nebensächlich. ob man die urbevölkerung Pelasger nennt, ob man die ionische zuwanderung sich als eine selbständige gemeinde organisiert denkt, das hat geringe bedeutung gegenüber der frage, ob ein Semitendorf in Athen angenommen werden soll oder nicht. das ist in der tat eine frage von fundamentaler bedeutung für alle äusserungen athenischen volkstums in glaube und sitte, in handwerk und kunst. und diese frage spitzt sich so zu, dass wir fragen, was ist Melite, wer wohnte da, und welche bedeutung hat der demos und seine bewohner.

Μελίτη ist zunächst ohne zweifel eine gemeinde von alters her, nicht blofs eine vorstadt wie etwa *Κολλυτιός* und *Κεραμῆς*. wir sind in der seltenen glücklichen lage aus sehr alter zeit nicht nur ihre existenz, sondern auch die genealogie ihrer *ἐπωνυμοσ* zu kennen. Philochoros hatte, im dritten buche, wie von allen kleisthenischen demen⁶⁵), so auch von Melite gehandelt. dabei gab er zunächst an dass sie Hesiodos tochter des Myrmex nannte (Harpokrat. s. v.). diesen kennen wir; er ist ein heros aus eleusinischem gebiete, *ἐπωνυμοσ* der *Μύρμηκος ἀτραπός* im demos Skambonidai⁶⁶). und auch seine genealogie hat ein glücklicher

⁶⁵) Gewiss nannte er alle die 100 heroen. als *εις τῶν ἑκατόν* konnte Sauppe (*de dem. urb.* 5) nur *Ἀραφῆν* nennen. einen zweiten fügt eine evidente verbesserung im schol. Eur. Hipp. 455 hinzu. überliefert ist *Κέφαλος εἰς ἔσπε τῶν ἐξ Ἐνδυμίωνος ἔγγονος, γαμῆ δὲ Πρόκρη* (so Barnes für *Πρόκρην*) *τῆν Ἀθηναίαν. ὅτι δὲ Κέφαλον ἢ Ἡὼς ἤρπασε διὰ κάλλος καὶ Ὅμηρος εἶρηκεν. ἦν δὲ Δημόνεωσ παῖς.* das letzte ist verbesserung eines lesers, dem der sohn Endymions nicht so leicht verdaulich war wie dem herausgeber der scholien. *Κέφαλος εἰς ἔσπε τῶν ἑκατόν, Δημόνεωσ ἔγγονος.* es ist der eponymos von Kephalé; daher der gegensatz in *Ἀθηναίαν*, was sonst seltsam wäre.

⁶⁶) Genauer bekannt in der lage durch CIA III 61^a II 26 — ein etwas umständliches citat, aber es gieng nicht einfacher.

zufall erhalten (Phot. s. v. stammend aus einem scholion zu Ar. Thesm. 101). sein vater ist *Μελάνιππος ὁ Κύκλοπος ὁ Ζευξίππου*. dieser Melanippos nun hat nicht nur diese ahnen. verschiedentlich heisst er ein sohn des Theseus und der Perigune, Sinis tochter⁶⁷); aber es ist nur eben wieder ein beispiel des vordrängens des Theseus. verfolgen wir den ältern stammbaum, so ist *Κύκλωψ*, der 'riese', der dann dazwischen tritt, mir unbekannt; dagegen Zeuxippos ist ein sohn des Apollon und der nympe Syllis (?) und gehört nach Sikyon, in dessen königsliste der göttersohn den schluss macht (Kastor bei Eusebios, und Pausan. II 6 7). also nach Sikyon weist uns diese genealogie, und es ist dies nicht nur ein beweis ihres alters, sondern auch ein fingerzeig für ihren ursprung. sie ist in der tat die fortsetzung der hesiodischen genealogie von Melite. hesiodisch, das heisst hier, wie Markscheffel richtig gesehn hat, aus dem teile der kataloge, der attisches, z. b. das älteste stück Theseussage, enthält und grade die verbindung mit Sikyon hervorhob (fgm. 117). über das alter und die gegend, wo diese gedichte entstanden sind, weiss man zwar noch nichts. es wird geraten sein, hier möglichst niedrige ansätze zu machen, etwa 7. jhd. dass man die stammbäume als wirkliche localtradition auffassen darf zeigt sich grade bei diesem. denn wem die combination windig scheinen sollte, der wird wol die zweifel fahren lassen, wenn er sieht dass der vater des Myrmex in Melite ein *ἡρώϊον* hatte. dies bezeugt Kleidemos bei Harpokration s. v. *Μελανίππειον*, und es ist bezeichnend dass er nicht den Theseussohn bezeugte, sondern für diesen der gewährsmann des Harpokration erst Asklepiades nachschlagen musste. so ist Melite also je nach dem älteren oder jüngeren stammbaum entweder auf eine nympe Syllis (?) und Apollon, oder auf eine ländliche schöne, Sinis tochter, und Theseus zurückzuführen. auch dies zeigt dass wir es mit einer dublette zu tun haben. auf Apollon gieng mit nur einem zwischenglied, einem

⁶⁷) Plut. Thes. 34. Asklepiades v. Tragilos bei Harpokr. s. v. *Μελανίππειον*. beschreibung der *Λέσχη* bei Pausanias X 25 7; leider excerpiert dieser seinen vorzüglichen gewährsmann unverständig und nennt statt eines leibhaftigen gewährsmannes die *Ἀργεῖοι*.

Dios (?) eine andere auch alte genealogie zurück, die Harpokration ebenfalls aus Philochoros, dieser aus Musaios angemerkt hat. wie Musaios auf Melite zu sprechen kam, ist leicht zu sehen; sein grab war auf dem Philopapp (Pausan. I 25 ende), und nichts verbietet diesen höchsten hügel der Pnyx, wie die ganze Pnyx, zu Melite zu zählen. auch diese genealogie gibt den Meliteern einen Ἀπόλλων πατρῷος; sonst wissen wir zur zeit noch zu wenig von den älteren Musaiosgedichten, und der name *Αἴος* ist, wenn er echt ist, farblos.

Diese genealogieen lehren nur dass in Melite adliche wohnten die hellenische erlauchte vorfahren hatten: den namen *Μελίτη* erklären sie nicht. im gegenteil, dieser war gegeben als die stammbäume erfunden wurden: von der heroine selbst ist nichts zu berichten. der name gehört sehr vielen orten in verschiedenen griechischen gegenden an⁶⁸), so dass die Griechen den ähnlich klingenden punischen namen der insel Malta so sich mundgerecht machten, wie sie z. b. die karthagische vorstadt Megara nannten. hieraus zu schliessen dass Melite und Megara überall punische orte wären, ist ein so handgreiflicher widersinn dass ich darüber kein wort verliere. nach Wachsmuth soll freilich dafür sprechen dass sich der name nicht hellenisch deuten lässt. guten appetit zu der regel "was man nicht derivieren kann das sieht man für phoenikisch an". Xypete Hekale Pentele Pergase dürften für den ersten imbiss genug sein. diese athenischen namen sind für Melite die nächste analogie: es wird zu untersuchen sein, in wie weit ableitungssyllben anzunehmen sind. wenn *-αλη -ιτη -ετη* flexionssyllben sind (vielleicht selbst *-υλη*, das ich nur, weil es den alten so klingen mochte, mit *grund* übersetzt habe), dann werden sich die meisten, z. b. auch Melite, erledigen. denn aller-

⁶⁸) Einen angeblich alten namen von Samothrake, Melite, hätte Wachsmuth lieber nicht mit einem andern angeblich alten namen dafür, *Σαόννησος*, inhaltlich identificieren sollen. wie letzteres 'zufuchtsstätte' bedeuten soll, ist mir unverständlich. aber nach analogie von *Πρωκόνησος Μυόννησος Ἀλωπεκόννησος* wird dies wol *Σαόννησος* zu schreiben sein, und die insel der Saier bezeichnen, was zu *Σάμος Θρηκική* gut passt. dass Diodors gewährrmann (V 47) das nicht mehr verstand, hat nichts auf sich.

dings, den namen als 'Melisse' zu deuten, hat keine wahrscheinlichkeit. nicht etwa weil jedes von der vegetation hergenommene demotikon ein collectives adjectiv wäre: das widerlegt *Πτελέα*, sondern weil man ein dorf wol nach einer rüster aber nicht nach einer melissenstaude benennt. der name beweist also nach keiner seite.

Wachsmuth hat die obigen genealogien verachtet. das mochte er; aber es hätte sich gebührt dass er sich mit ihnen auseinandersetzte. denn auf eine gegenüber Hesiodos und Musaios durchaus verächtliche genealogie hat er seinen beweis gegründet. es gibt eine tradition dass Melite eine nymphe war und des Herakles geliebte. dies steht, so viel ich weiß, nur in einem scholion zu den Fröschen 501; da von Herakles in Melite aber hier die rede ist, und von dem uns sogleich Apollodoros berichten wird, so will ich mich allenfalls dazu verstehen, dass schon er diese genealogie kannte. was beweist das aber dem gegenüber dass Philochoros sie nicht kannte? und was hat sie überhaupt zu bedeuten? eine nymphe Melite zu erfinden ist herzlich billig. und der erfänder hatte selbst das nicht nötig: er hat einfach auf das attische dorf übertragen was von dem *Μελίτειον ὄρος* auf Kerkyra galt. Hyllos ist der sohn des Herakles und der nymphe Melite (Apollon. Rhod. IV 538 1149 mit schol.). also dies ist durchaus fern zu halten.

Der Heraklescult in Melite ist aber ausreichend bezeugt, und er ist der eckpfeiler der Wachsmuthischen anschauung. wir haben zwei zeugnisse. erstens Apollodoros, der erzählte dass dem gott *Ἡρακλῆς ἀλεξίκακος* von den Meliteern nicht *μῆλα* schafe, sondern *μῆλα* aepfel, zu opfertieren garniert, dargebracht würden, wovon er *Μῆλων* oder *Μῆλειος* genannt würde. von einem tempel redet Apollodoros nicht, vielleicht von einer statue⁶⁹). nach einer

⁶⁹) Was wir in den eigentlichen sprichwörtersammlungen und den gleicher quelle entstammenden notizen bei Hesych. Suid. s. v. *Μῆλων* oder *Μῆλειος* *Ἡρακλῆς* oder *Ἡρακλείους θυσία* lesen stammt aus einem artikel eines sprichwortsammlers, L. v. Tarrha oder Didymos, das weiß ich nicht. die quelle, Apollodor, ist bei Zenob. V 22 genannt. ein *ἄγαλμα* nennt *app. prov.* III 93, was wegen der coincidenz mit dem Aristophanesscholion vielleicht ächte über-

geschichte unbekannter herkunft bei Pollux I 31 ward Herakles ebenso und aus gleichem grunde *Μήλων* in Theben genannt. hier ist zunächst zu fragen ob dem namen oder dem opfer die priorität zusteht. in ersterem falle wäre das *αἴτιον* fiction, und wir könnten nach der bedeutung des namens suchen und allenfalls einen Melkart finden. aber diese möglichkeit ist dadurch ausgeschlossen dass Apollodoros das opfer als zu seiner zeit üblich bezeichnet und *Μήλων* oder *Μήλειος* eben nur spitzname ist, während der cultname *ἀλεξικακος* ist, welchen das Aristophanesscholion allein kennt. es ist also zu constatieren dass, weil dem Herakles äpfel geopfert werden, das volk ihn den 'Äpfelherakles' spottweise nannte. fictiv ist natürlich die erklärung dafür, warum ihm äpfel geopfert werden: die läuft auf die zufällige äussere gleichheit von *μηλα* schafe und *μηλα* äpfel hinaus, und ist namentlich auf Boiotien angewandt herzlich albern, da die voraussetzung auf das boiotische, wo *μεῖλα* und *μαῖλα* unterschieden sind, nicht zutrifft. wenn wir heute fragen, weshalb man Herakles äpfel darbrachte, so verzichte ich auf eine antwort; dass man Demeter Dionysos Apollon Priapos das gleiche opferte weifs ich aber, und dass Herakles selber äpfel aus dem garten der Hesperiden geholt hat weifs ich auch. semitisches hierin zu sehen wäre aberwitz. wer nun der Polluxgeschichte grosen glauben beizumessen in seiner subjectiven meinung geneigt ist (denn die herkunft ist unbekannt), der mag glauben dass der Herakles in Melite ein ableger des boiotischen ist und seinen beinamen mitgebracht hat. dann wird sich dieser Herakles von den andern attischen nicht eben viel unterscheiden. denn überall in Attica ist seine verehrung keine eingeborene, wird vielmehr als ausländisch lebhaft empfunden, und wenn hie und da der ursprung nicht grade boiotisch sein wird, so liegt es doch in der natur der sache, dass in der regel die nachbarschaft ihren himmlischen vertreter, dessen keule ihr wappen ist, eingeführt hat⁷⁰). gesetzt nun, der boiotische Herakles

lieferung ist, obwol ich sonst weifs dass die Byzantiner *ἀγαλμα* von jedem *ἱερόν* sagen, z. b. der fünfte Seguerianer.

⁷⁰) Ich will hier einen sicher boiotischen cult, wenn nicht in Melite, so doch dicht dabei, in Kolonos, aufweisen. es ist der der Eukleia, welche in

wäre phoenikischen Ursprungs, so wäre dies für die Zeit wo der Dienst über den Parnes kam doch im Gedächtniss sowohl der Boioter wie der Athener längst verloren zu denken. allein gesetzt auch, die alte Tradition dass Kadmos und sein Volk aus Phoenikien stammen wäre wahr, so bleibt es immer eine arge Gedankenlosigkeit den boiotischen Herakles für phoenikisch zu halten. denn nicht die Kadmeer leiten sich von ihm ab, noch kann ein Zeugnis dafür beigebracht werden dass sie ihn kannten, sondern ihre Feinde und Unterdrücker, die Boioter, welche von Norden einwandern und sich wie in Sprache und Sitte, so in der Religion des Herakles und in der Geschichte als Verwandte der Dorer ausweisen. und schliesslich (was hier zu weit führt) ist die ganze angebliche phoenikische Kolonie in Theben ein Irrtum⁷¹).

Lokris und Boiotien an allen Märkten verehrt ward, von den meisten für Artemis, von anderen für eine Heraklestochter gehalten (Plut. Arist. 20). von ihr redet Sophokles Oid. 161 *Ἄρτεμιν ἃ κυκλοεῖν ἀγορᾶς θρόνον Εὐκλεία θάσσει*. denn dass jetzt, trotz des Scholions und trotz Brunck, das alberne und einen Stillfehler involvierende *εὐκλεία* gelesen wird, ist nur für die Sterilität der angeblich blühenden Sophoklesexegese bezeichnend. Sophokles dachte aber minder an Thebens Markt als an den attischen; denn da befand sich, wenn man auf Pausanias etwas geben will, ein Tempel der Eukleia (14, 5), wenn er diese auch als bloße Personification fasst (was sie zuerst gewiss gewesen ist, wie *Ἐως Χάρτες Νίκη*), in Übereinstimmung mit der damaligen Praxis (*ἱερὸς Εὐκλείας καὶ Εὐνομίας* CIA III 277). ich betrachte nun allerdings die Sache umgekehrt: weil Eukleia am Markt verehrt ward, so ist jener Tempel auch in Athen in der Nähe des Marktes gewesen, und ist hier Pausanias nicht verwirrt. dass die Athener den Tempel wegen Marathon geweiht hätten ist nicht wol glaublich: wol aber wegen der Perserkriege, denn wir hören bei Plutarch von der Eukleia bei Plataiai. als Artemis gefasst begegnet die Eukleia auf einer vielleicht noch dem vierten Jahrhundert angehörigen Weihinschrift von Paros (Le Bas 2062).

⁷¹) Nur eins sei kurz berührt. von der Asospmündung, von Aulis, giengen die Expeditionen nach Nordasien ab, welche die Aeoler vor den andringenden Thessalern und Boiotern in die neue Heimat führten. das zurückbleibende Volk behielt den alten Eigennamen *Καδμῆιοι*, oder man hiefs sie *Γεφυραῖοι*, vielleicht die Überfahrtsstelle also bezeichnend (doch gibt es dafür auch eine einfachere Herleitung E. M. s. v., und das Wort *γέφυρα*, dort *δέφυρα* gesprochen, ist gänzlich rätselhaft). es ist nur consequent dass wer die Sagen vom Tyrier Kadmos festhielt, auch diese Gephyraeer für orientalen erklärt. dass sie Hellenen sind zeigt am besten der Cult der Demeter Achaia,

Wachsmuth betont ferner dass Herakles in Melite als gott verehrt ward, welches deutlich den Melkart beweise. zunächst teilt dann der Herakles von Melite diese art der verehrung mit den meisten Herakleen in Attika, wodurch er wieder speciell für Melite nichts beweisen kann. und überhaupt ist der gegensatz der göttlichen und heroischen verehrung viel mehr aufgebauscht in modernen als in antiken büchern; wobei der gräulige orientierungshumbug mitgewirkt hat. ich persönlich bin der überzeugung dass der Heraklescult auch bei den Dorern oft ein göttlicher gewesen ist; doch führte auch das hier zu weit ab. genüge eine äufserung des fünften jahrhunderts über den cultus als gott oder heros. zu Admetos sagt der chor (Eur. Alk. 995) *μηδὲ νεκρῶν ὡς φθιμένων χῶμα νομίζεσθω σᾶς ἀλόχου· θεοῖσι δ' ὁμοίως τιμάσθω, σέβας ἐμπόρων. καὶ τις δοχμίαν κέλευθον ἐκβαίνων τόδ' ἐρεῖ· "αὐτα ποτὲ προὔθαν' ἀνδρός, νῦν δ' ἔστι μάκαιρα δαίμων. χαῖρ', ὦ πότνι", εὐδὲ δόιης*". sollte es unhellenisch sein, auf diesem gedankengange zu göttlicher verehrung des Herakles, der zudem im himmel weilend gedacht wird, zu gelangen? das aber ist schliesslich klar, dass der cult des Herakles weder überhaupt als ein anzeichen

den Herodot V 61 als ihren geschlechtscult kennt, Plutarchos (Is. Osir 69) als boiotisch und dem der Thesmophoren entsprechend. CIA III 373 zeigt einen priester *Δημητρος κορυσιόφου Ἀχαιίας*. das einzige scheinbare zeugniss für diese göttin in Asien habe ich bei Kaibel epigr. 406 entfernt. wie hier nur die beschränkste voreingenommenheit semitisches sehen kann, so steht es mit dem wirklichen volksnamen der Gephyraeer. sie hiefen Graer, ihre stadt Tanagra, und Gras, der königssohn, war zuerst ausgewandert, bis in die Propontis hinein; das land behielt den namen *Γραική*. die betrachtung der sprache, der sage, überhaupt jeder tradition gebietet die Aeoler von Lesbos und überhaupt Nordasien, die sich den Boiotern stäts verwandt glaubten, verwandt zu sehen eben den von den Boiotern verdrängten stämmen, und die familienbeziehungen, z. b. in Pindars tenedischer ode, bezeugen das im einzelnen. dass einst Aeoler bis an das westmeer sassen, wo z. b. an der Acheloosmündung ihr name dauernd haftete, lehrt wahrlich der sagenkreis von Pleuron und Kalydon. der letzte rest dieses stammes, welcher in der thessalisch - dorisch - boiotisch - aetolischen völkerwanderung unterging oder ins ausland zog, heisst Graer. wenn also die bevölkerung der apenninischen halbinsel die jenseits des ionischen meeres (das seinen namen auch vor der völkerwanderung erhalten hat) wohnenden völker Graer oder Graiker nennt, ist das unverständlich? *μαθοῦσιν ἀδῶ*.

des semitischen aufgefasst werden kann, noch für Melite insbesondere irgendwie charakteristisch ist. denn wenn Wachsmuth schreibt dass Herakles "in Melite eben *Θεὸς πατρῶος* war, hellenisch zu reden", so hat er das, wie man euphemistisch sagt, in gedanken geschrieben. diese behauptung hat in keiner rede der welt irgend welchen sinn.

Der andere ort wo wir über den Herakles von Melite etwas hören sind die scholien zu den Fröschen 501. nach dem costüm-tausche heisst Xanthias den Dionysos sagen, ob er auch ein hasenfuß sein würde wie sein herr. jener antwortet *μὰ Δι' ἀλλ' ἀληθῶς οὐκ Μελίτης — μαστιγίας*. dies erklärten die meisten ausleger als *παρ' ὑπόνοιαν* für *οὐκ Μελίτης Ἡρακλῆς* gesagt, und bei der gelegenheit reden sie von dessen dortigem culte. der erste, welchem wir auch die nachricht von der nymphe Melite verdanken, sagt, in Melite sei Herakles in die kleinen mysterien eingeweiht. *ἔστι δὲ ἐκεῖ καὶ ἱερόν Ἡρακλέους*. die einweihung der fremden ist mehrfach localisiert; hier, weil, wie wir sehen werden, der wichtigste tempel in Melite der der Thesmophoren war. der zweite scholiast (ausgezogen auch Hesych. *ἐκ Μελ.*) stimmt inhaltlich; doch sagt er *ἐν Μελίτη ἔστιν ἐπιφανέστατον ἱερόν Ἡρακλέους ἀλεξικάκου*, und gibt an dass das *ἄγαλμα*, von Ageladas verfertigt, während der großen pest geweiht sei. wenn diese geschichte richtig ist (und sie ist sehr gut bezeugt, da Plinius quelle auf ihre veranlassung hin den Ageladas olymp. 87 angesetzt hat), so ist der Herakles überhaupt eine ganz späte stiftung, denn zwischen bild und heiligtum zu unterscheiden wäre eine unverantwortliche willkür, zumal Apollodor auf keinen fall einen tempel, vielleicht eben grade ein bild, der andere scholiast ein *ἱερόν* nennt, was sehr wol ein bild, mit altar, wie etwa die Athena *ὑγίεια* auf der burg, sein kann. aber auch wenn die geschichte nicht wahr ist: woher kann man behaupten, dass der Herakles in Melite älter ist? davon redet niemand, und während die modernen träumer ihn zum *Θεὸς πατρῶος* von Melite machen, glaubten die achtbarsten grammatiker an eine stiftung des fünften jahrhunderts. aber ein hervorragendes heiligtum, wenn auch keinen tempel, bezeugt doch das scholion. ja,

wenn man einen modernen ausschreiber hört. denn die pflegen hier halt zu machen. die suidashaft abschreiberei, die gedankenlose manier ein zeugniss halb zu lesen, halb zu verstehen und dann auf treu und glauben einer dem andern nachzuschwatzen was nicht darin steht, ist ein krebsschaden der modernen philologie, und namentlich derjenigen disciplinen, die sich für diesen namen zu vornehm dünken. lediglich weil die verfasser den citatenprunk ihrer noten nur auf borg besitzen, weil ihre trägheit sich in dem vertrauen wiegt, dass die topographischen 'schriftquellen' längst von andern, die arbeiteten, gesammelt seien, paradiert, mit dem scholiencitat geschmückt, bei den durchschnittstopographen die 'tatsache' dass der Herakles in Melite ἐπιφανέστατον ἱερὸν hatte. sprachliche unkenntniss behauptet lediglich auf diese stelle hin, Herakles habe in Melite einen prächtigen tempel gehabt und, wo möglich, das Theseion sei dieser tempel. es ist nicht wahr dass er einen tempel gehabt hat; das steht nirgend. es ist nicht wahr dass der Herakles von Melite etwas anderes als einen obskuren dorfcult gehabt hat. das sagt sein name und sagen die zeugnisse. und es ist nicht wahr dass er in Melite ἐπιφανέστατον ἱερὸν gehabt hat, obwohl es dieses scholion sagt: dazu braucht man es nur zu ende zu lesen. ich finde nichts was darauf deutete dass selbst Wachsmuth, der doch unsere kenntniss mehrfach durch eigene lectüre und eigene gelehrsamkeit erweitert hat, das scholion zu ende gelesen hätte: wenn das am grünen holze geschieht, was soll am durren werden? es folgt nämlich die widerlegung der älteren erklärung, welche von dem sammler der scholien, d. h. von Symmachos, mit recht gelobt wird. sie rührt her von Apollonios des Chairis sohn⁷²⁾, einem durchaus achtbaren forschler, der etwa um 100 v. Chr. gelebt hat und noch dazu anderer vermutung wiedergibt; wer weifs ob nicht die seines vaters oder des Aristarchos? es ist aber auch gleichgültig, wer es sagt: denn

⁷²⁾ Dass es dieser selten genannte grammatiker ist, muss erst bewiesen werden. grammatisches aus Apollonios Dyskolos steht mehrfach in den scholien. (Ritt. 22. Fried. 363. Frösch. 826. Plut. 103) daneben ist aber zu den Fröschchen ein sehr gelehrter commentar eines Apollonios vielfach benutzt,

die gründe entscheiden. die directe beziehung des verses auf Herakles wird geläugnet; der hieb gehe vielmehr auf Kallias, der in Melite wohnte, und hier nicht genannt würde, sei es weil er archon war (ein irrthum; denn es ist unerweislich dass der archon *Καλλίας* jenes jahres der sohn des Hipponikos war), sei es weil es erst kurz zuvor vorgekommen war (429), und der witz liege darin dass Xanthias die löwenhaut umhabe, wie es von Kallias in der schlacht bei den Argennusen oben erzählt war. das *παρ' ὑπόνοιαν* liegt also darin, dass statt *Καλλίας μαστιγίας* eintritt. wer den Aristophanes sich näher ansehen will wird sehn, wie richtig diese erklärung ist. hier aber kommt es auf

so dass man sieht, es hat dem ordner unserer scholien, Symmachos, einem nicht sehr gescheiterten, aber unterrichteten und selbst denkenden manne, vorgelegen. zu den Vögeln 1242, wo überhaupt zufällig besonders viel grammatikernamen erhalten sind, sagt dieser denn auch *ἐν τοῖς ἐπιγεγραμμένοις Ἀπολλωνίου ταῦτα γέγραπται*, worauf ein wörtliches citat folgt, wie in unserer stelle. die gelehrsamkeit und die bezugnahme auf ältere exegese, wie die des Aristarchos und Kallistratos, in den resten des Apollonios zeigt schon genugsam, in welche zeit er ungefähr fällt. aber bei der häufigkeit des namens würde man ratlos bleiben, stände nicht zu den Wespen 1239 nach einem citat aus Harmodios (?) *κωμωδούμενα* folgendes *Ἀπολλώνιος δὲ ὁ Χαίριδος, ὡς Ἀρτεμίδωρος ἤσκη, περὶ μὲν τῆς Κλειταγόρας τῆς ποιητρίας, ὅτι ὡς ἀνδρῶνυμον ἀναγέγραφε Κλειταγόραν Ἀμμώνιος, ἀπελέγχει αὐτόν, περὶ δὲ τοῦ Ἀδμήτου ἐπέειχεν (παρεῖχεν codd.)*, folgt die ansicht Artemidors. dies ganze stück ist von Symmachos natürlich aus einem älteren scholion übernommen, hier hat er Apollonios, wie überhaupt zu den Wespen, nicht gehabt. aber wir erfahren dass ein zwischen Ammonios und Artemidor schreibender grammatiker Apollonios Aristophanesexegese trieb: die coincidenz scheint mir die identification mit dem Apollonios der die Frösche commentierte an die hand zu geben. sonst kenne ich von dem sohne des Chairis nur lexicalisch-etymologisches zu Homer. er gehört zu den gewährsmännern des Apollonios Archibios sohn (*s. v. γήνη, ὄπος*, wozu schol. Γ 448, das dem unverstümmelten lexicon entstammt, zu rechnen ist), und hat vermutlich auf viel derartiges, auch in den scholien zu Apoll. Rhod., anspruch, wo ein nacktes *Ἀπολλώνιος* steht. doch will ich hier keine sonderung vornehmen. der bei Photios *s. v. Ὑδρογορία* ist der von Acharnai, Harpokrat. *s. v. Χαλκεία*. in dem scholion zu Apollon. II 159 wollte Heyne eines Apollonios *Ποντικά* herstellen. aber nicht der name ist zu ändern, sondern das buch. es werden für eine localität bei Kyzikos des Apollodoros *Παρθικά* angeführt, ein aus Strabon wolbekanntes werk.

die widerlegung des obigen scholions an. "gesetzt, es gieng auf Herakles, sagt Apollonios, wie kommt er dazu den von Melite zu nennen und nicht den aus einem andern demos? denn überall gibt es 'Ἡράκλεια ἐπιφανῆ". nun, beim Herakles, wer wagt es dem gegenüber zu behaupten dass Herakles θεός πατρῶος von Melite gewesen sei und dass er einen tempel gehabt hätte, wie das Theseion einer ist? schliesslich macht Apollonios die grammatische bemerkung dass man von göttern nie die provenienz mit der praeposition ἐκ bezeichne, also auch οὐξ Μελίτης ein mensch sein müsse (was freilich gegenüber 'Ἡρακλῆς ἐκ Κονοσάργου in den rechnungen der ἄλλοι θεοί nicht stich hält), und einen chronologischen einwand wegen der datierung der statuenweihe, welche zeigt dass er an das aufführungsjahr der Frösche dabei nicht gedacht hat; was nicht hübsch ist, aber wahrlich grade in den besten scholien seine analogieen findet, wie die wissen welche sie nicht nachschlagen sondern lesen⁷³).

⁷³) Ich muss wol die wichtigste partie, die nie mitcitierte, ausschreiben. Ἀπολλώνιος δὲ οὐ κακῶς ὑπονοεῖσθαι ἔρησι τὸ κωμωδεῖσθαι τινα. ἴσως δὲ ὅτι ἤρχε, διὰ τοῦτο οὐκ ἀνομασθή· ἢ <διὰ τὸ> ὀλίγον πρότερον (429) εἰρησθαι. Καλλίας γὰρ ὁ Ἰπποκίχου ἐν Μελίτῃ ᾤκει. παρειαρίζει δὲ αὐτὸν τῷ Ἡρακλεῖ, ἅμα χλευάζων διὰ τὸ λεοντῆ ἐν ταῖς μάχαις χρῆσθαι, [ὡς ἐν τοῖς ὀπίσω (429) "κύσθου λεοντῆν ναυμαχεῖν ἐνημέρον".] ἐπεὶ εἴ γε ὄντως ἐπὶ τὸν Ἡρακλεῖ ἀνέρερε, τί μᾶλλον εἶπε τὸν (τὸ codd.) ἐκ Μελίτης καὶ μὴ ἐξ ἄλλου δήμου; πανταχοῦ γὰρ Ἡράκλεια ἐπιφανῆ. σύνηθές τε οὐχ οὕτω λέγειν ἐπὶ θεῶν "οὐκ Μελίτης" ἀλλ' ὁ ἐν Μελίτῃ, ὡς καὶ Ζεὺς ὁ ἐν Ὀλυμπίᾳ, ἐπὶ δὲ ἀνθρώπων ἐκ Μελίτης, ἐξ Οἴου (Valek. Ἰοῦς codd.), ἐκ Κολωνοῦ (Κολωνῶν codd.) καὶ das citat habe ich verworfen wegen des ὀπίσω, bezogen auf einen vorangehenden vers. hieran hat Dettmer, in der recht nützlichen, aber, weil sie den modetheorien nicht huldigt, bei seite geschobenen dissertation *de Hercule Attico* s. 10 anstofs genommen. ganz ebenso habe ich noch kürzlich (Herm. XIV 183) ein gleichartiges ὀπισθεν in den Aristidesscholien beanstandet. wie ich bald darauf gelernt habe, mit grossem unrecht. er steht ebenso zu Wolk. 740 Plut. 1146, beidemale in späten scholien. und byzantinisch ist auch das scholion zu Eurip. Phoen. 745 (738), wo Valckenaer richtig übersetzt, aber den gebrauch nicht erklärt. ich glaube den sprachgebrauch der alten scholien so weit zu kennen um diesen, nur in byzantinischen beobachteten, dem Apollonios abzusprechen. auch führt darauf die erklärung, die mir einen pergamentband voraussetzen scheint. ich kann mir wol vorstellen dass man die blätter die man umgeschlagen hat und die verse deren lectüre man überwunden hat als hinter

Abgetan ist der Herakles von Melite. dies gespenst soll uns nicht mehr schrecken. die ferneren angeblich semitischen spuren, die Aphrodite Urania, das Heptachalkon und die Amazonengräber sind mittlerweile urkundlich aus Melite vertrieben, seit es feststeht dass über den Kolonos Philochoros und nicht Wachsmuth recht hat^{73a}). es war ein demos: *περὶ τῶν Κολωνῶν Διόδωρος τε ὁ περιηγητῆς καὶ Φιλόχορος ἐν γ' Ἀτθίδος* (also zu Kleisthenes zeit) *διεξῆλθεν*. (Harp. s. v. *Κολωνίτας*). damit sich nun aber nicht der semitismus blofs ein anderes local suche, will ich kurz bemerken dass Heptachalkon 'verständiger weise' nicht das 'siebenmetallige', sondern das 'siebenerzige' heifst, und dass die verehrer des Hephaistos, welche auf dem Kolonos ihm die *Χαλκεία* feiern, vermutlich gewusst haben, weshalb sie den ort so nannten. die Amazonengräber am Peiraieustore kann man nur auf die attischen Amazonen beziehen, und dass diese in der athenischen phantasie Skythinnen und nicht dienerinnen der Ma sind (welches, beiläufig gesagt, von allen ableitungen des namens weitaus die abgeschmackteste ist), hat Klügmann zur evidenz gebracht. das reicht für diesen zusammenhang aus. die Urania soll uns, weil Ehren-Pausanias dabei mitspielt, einen augenblick beschäftigen. er erzählt (14, 7), in der nähe des Hephaistostempels sei ein *ἱερόν* der himmlischen Aphrodite, *πρώτους δὲ ἀνθρώπων Ἀσσυρίοις κατέστη σέβασθαι τὴν Οὐρανίαν, μετὰ δὲ Ἀσσυρίους Κυπρίων Παγίοις καὶ Φοινίκων τοῖς Ἀσκάλωνα ἔχουσιν ἐν τῇ Παλαιστίνῃ· παρὰ δὲ Φοινίκων Κυθῆριοι μαθόντες σέβουσιν*, nach Athen habe sie Aigeus gebracht; der wolunterrichtete weifs auch aus welchen motiven. dass Aigeus die phoenikische Aphrodite gebracht habe, ist höchstens ein dem leser unter den fufs gegebener schluss des Pausanias. vorher geht eine notiz die gelehrt scheint und lediglich deshalb hier angebracht ist. und die gelehrsamkeit? wer Pausanias verstehen will, soll im Herodot zu hause sein. einfach aus Herodot ist die ganze herrlichkeit. der sagt I 405 dass das heiligtum der *Οὐρανίη* in Askalon das älteste sei, denn von sich gebracht bezeichnet: für die papyrusrolle scheint es mir nicht sinnlich genug.

^{73a}) Dittenberger Hermes IX 404. 414

ihm stammte der kyprische wie der kytherische cult dieser gottheit. wie wird sich Pausanias gefreut haben seinen meister zu verbessern, denn er weifs ja (aufser dem billigen Paphos) dass die Assyrer die ältesten verehrer sind. wo weifs er's her? ei, auch aus Herodot, I 131, da steht die assyrische Urania, und die Assyrer, so schlau war Pausanias auch, die waren doch immer die allerältesten. auf dieser autorität, allein auf dieser, fufst die phoenikische abkunft der Urania von Kolonos — dass wirklich im Peiraieus ein phoenikischer cult derselben gewesen war wusste Pausanias nicht. die einföhrung durch Aigeus hat (hier freue ich mich, Wachsmuth lediglich folgen zu können) Pausanias durch verwirrung von den Gärten auf den Hügel übertragen — wo er denn eingestehen muss, dass er keine weisheit mehr zu versenden hat (I 19 2), oder, wie es in seinem jargon heifst, "der exeget wusste nichts". was bleibt nun von der Urania auf dem Kolonos? ein bild des Pheidias. zeuge, besagter Pausanias. ist sie älter als Pheidias? wer weifs es? ist sie phoenikisch? niemand bezeugt es.

Nur mit reserve hat Wachsmuth die Artemis Aristobule zu semitisieren gewagt. wir wissen von dieser nur dass Themistokles ihren tempel stiftete. (Plutarch 22). war je ein mensch zur stiftung eines heiligtums der Ἀριστοβούλη berufener? dass der name in irgend einem andern winkel der erde wiederkehrt kann doch gar nichts beweisen, und gar gegenüber diesem so sonnenklaren zusammenhang. stiftungen von privaten sind doch wahrlich nicht unerhört. zum beispiel ist es unzweifelhaft richtig dass Sophokles die capelle des Herakles *μηρινής* gestiftet hatte, die Köhler sehr schön im bezirk des Asklepiostempels wiedergefunden hat.

Mit ziemlich gleicher reserve behandelt Wachsmuth die Chrysa. im schlachtbericht des Kleidemos steht vom rechten flügel der Amazonen *πρὸς τὴν Πίκνα κατὰ τὴν Χρῦσαν* (so zu accentuiren, *Χρῦσαν* ist gar nichts) ἦκειν. wenn besagte Chrysa ein heiligtum bezeichnet, und mit der lemnischen *Χρῦση* identisch ist; und diese, mitsammt Lemnos, nicht pelasgisch, sondern lelegisch wäre, und die Leleger Semiten wären, dann könnte sie

möglicherweise etwas semitisches beweisen. aber geschweige dass das arme wort der göttlichkeit überführt werden könnte, es kann nicht einmal einer dafür bürgen dass es kein schreibfehler ist.

Wir sind mit den aus der litterarischen überlieferung gezogenen gründen für die Phoeniker zu ende; weitaus scheinbarer sind die aus der überlieferung des bodens gezogenen. und doch habe ich grade ihnen gegenüber zuerst gestutzt. in Melite sind jene rätselhaften in fels gehauenen oder aus riesigen felsblöcken getürmten anlagen, für welche das altertum keine namen hatte und auch wir keine haben. ausgemacht ist nur dass sie mit dem volksversammlungsplatz nichts zu schaffen haben, und dass die armselige späte nische des *Zeùs ὑψιστος* für ihre deutung völlig irrelevant ist. diese reste, die alle überlieferung überragen wie überdauern, erklärt Wachsmuth für in bauart und äufserem ansehn phoenikischen anlagen verwandt. gesetzt (worüber ich urteilen weder kann noch mag), diese verwandschaft ist in die augen springend, so hat die combination in der tat viel bestechendes, und jedem der in Athen vor ihnen gestanden hat fiele ein stein vom herzen, wenn zweck und herkunft jener bauwerke aufgeklärt würde. hat Wachsmuth recht, so ist allerdings eine dauernde ansiedelung sesshaft gewordener Phoeniker in einem noch viel weiteren umfang als Wachsmuth wenigstens es will erwiesen. ich will vom übrigen Griechenland nicht reden, weil da sich jeder parallelen nach belieben hinzudenken kann: für Athen ist doch eins klar. von den felsglättungen und riesenwerkstücken in Melite sind die in Kydathenaion, ist die burg nicht zu trennen. die glättung des felsens, die Kleidemos den Pelasgern zuschreibt, und das Pelasgerschloss dürfen doch deshalb nicht aufser rechnung bleiben, weil wolbekannte ereignisse die werke der urzeit, die sie in Melite verschonten, hier vertilgt oder unkenntlich gemacht haben. eine entsprechende verallgemeinerung erfordern die übrigen von Wachsmuth für phoenikische elemente aufgeführten anhaltspunkte. wie soll man die Athena Skiras und ihre bezüge zur ölcultur als semitisch in anspruch nehmen und die Athena der burg verschonen? ist sie es nicht die dem lande die ölcultur, eine noto-

rische entlehnung aus dem orient, geschenkt hat? ist nicht ihr eignes vom himmel gefallenes bild aus olivenholz? nein, hier stehen wir vor einem entweder oder. halbheit taugt nie etwas, und hier am wenigsten. entweder man weist den 'Rothhäuten' überhaupt die tür, (oder vielmehr kauft ihnen von ihren schiffen ihre waaren ab und hütet, so weit es geht, seine kinder vor ihrer raubgier): oder man räumt ihnen thron und altar. wenn Athena auf einer burg thront die Phoenikerhände gebaut, wenn Phoenikerhände ihr bild gearbeitet haben, wenn sie die gaben die sie den ihren spendet aus phoenikischen fingern hat: dann ist sie selbst eine Phoenikerin. dann nur zu, dann ist in der religion, und weiter in allen erzeugnissen des volksgeistes und des volkslebens, das specifisch athenische specifisch semitisch. dann vergriff sich der erfinder des Saiten Kekrops blofs im ortsnamen; mit einem Sidonier hätte er die wahrheit gesagt. ich weifs, dies ist grade eine modeansicht. es ist ein axiom; gründe dafür existieren zwar nicht, aber dafür ist auch mit gründen nichts dagegen zu machen. grade von dieser seite wird man bereitwillig die äufserste consequenz des einmal vorausgesetzten semitentums einheimen. mit Athena-Astarte ist es leicht geschichtsphilosophische oder völkerpsychologische schnitzel zu kräuseln. und wie sollte die welt des tages nicht lieber aus der alten Athenergeschichte den geist hören den sie begreift als den Erdgeist der Eteobutadenreligion und des Eteobutadenstaates. diese ansicht wird, wo sie einmal festsitzt, durch die vertreibung der Semiten aus Melite nicht erschüttert, das weifs ich wol. aber mit ihr rechte ich überhaupt nicht. wer die Jungfrau von der burg in das Pamporneion von Ninive verweist *μηδέ μοι ξυνέστιος γένοιτο μηδ' ἴσον φρονῶν*. Wachsmuth aber, und so die mehrzahl der besonnenen forser haben mit transigieren und mit partiellen concessionen nach beiden seiten durchzukommen versucht: es sollte mich freuen, wenn wenigstens die erkenntniss platz griffe, dass sich zween herren nicht dienen lässt, Athena und dem Mammonas.

Nun zurück nach Melite, denn nur die Semitenfreunde sind damit fertig. in wahrheit steht der cult zurück, der von allen nachweisbaren (wenn man etwa den Zeus und die Nymphen des

Sternwartenhügels ausnehmen will, CIA I 503. 4.) der älteste und weitaus der vornehmste ist: der der *Θεσμοφόρω*. ich habe zwar, so viel ich weiß, nirgend die offen am tage liegende tatsache beherzigt gefunden, dagegen sind bis zum überdrusse verkehrte und unerwiesene einfälle vorgebracht, darum bleibt es doch eine offenkundige tatsache dass das *Θεσμοφορεῖον* auf der Pnyx, also in Melite lag. das sagt mit dürren worten der chor der aristophanischen Thesmophoriazusen 657, der nach einem eindringling suchen will *καὶ περιθρέξαι τὴν πύκνα πᾶσαν καὶ τὰς σκηνάς καὶ τὰς διόδους διαθρήσαι*. der scholiast, der mit der bemerkung *ἐπεποίητο γὰρ ἐκκλησίαν* wahrhaftig nicht den unsinn sagen will, dass Pnyx metaphorisch für versammlungsplatz stände, weiß zudem von den buden, *πρὸς τῇ πυκνῇ σκηνῇ ἦσαν ὡς καὶ αὐτὸς Ἀριστοφάνης μέμνηται [τούτου]*, welch letzteres Bergk zwar mit wahrscheinlichkeit auf die *Σκηνάς καταλαμβάνουσαι* des dichters bezogen hat, ohne gleichwol eine wunderliche deutung des doch hiermit aufgehellten titels zu unterlassen. nun meine ich aber, es bedürfte gar nicht erst eines ausdrücklichen zeugnisses: die ganze Thesmophorienfeier bei Aristophanes bewegt sich in den formen der ekklesia, und das bemerkt der scholiast sehr richtig; die fortwährende bezugnahme auf die ernsthaften verhandlungen der männer bildet das salz des aristophanischen witzes: was die weiber wirklich an den Thesmophorien trieben, wusste, wie er seinen *Κηδεστής* auch eingestehen lässt, Aristophanes nicht, und hätte ers gewusst, er hätte sich schwer gehütet es auszusprechen. also was gab ihm das recht eine weiberekklesia zum gegenstande der Thesmophorien zu machen? dafür musste ein anhalt sein. der ort gab ihn. für den staat zu raten ziehen alle attischen männer zur tagsatzung auf die Pnyx: der *δῆμος γυναικῶν* feiert dort der Demeter das heiligste fest. in der örtlichen gemeinsamkeit fand der dichter den erwünschten anknüpfungspunkt für seine erfindung: und so durchdringt diese parallele das ganze drama. es hat aber auch umgekehrt seine bedeutung. unterm schutze der *Θεσμοφόρος* tagt der *δῆμος*: ist das nicht verständlich? grade wie die richter bei der *μήτηρ ἐν Ἄγραις* vereidigt werden. ist doch der richtereid, den das ganze volk (das ganze auch nach

der überlieferung), auf dem hügel draussen vor dem tor schwört, überhaupt die beste parallele zu dem versammeln des volkes auf dem hügel, draussen vor dem tor bis auf Themistokles (wie auch in Sparta zwischen Babyka und Knakion), ursprünglich gewiss zu seltenen schweren und schwer empfundenen entscheidungen. der gottesfriede der stadt duldet keine handlung die mit einem söhnpfer beginnt. Demeter ist im eid der richter: und wenn Bdelykleon seinen vater vom richten zurückhält *παῖσι τὰ τοῖν θεῶν ψηφίσματα* (Wesp. 379). wie versteht man das, wenn das Götterpar, die *Θεσμοφόροι*, nicht als wahrer der *θεσμοί* gedacht sind? ich sehe hierin eines der allerwesentlichsten stücke der so eigentlich in einander verwachsenen athenischen verfassung und religion. und der demos von Athen, der seine demokratie durch den mysterienfrevler des Alkibiades gefährdet glaubte, hat desgleichen getan. nebenher erklärt sich so von selbst die tradition dass in Melite Herakles in die kleinen mysterien eingeweiht ward, und mir ist es unzweifelhaft dass der von Pausanias I 2 4 erwähnte Demetertempel das Thesmophoreion von Melite und das bald darauf erwähnte haus des Pulytion der *Μελιτέων οἶκος* der lexicographen ist — wenn auch freilich dies nur dann statt hat, wenn die periegetische genauigkeit wol in Pausanias quelle aber nicht bei ihm zu suchen ist. nun also, wenn eines der wichtigsten und doch wol ältesten heiligtümer Athens auf der Pnyx in Melite lag, dann wird uns die alte bedeutung des ortes wol begreiflich; aber es ist die bedeutung eines dorfes, wie ähnlich von Halimus: es gibt in Melite keine alten burgruinen. und wenn die hauptgöttin Demeter war, dann ist es verständlich, wie die hesiodische genealogie den vater Melites jenseits des Aigaleos suchte. ob die felsenterrassen mit Demeter zu tun haben? schwerlich; aber wir wissens nicht, und träumen mag ich nicht. wir werdens auch schwerlich je erfahren, denn Philochoros wusste die kyklopischen mauern nicht zu verstehn, und sie entbehrten im fünften jahrhundert einer praktischen bedeutung.

Πυῖξ, das lehrt Platons Kritias, ist eigentlich name für den ganzen hügelcomplex vom Philopapp bis Nymphenhügel; *κατ'*

ἔξοχην erst bezeichnet es den versamlungsplatz⁷⁴), auch hier ist Ἀθηναίως lehrreiche parallele, nur dass die bezeichnung δικαστήριον dort gradezu falsch ist, und die neuern, weil die vereidigung nur einmal im jahr geschieht, nie den bergnamen vergessen haben. aber die Athener taten das bei Pnyx noch im vierten jahrhundert nicht. die stätten alter häuser und die cisternen, in einer gegend welche damals schon verlassen war, erwähnt Aischines (Tim. 81) so gut wie wir sie sehen. Melite, im fünften jahrhundert ein eben so fashionables viertel wie die gegend am Olympieion, von Themistokles Kallias Pulytion bewohnt, verödet allgemach. wir können den grund noch sehen. vor den großen wasserleitungsbauten des fünften jahrhunderts gab es zwar schon solche anlagen (Plut. Them. 31), allein ungenügende. da behalf man sich eben in ausgedehntem mafe mit cisternenwasser. nachdem aber einmal das große reservoir in den Gärten angelegt war⁷⁵) und die bevölkerung der großstadt sich an die bequemlichkeit gewöhnt hatte, mochte man das regenwasser nicht mehr trinken; wol war ein strang der großen wasserleitung Metons auch für die Ἰνύξ bestimmt, allein für die höher gelegenen teile derselben reichte der druck nicht hin, und so zieht sich die bevölkerung immer mehr aus diesem stadtteil; mit der makedonischen herschaft tritt dann die

⁷⁴) Der platz ist geraume zeit vor 445 terminiert, das wenigstens beweist der ὄρος CIA I 506. im gebrauch denkt sie sich die chronik seit es eine demokratie gibt, das zeigt das citat aus Kleidemos drittem buche, aus dem sonst die Naukraren citiert werden, deren institution er dem Kleisthenes zuschrieb. wenn Harpokration (*s. v.* Πυκνί) das werk des Kleidemos *Ἠρωτολογία* nennt, so ist das kein anlass zu der annahme zweier chroniken von ihm, es ist nur ein anderer name, der eigentlich nur dem ersten teile galt, der mit der erschaffung der menschen anheb, wie es für die chronik schicklich ist. darauf folgte der zweite, νόστοι, d. h. die zeit, wo es historische überlieferung gibt. das daraus citierte geht die Peisistratiden an (Athen. XIII 609^c) und stand in demselben buche wie Pnyx und Naukraren.

⁷⁵) Über die wasserleitungen hat der wunderhübsche aufsatz von Ziller (Mitteil. II 106) das material das der boden enthält dem philologen bereit gelegt: um so erfreulicher und lichtvoller als der technisch sachverständige verfasser der historischen untersuchung nicht vorgreift. um so dankbarer wird der philologe sein und hoffentlich gleiches mit gleichem vergelten.

festung auf dem Philopapp dazu. es fehlte aber viel daran, dass auch nur im fünften jahrhundert die ganzen hügel besetzt waren: Praxagora hat, während der occupation des landes in die stadt geflüchtet, neben der Pnyx campiert (Ekkk. 243). viel sicherer und für ältere zeit schon folgt aber die verödung daraus dass man überhaupt dort die volksversammlung hielt; und auch dem Thesmophoreion gebührt eine stille lage. dass nun ein junger Römer, der zu Athen seinen Demosthenes studierte, auch gern die πνύξ sehen mochte, dass die atticistische rocolitteratur, die wie mit andern schönheitspfästerchen so auch mit der athe-nischen gerichtssprache die runzeln ihres hippokratischen gesich-tes zu verdecken strebt, von der πνύξ grade so wie vom Eros des Praxiteles und den dithyramben des Arion gleichsam als ihren besten bekannten redet — das ist ganz natürlich. aber irgend ein recht diesen seichten schwätzern in betreff der Pnyx ein anderes wissen zuzutrauen als sie notorisch von verbrannten kunstwerken und überhaupt nicht der nachwelt überlieferten versen besaßen, irgend ein recht zu glauben dass die römischen studenten den veritablen stein von dem Perikles gedonnert hatte zu gesichte bekommen hätten, wäre nur dann vorhanden, wenn der volksversammlungsplatz, der seit jahrhunderten nicht mehr in praktischem gebrauche war, irgend etwas besessen hätte, was auch nur erhaltenswert gewesen wäre, oder vielmehr was sich nicht selbst erhalten hätte. denn was war die Pnyx? ein felsiger unbehaglicher freier platz. ein stein, wie es deren viele darauf geben mochte, diente im falle dass volksversammlung gehalten werden sollte dazu dass der redner darauf platz nahm, auf seinen stab gelehnt, wie die biedern Athener auf den vassenbildern sich praesentieren — ein mantelgreis, so redet ja wol die archaeologie. (Arist. Ekkles. 150). eine rednerbühne kennt nur die anekdote (Plut. Themist. 19). auferdem sind bänke gestellt⁷⁶⁾, auf denen

⁷⁶⁾ Die komoedie redet durchaus von ξύλα in der volksversammlung. ganz entsprechend gibt es auch im theater keine steinsitze für die zuschauer. auch hier redet die komoedie nur von holzgerüsten, und die reste des theaters stimmen zu. CIA 499 hat Kirchhoff einen ὄρος erkannt, der einen platz für die ratsdiener reservierte. ein gleiches tat für eine viel

die herren prytanen platz nehmen und wer zeitig genug kommt; viele müssen stehen. die gränze ist ebenfalls keine feste, sondern ein strick ist gezogen⁷⁷⁾, und auch dieser nur schließt die zugänge, wenn die debatte begonnen hat; dies wol erst seit die lendenlahme zeit des Agyrrhios diäten zu zahlen begonnen hatte. metöken und sklaven sollen diese versammlung so wenig schauen wie männer die Thesmophorien des weibervolkes; also erst in respectvoller entfernung werden sich die buden, *σκηναί*, befunden haben, wo die volksvertreter sich in zwischenpausen ein knoblauchbündel oder ein par sardellen holen konnten. wenn keine sitzung war, war höchstens ein schuppen da, wo die bänke und stricke aufbewahrt werden konnten, waren die krambuden zu, und trieben sich auf dem abgelegenen und öden platze die liebespäpchen und die obdachlosen herum. unter sotanen umständen dürfte es nicht sehr interessant sein genaueres über das local zu erfahren, und wäre es interessant, so wäre es aussichtslos die Ciceros und die Lukiane zu befragen. aber eins musste damals, musste schon zu Perikles zeit, grade weil die hügelgegend wenig bewohnt war, die aufmerksamkeit auf sich ziehen: eben die fels-

vornehmere gesellschaft der stein 555^b, der aus der Serpente stammt: zu lesen ist *Ἱερὸς οὐρανόων*. die grammatiker kennen nur das lykurgische theater.

77) Ich fürchte, es wird noch so gut wie allgemein geglaubt dass die Athener, wenn volksversammlung sein sollte, die zugänge zum markte sperrten, die läden schliessen ließen, und dann die auf dem markte flanierenden durch sklaven auf die Pnyx trieben, vermittelt frischgefärbter seile, die die säumigen zeichneten; wer einen roten fleck am mantel hatte musste strafe zahlen. so hat ein grammatiker das *σχουρίον μεμιλωμένον* erklärt, dass bei Aristophanes Acharn. 22, Ekkl. 379 vorkommt und noch einmal beim komiker Platon vorkam (wenn der nicht blofs das schliessen des bazars erwähnte). denn darum dass die geschichte aufser in den scholien beider stellen und ihrem ausschreiber Suidas auch bei Hesych. und Phot. s. v. vorkommt, bleibt doch nur ein zeugniss. die geschichte richtet sich selbst. auf dem markte waren nicht blofs bürger, ja nicht einmal vorwiegend. offenbar war die umfriedigung des platzes ein frischgefärbtes seil, das sich aus rücksicht auf seinen rock ein jeder zu übersteigen scheute. wenn starker zudrang war, oder die verhandlung zu ende ehe die farbe getrocknet, und dann gar noch kommende und gehende volkmengen sich gegeneinander stauten, gab es viele flecke und viel gelächter.

terrassen und kyklopischen mauern. wie konnte diese ein Athener wol anders nennen als τὸ τεῖχος τὸ ἐν Πυκνί? und umgekehrt, wenn wir von einem solchen hören, was soll das anders bezeichnen als die noch stehenden mauern? da hören wir nun dass neben dem τεῖχος ἐν Πυκνί ein gerichtsllocal war, dessen eigentlicher name allerdings noch unbekannt ist. die Wespen (1108) haben ihre nester, die einen beim archon (in der nähe der eponymen), die andern bei den elf (im parabyston, über das Köhler Herm. VI 96 eine sehr ansprechende vermuthung ausgesprochen hat), andere im Odeion (welchem, sagen sie nicht, denn es gab nur eins): οἱ δὲ πρὸς τοῖς τεγχοῖς — Πυκνός (Meineke für πυκνόν). hier wird eine klare ortsangabe erfordert, und auf diese, wenn auch erst durch conjectur geschaffene, stelle allein würde ich das τεῖχος ἐν Πυκνί mit der Kyklopenmauer verbinden. es kommt dazu eine genauere, eine philochoreische angabe. es ist das vielcitierte scholion zu den Vögeln 997, das ich ausführlich besprechen will; es gehört auch zu denen die weniger citiret und häufiger gelesen sein wollen. Meton stellt sich dem Peithetairos mit dem stolzen wort vor, Μέτων ὃν οἶδεν Ἑλλὰς χά Κολωνός. hier wollten die alten ausleger sich nicht mit einem so schalen gerede zufrieden geben, wie jetzt die neuern producieren, sondern verlangten eine bestimmte beziehung zwischen Meton und dem Kolonos. von ihren versuchen gibt Symmachos ein resumé: denn dass er es ist, folgt in diesem speciellen falle mit evidenz, einmal aus den nachbarscholien, und dann daraus dass die letzte, gar nicht üble, erklärung, die dem verfasser des resumés gehört, mit einem schicklichen komikercitat geschmückt ist, wie ganz seine manier ist, und mit einem ὡς εἴρηται auf früheres (in diesem falle die hypothesis) verweist; diese selbstcitate rühren, da sie eine bestimmte reihenfolge der stücke voraussetzen, alle von einem her, und dass es Symmachos ist, darauf führt alles. ich will das hier nur andeuten; der name tut zur sache so wenig wie wenn in den τινές die uns begegnen werden Didymos stecken sollte. also wir hören dass Kallistratos behauptete, es habe von Meton ein astronomisches anathem auf dem Kolonos gegeben, Euphronios aber, er sei aus Kolonos gewesen. dies hat ein dritter

(Didymos) aus Philochoros widerlegt, welcher einmal angab dass Meton aus Leukonoion war und ferner von einem weihgeschenk auf dem Kolonos nichts wusste, wol aber von einer sonnenuhr an der mauer auf der Pnyx, wo zu seiner zeit die volksversammlung gehalten würde. darauf hin wagt Didymos die vermuthung, die Pnyx habe im demos Kolonos gelegen, von dem man jetzt nur den teil hinter der Langen halle (den wirklichen Kolonos) mit diesem namen belege. diese ansicht wird nun ihrerseits vom Symmachos mit verweisung auf die stadtpläne widerlegt, welche die ganze Pnyx zu Melite rechnen. er vermutet, Meton habe wol auf dem Kolonos eine wasserleitung angelegt, denn diese tätigkeit bezeuge in demselben jahr der Sonderling des Phrynichos⁷⁸⁾. über eine haltlose möglichkeit bringt es auch dieser erklärungsversuch nicht. wir können noch einen fünften notieren, den Aelian aus vollständigeren scholien in seine Sammelsurien

78) Es ist nötig das ganze scholion herzusetzen. *Μέτων ἄριστος ἀστρονόμος καὶ γεωμέτρης· τούτου ἐστὶν ὁ ἐνιαυτὸς ὁ λεγόμενος Μέτωνος. γησί δὲ Καλλίστρατος ἐν Κολωνῶν ἀνάθημά τι εἶναι αὐτοῦ ἀστρολογικόν· Εὐηρόνιος δὲ ὅτι τῶν δῆμων ἦν ἐκ Κολωνοῦ. τοῦτο μὲν οὖν ψεῦδος· Φιλόχορος γὰρ Λευκονοεῖα γησίαν αὐτόν. τὸ δὲ τοῦ Καλλίστρατου ἄθλον (δῆλον codd.)· ἴσως γὰρ ἦν τι καὶ ἐν Κολωνῶν, ὃ δὲ Φιλόχορος ἐν αὐτόν οὐδὲν θείναι λέγει, ἐπὶ Ἀμφύθου δὲ (τοῦ add. Dindorf) πρὸ Ἡυθωδῶρου ἡλιοτρόπιον ἐν τῇ νῦν οὐσῃ ἐκκλησίᾳ πρὸς τῷ τείχει τῷ ἐν τῇ Πυκνί. μήποτε οὖν τὸ χωρίον, φασὶ τινας, ἐκεῖνο πᾶν ᾧ περιλαμβάνεται (Dobree, ἐπάνω παραλ. codd.) καὶ ἡ Ἡνὺξ Κολωνός ἐστιν ὁ ἕτερος, ὁ μισθιος (Meursius, μισθός codd.) λεγόμενος, οὗ (Sauppe de dem. urb. 18, οὕτως codd.) μέρος τι νῦν σῆνηθες γέγονε [τὸ del. Sauppe] Κολωνὸν καλεῖν τὸ ὀπισθεν τῆς μακρᾶς στοᾶς. ἀλλ' οὐκ ἐστὶ· Μελίτη γὰρ ἔπταν ἐκεῖνο, ὡς ἐν τοῖς ὀρισμοῖς γέγραπται τῆς πόλεως. ἴσως δὲ ἐν Κολωνῶν κρήνην τινὰ κατεσκευάσατο· γησί γοῦν (φησίαν ὁ codd.) Φρύνιχος Μονοτρόπῳ "τίς δ' ἔστιν ὁ μετὰ ταῦθ', ὃ (ταῦτα Suidas s. v. Μέτων, ταῦτα ταύτης codd.) φρονιζων;" "Μέτων ὁ Λευκονοεύς." "οἶδ', ὃ τὰς κρήνας ἄγων." καθέεται δὲ καὶ ὁ Μονότροπος ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ Χαβρίου (Bentley, χωρίον codd.), (ὡς add. Dobree) εἰρηται. es folgen auszüge dieses scholions, die nicht einmal das emendieren wert sind. dass es übrigens bis auf den anfang im Ravennas fehlt, weil dessen scholienüberlieferung überhaupt eine elende ist, verdient nur für solche die mit den scholien nicht bescheid wissen als gänzlich irrelevant notiert zu werden. natürlich führte Phrynichos den Meton, der den chimärischen hoffnungen seiner landsleute entgegengetreten war, auch als sonderling vor. das fragment pfligt arg misshandelt zu werden.*

aufgenommen hat (V. H. XIII 12⁷⁹)). er erzählt die auch aus Plutarch (Nik. 13) bekannte geschichte, dass Meton um von der sicilischen expedition loszukommen in erheucheltem wahn-sinn sein haus angesteckt hätte. die geschichte liegt in verschiedenen fassungen bis Plutarch vor, und irgend etwas ist gewiss daran, das zeigt die einföhrung des Meton bei Aristophanes und Phrynichos im folgenden jahre. das besondere und über die provenienz entscheidende ist dass bei Aelian allein das haas neben der *Πονίλη* liegt, also auf dem Kolonos. gewiss hat man ein recht nicht überlieferung in dieser angabe zu sehen, wo dann der Vögelvers daraus zu erklären wäre, sondern einen auto-schediastischen erklärungsversuch, der nicht besser als der des Symmachos ist. den Vögelvers also zu deuten ist den alten erklärern nicht gelungen; ich will sogleich selbst einen versuch machen, vielleicht einen ebenso verfehlten, zunächst aber wollen wir den gewinn für die Pnyx einheimen den uns Philochoros gewährt. dass an der existenz zweier demen, Melite und Kolonos, nicht gezweifelt wird, diese vielmehr schon allein aus dieser stelle mit zwingender gewalt folgen würde, ist das wenigste. wir lernen erstens, dass Metons sonnenuhr (und kalender, wie wir wegen des jahres hinzufügen können) an dem *τείχος ἐν Πυκνί* stand: das wäre, wenn unsere combination zutrifft, an oder auf

⁷⁹) Die Aristophanesscholien gehören zu Aelians quellen, und es ist möglich dass er über Meton ihnen auch X 7^b entnahm. allein nur für unsere stelle ist es sicher. denn XIII 17 ist aus scholion Wesp. 1490 so gut wie wörtlich, und XIII 8. 9 lässt Aelian die Lamia von Lysandros, der in Ionien schwelgt, sagen *οἱ ἐκ τῆς Ἑλλάδος λέοντες ἐν Ἐφέσῳ γεγόνασιν ἀλώπεκες*. zu Frieden 1189 steht jetzt nur *παρουσία παρὰ τοὺς ἐν τῇ Ἀσίᾳ Λάκωνας τρυγησανίας (ἀτυχήσαντας codd.) οἴκοι λέοντες ἐν Ἐφέσῳ δ' ἀλώπεκες* (Dindorf, δὲ *Λάκωνας codd.*). dies sind sprichwörter; aber die übereinstimmung ist darauf nicht beschränkt; z. b. von homonymen hat Maafs (*de Sibyll. indic.* 2) darauf aufmerksam gemacht, und für Meton wird das ausreichen. es ist auch ganz in Aelians weise, der dem Aristophanes slavisch, z. b. in den briefen, nachahmt, nach dieser sorte quellen zu greifen. er nahm das nächstliegende, die schriftstellerviten, z. b. Pindars, Sueton, Athenaeus, Pseudoplutarchea, Ptolemaeus Hephaestion — ja sogar Pausanias. was uns erlesen scheint, z. b. Kritias, ist zufällig in jener zeit mode. Aelian erfordert aber eine eigene, nicht leichte, untersuchung.

der kyklopischen mauer. zweitens dass zu Philochoros zeit der versammlungsplatz des volks, den er höchst concret von dem weitem begriff *Πρύξ* sondert, zwar bei Metons monument war, aber nicht mehr der alte, wodurch die glaubwürdigkeit aller spätern schriftsteller über die lage der *Πρύξ* noch wesentlich verringert wird. drittens endlich, da Meton doch sein monument so aufgestellt haben wird dass es der benutzung offen stand, was in Melite nur bei volksversammlungen statt hat, dass die alte ekklesie nicht sehr weit von der neuen, die man sich durch die festungsbauten der Makedonen veranlasst denken kann, abgelegen haben wird. Metons anathem war eine private stiftung: dies beweist der umstand dass sein kalender nicht officiell war; als er es ward, rückte auch die volksversammlung zu der tafel die ihn enthielt. es ist also nur begreiflich, wenn wir ihn nicht auf staatsgrund antreffen; nach aller analogie wäre an heiligen grund, an eine weihung zu denken: hübsch wäre es, wenn er der *Θεσμοφόρος* geweiht gewesen wäre. doch wir wollen nicht träumen — das ist über die Pnyx genug geschehn. das aber können wir constatieren dass dieselbe nach dieser combination so ziemlich an den ort zurückkehrt, den die ersten betrachter der gegend auf nichtige gründe hin angenommen haben. freilich nur so ungefähr — mehr ist nicht zu wissen, und mehr ist auch nicht sehr wissenswert. denn ausserhalb des zweifels scheint mir zu stehn dass das athenische volk sich auf einem fleck der meist öden hügelgruppe Pnyx versammelte und zwar auf dem fleck, der in der nähe des Demeterheiligtums lag. dass wir dieses einmal genau localisieren können, dazu ist die hoffnung nicht aufzugeben. die liebe Mutter erde, die mit den *Θεσμοὶ* die das leben ordnen auch die wissenschaft behütet, wird schon noch einmal gnädig ihren schofs öffnen.

Nun zurück zu Meton. da er selbst von sich sagt, dass Hellas und Kolonos ihn kenne, so muss es ein besonderer ruhmestitel sein, der den ortsnamen mit dem seinen verknüpft. der witz ist salziger, wenn das publikum über die sache etwas anders denken sollte, aber es ist nicht von vorn herein sicher dass der witz gut war. 431 wäre ein *ὄν οἶδεν Ἑλλάς καὶ Μελίτη* in an-

betracht des kalenders wol passend gewesen. nun weist Symmachos nach dass eben damals Meton 'κρήνας ἤγειν', d. h. eine wasserleitung baute, und man hat erkannt dass um diese zeit (zwischen 427 und 403) wasser nach dem Peiraieus geführt worden, d. h. die wasserleitung des Ilisos angelegt ist, welche übrigens, da sie innerhalb der schenkelmauern erst sich abzweigt, beweist dass das *Φαληρικὸν τεῖχος*, obgleich es noch stand, höchstens noch als vorwerk gelten konnte. aber diese leitung hat nichts mit Kolonos zu schaffen. die Halirrhothiosquelle unter der *Δημήτηρ Χλόη* ist in der zweiten hälfte des fünften jahrhunderts terminiert (CIA. I 499^a); nach Köhlers beschreibung (Mitteil. II 183) ist es sehr zweifelhaft, ob sie nur *πηγαῖον ὕδωρ* gibt, und auch sonst sind auf dem südabhang wasserbauten genugsam: der ganze abhang hat, in folge der entfestigung der burg, seine anlagen erst in jenem halben jahrhundert erhalten, zuerst die schon in den rechnungen der *ἄλλοι θεοί* genannte und von dem ersten Hippolytos des Euripides vorausgesetzte *Ἀφροδίτη ἐφ' Ἰππολύτῳ*⁸⁰), und den Asklepios mit seiner sippe⁸¹) u. s. w. diese wasserbauten, zusammenhängend mit der leitung nach Melite, stammen her aus dem hauptreservoir der Gärten. aus demselben geht ein hauptstrang nach dem Dipylon. es ist das überhaupt die wichtigste anlage des vorhadrianischen Athen. sie setzt die themistokleische mauer voraus und ist ihrerseits die bedingung für die termination des südabhanges: es ist einfach das wahrlich bedeutsame factum zu registrieren, dass in der zweiten hälfte der pentekontaetie, wo überhaupt Athen zur grofsstadt wird, vermittelt umfassendster die absolute vortrefflichkeit, die den werken des fünften jahrhunderts eigen ist, nicht verleugnender wasserbauten die festung Athen bis auf ziemlich hochgelegene

⁸⁰) So jung ist die Aphrodite, welche erst 150 jahre nach ihrem bestehen, weil in den strassen hinter dem theater ihre werke getrieben wurden, *πάνδημος* genannt ward, aber 150 jahre später von der stoischen dogmatik in die wolanständigkeit umgesetzt ward, um dann nach zwei jahrtausenden die älteste marktgöttin zu werden.

⁸¹) Ihre ansiedelung wird wol zuerst berücksichtigt bei Hermippos (Iamb. I), ende der zwanziger jahre. Sophokles paean ist nicht zu datieren.

teile hin, und so ausreichend dass der 'schönsten vorstadt', dem äusseren Kerameikos, noch abgegeben werden konnte, mit frischem trinkwasser versorgt worden ist⁸²). die arbeit war, wie alle derartigen, in vollem gange als der archidamische krieg eine pause zu machen zwang; nach dem Nikiasfrieden ist die tätigkeit wieder aufgenommen und auf die hafenstadt ausgedehnt. für diese zeit wenigstens ist Meton als der leitende ingenieur bekannt. man wird hier vielleicht stehen bleiben mögen, annehmen dass er nach dem Markthügel auch einen strang geleitet hat, und Symmachos beistimmen. aber dann wäre es besser auf jede erklärung zu verzichten: denn man müsste ein besonderes den Kolonos grade angehendes factum, das uns unbekannt ist, in rechnung setzen. nun war aber, wie Ziller ermittelt hat, Athen nicht blofs bewässert, es war auch canalisiert. eine gewaltige cloake schönster construction mit einem tonnengewölbe aus Piraeussteinen (und ein gewölbe des fünften jahrhunderts wird ja wol nicht mehr eine unglaublichkeit scheinen) geht ziemlich parallel dem hauptstrang der wasserleitung von den Gärten nach dem Dipylon und darüber hinaus. diese cloake führte ihren inhalt den gemüsegärten veilchenbeeten ölpflanzungen vor dem Dipylon zu; jenseits des Staatsfriedhofs sind die rieselfelder von Athen. jetzt zwar zeigt die anlage schon ziemlich nahe der stadt ablassöffnungen für die jauche. im fünften jahrhundert, wo auf dieser nordwestecke der stadt die schönste vorstadt war, muss das anders gewesen sein. damals muss das rieselwasser wol ein paar stadien weiter erst den bauern und gärtlern überantwortet sein. und wo ergoss es sich dann? im Kolonos, nicht

⁸²) Gleichzeitig sind die öffentlichen badhäuser eingerichtet, wo also auch Athens beispiel für die antike welt tonangebend gewesen sein wird. die alte zucht freilich verdammt die thermen (Ar. Wolk. 1148), und der aristokrat hätte sie lieber für sich gehabt (Holl. 'A9. II 10), während die komödie die eigene badestube im hause unter die herrlichkeiten des Schlaraffenlandes rechnet (Krates *Θηρ.* 2, wo ich übrigens über das *Παιώνιον* gern aufgeklärt würde). der staat aber sorgt schon in den dreissiger jahren selbst auf Delos für ein *βαλανείον* (CIA I 283). gleichwol sind die erwähnungen im vergleich zu palästreten und gymnasien spärlich. über die art der einrichtung und verwaltung kann ich gar nichts sagen.

dem städtischen, sondern dem sophokleischen, den also nicht blofs *Κηφισοῦ νομάδες ἕσθρων*, sondern auch sehr viel befruchtendere aber minder anmutige gewässer berieselten. wir modernen sind ja glücklich mit der reinigung unserer hauptstadt wieder so weit wie einst zu Metons zeiten die Athener. und so sind wir wol auch befähigt den witz des Aristophanes zu würdigen 'Meton, den Deutschland und Osdorf kennt'.

So dünkt mich ist der Vögelvers zu erklären. und es hat sich gefügt, dass ich hiermit diesen aufsatz schliesen muss; mit einer cloake. ich schicke mich darein. übel riecht sie vor den menschen; aber die götter und die lieben vorfahren wussten dass in diesem baue Metons sich derselbe jede menschenarbeit adelnde sinn, dass sich auch hierin der eingeborene göttersinn bewies, den sie ihren Athenern vererbt hatten: hierin nicht weniger denn in der holdseligen anmut der Mädchenhalle oder der Nikebalustrade. möchten sie denn auch nicht ungnädig auf diese blätter schauen: ihnen und ihrer ehre schrieb sie eines barbaren hand, ihnen allein, *οὐδὲ δέδοικα μή τι πὰρ θεοῖς ἀμβλακῶν τιμὰν πρὸς ἀνθρώπων ἀμείψω.*

U. v. W.-M.